Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2652 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für den Anzeigenteil H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die sechsg spalt. mm-Zeile 5 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen 4 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 100 — Schwerte (Ruhr), Montag, den 30. April 1934 — 67. Jahrgang

Gesetz der Ehre

Von: **Hans Biallas**

Am 1. Mai beginnt eine neue Epoche in der Geschichte des deutschen Arbeitertums. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das an diesem Tage in Kraft tritt, leitet den Anfang eines wirklichen deutschen Rechtes der Arbeit ein.

Das alte Arbeitsrecht sah immer nur zwei Gegner: die Unternehmer und die Arbeitnehmer — und baute sich hier auf, indem es den Klassengegensatz als etwas Unabänderliches und Naturgegebenes hinnahm. Erst vom Standpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung aus konnte man den Irrsinn dieser Gerichtsbarkeit erkennen. Das alte Gesetz organisierte geradezu die Gegensätze, die der Staat hätte unterdrücken sollen.

Das neue Recht der deutschen Arbeit betrachtet dagegen die Betriebsgemeinschaft zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft als etwas Untrennbares und sieht gerade in der Störung des guten Verhältnisses das größte Vergehen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit setzt im weitesten Maße den guten Willen des ganzen schaffenden Volkes voraus und nimmt als gegeben an, daß das deutsche Volk seinem Bekenntnis zum Nationalsozialismus auch im täglichen Lebenskampfe treu sein wird. Die Verfertiger des Gesetzes haben dem deutschen Volke ein Maß des Vertrauens entgegengebracht, wie dieses wohl selten einem Volke gegeben wird.

Denn Voraussetzung zum Funktionieren des Gesetzes ist, daß jeder Volksgenosse, ganz gleich wo er im Betriebe steht, gewillt ist, alle alten Gegensätze beiseite zu schieben und auch den letzten Funken von Klassenkampfgedanken und Standesdünkel in sich ausmerzt. Nur dann wird es seinen Zweck erfüllen, wenn in diesem einen Jahre nationalsozialistischer Regierung jeder einzelne Arbeiter und Unternehmer ohne Unterschied wenigstens einen Funken nationalsozialistischer Gesinnung in sich aufgenommen hat.

Jeder der Männer, die an dem Gesetze mitgearbeitet haben, war sich darüber klar, welchen Grad von Verantwortungsbewußtsein man hier vom deutschen Volke erwartete. Aber bei einem Gesetze, zu dessen Grundlage man den Begriff der Ehre gemacht hat, konnte man keine Paragraphen reihen.

Entweder hielt man das deutsche Arbeitertum für ein Ehrengesetz der Arbeit reif, dann mußte man ihm auch das Vertrauen entgegenbringen. Wenn man das Verhältnis deutscher Arbeiter und Unternehmer im Betriebe nach dem Gesetz der Ehre regelt, wenn man dazu ein Ehrengesetz der Arbeit schafft, dann ist das die höchste Stufe des Vertrauens der Staatsführung zum Volke, eines Vertrauens übrigens, das man nur dem deutschen Volke entgegenbringen kann.

Jeder deutsche Arbeiter und Unternehmer muß wissen, daß es von seinem eigenen guten oder bösen Willen abhängt, ob das Vertrauen, das der Führer dem deutschen Arbeiter entgegenbringt, gerechtfertigt ist. Der Begriff der Ehre soll mit möglichst wenig Paragraphen verklausuliert werden. Das wird aber nur möglich sein, wenn jeder Volksgenosse das Vertrauen mit seinem persönlichen Pflichtbewußtsein lohnt.

Der Arbeiter muß sich bewußt sein, daß er in seinem Vorgesetzten oder Betriebsführer nicht mehr den Gegner, den „Kapitalisten", sondern den Arbeitskameraden zu sehen hat, dessen ungeheure Verantwortung nicht immer durch materielle Vorteile wettgemacht wird. Ebenso ist selbstverständlich, daß der Betriebsführer die Arbeiter- und Angestelltenschaft nicht als Ausbeutungsobjekt oder als eine Art mißvergnügte Sklavenherde anzusehen hat, sondern in ihnen das sieht, was sie sind: Seine unermüdlichen Mitarbeiter am gemeinsamen Werke.

Der deutsche Arbeiter ist der beste der Welt, ebenso wie der deutsche Unternehmer der tüchtigste Erfinder und Kaufmann ist. Einzeln sind sie nichts. Sie müssen erkennen, daß sie auf Gedeih und Verderb verbunden sind, denn die gleiche Rasse, die gleichen Fähigkeiten sind beiden zu eigen. Ihr gemeinsames Werk ist die deutsche Arbeit. Und diese Arbeit soll ihre Ehre sein

Stahlhelm und SA

Seldte gibt die Parole: „Innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte"

Reichsarbeitsminister Seldte sprach am Sonnabendabend in Halle auf einer Feier, die der Stahlhelm zu Ehren von 155 halleschen Frontkämpfern veranstaltete, die dem Stahlhelm seit 1919/1920 angehören.

Der Minister erklärte in seiner Rede unter anderem, er nehme keinen Augenblick der nationalsozialistischen Bewegung übel, wenn sie den Totalitätsanspruch erhebe, den jede wirkliche Bewegung erheben müsse. Der Nationalsozialismus könne diesen Anspruch erheben mit dem Recht des Stärkeren und des Siegers. Kräfte, die in gleicher Richtung wirken, wie jene Bewegung, haben die Pflicht, sich anzuschließen, damit sie sich nicht in gegenseitigem Widerstande verbrauchen.

In einer Reichsführertagung des Stahlhelm werde er — Seldte — am kommenden Sonnabend die Parole ausgeben: Es gibt keinen Kampf zwischen SA und Stahlhelm, es gibt nur innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte.

Der wehrfähige Stahlhelm werde in der SA-Reserve 1 so viel Dienst tun als er machen könne. Die anderen werden im Unterstand der alten Ortsgruppe ehrlich sich mit dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen. SA und Stahlhelm kennen keine Wesens- und keine Gradunterschiede. Sie fügen sich zusammen zu einem Ganzen, genau so wie sich in der NSDAP. die vielen Gliederungen der Arbeitsfront, der PO., der Wehrverbände usw. zusammenfügen zum Ganzen. Wenn auch der Stahlhelm Wege und Methoden habe ändern müssen, sein Ziel sei immer das gleiche gewesen. Wenn dieses Ziel heute nicht mehr an fernen Ufern stehe, so sei das der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution.

Deutsches Saarvolk ist diszipliniert

Papen über die Saarfrage — Interview mit dem Berliner Reuter-Vertreter

Vizekanzler von Papen gewährte dem Chefkorrespondenten des Reuterbüros in Berlin, Mr. Young, eine Unterredung, in der er u. a. auch die Saarfrage erörterte.

Frage Youngs: Ist es wahr, daß sowohl innerhalb des Saargebietes wie in den angrenzenden Bezirken des Rheinlandes und der Pfalz von nationalsozialistischer Seite Vorbereitungen getroffen werden, um im Falle von Unruhen in Frankreich oder aus einem anderen Anlaß im Saargebiet auf eigene Faust zu handeln und ein fait accompli zu schaffen?

Antwort von Papens: Ich habe in der ausländischen Presse alles dies in den verschiedensten Versionen gelesen, und da ich weiß, daß diese Meldungen frei erfunden sind, kann ich mir nur vorstellen, daß alle diese Nachrichten, so verschieden sie auch mit Bedacht abgefaßt sein mögen, auf die gleichen Kreise zurückgehen. Wie Sie wissen, sind diese Elemente — meist nicht einmal abstimmungsberechtigte Saarländer —, die infolge der Aussichtslosigkeit ihrer Sache die Abstimmung im Saargebiet zu fürchten haben, eifrig bestrebt, die Welt von der Notwendigkeit der Heranziehung ausländischer Polizeikräfte ins Saargebiet zu überzeugen in der Hoffnung, daß die Anwesenheit ausländischer Kräfte zu Zwischenfällen mit der Bevölkerung führen und damit der willkommene Anlaß gegeben wäre, um die Abstimmung eine Zeitlang auszusetzen.

Wie könnte logischerweise jemand in Deutschland oder an der Saar auf den Gedanken kommen, die sichere Position der in der „Deutschen Front" organisierten Anhänger einer Rückkehr zum Vaterland dadurch zu verschlechtern, daß durch illegale Tätigkeit dem Gegner der nur allzusehr herbeigesehnte Vorwand zur Gegenaktion gegeben würde? Alle diese geflissentlich in die Welt gestreuten Nachrichten über außerhalb oder innerhalb des Saargebietes geplante Mobilisierung von SA-Männern, Reserveoffizieren oder sonstigen Formationen sind und können daher nichts anderes sein, als ebenso durchsichtige wie unverantwortliche Versuche, die mit der Behandlung der Saarabstimmung verantwortlich betrauten Stellen bei ihren Entscheidungen zu beeinflussen. Die Saarbevölkerung hat 15 Jahre lang in mustergültiger Disziplin Ruhe und Ordnung gehalten. Es ist auch niemand erlaubt, sie für so töricht zu halten, daß sie in letzter Stunde, kurz vor der Entscheidung, durch unbedachte Handlungen die Rückkehr zum Reiche verzögern könnte. Von der erdrückenden deutschgesinnten Mehrheit der Saarbevölkerung sind keinerlei irgendwie geartete Provozierungen zu befürchten. Ich kann aber nur im wohlverstandenen Interesse eines ruhigen, reibungslosen Abstimmungskampfes, der trotz der entgegenkommendsten Ausgleichsbestrebungen des deutschen Reichskanzlers uns weiterhin aufgezwungen bleibt, nur wünschen, daß auch von der anderen Seite, namentlich aber von denen, die die völkerrechtliche Verantwortung für die Durchführung tragen, alles verantwortung für diew.9,SgmvRtghst,,ühhgstqbfstp mieden und ausgeschaltet wird, was mit Recht als eine Provozierung der deutschen Bevölkerung wirken muß.

Wirtschaftliche Verbände dürfen nicht werben

Eine Verordnung des Führers der Wirtschaft

Der Führer der Wirtschaft, Keßler, hat mit dem am 30. April 1934 bevorstehenden Ablauf seines Verbots organisatorischer Veränderungen aller wirtschaftlichen Verbände ohne seine Genehmigung folgendes angeordnet:

Vom 1. Mai 1934 an bedürfen alle organisatorischen Maßnahmen, insbesondere Neugründungen, Auflösungen, Umgliederungen, Satzungsänderungen, Ausdehnungen oder Einschränkungen des sachlichen oder räumlichen Arbeitsgebietes, Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung desjenigen der vom Reichswirtschaftsminister bestellten zwölf Hauptgruppenführer, in dessen Arbeitsgebiet die Tätigkeit des betreffenden wirtschaftlichen Verbandes fällt.

Jede Werbeversammlung und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben. Soweit mehrere Organisationen nebeneinander auf gleichem, ähnlichem oder sachlich benachbartem Arbeitsgebiet bestehen, haben sie bis zur endgültigen Neuregelung zusammenzuarbeiten sowie gegenseitige Angriffe und alle sonstigen Maßnahmen zu unterlassen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer anderen Organisation hinauslaufen.

Verachtet und ausgestoßen aus der Gemeinschaft soll der Ehrlose sein, der das Vertrauen schändet, das sein Führer ihm entgegengebracht hat. Das deutsche Volk wird sich der höchsten Ehre, der Ehre der Arbeit, würdig erweisen.

Trotzki in St. Malo?

„Petit Parisien" bringt ein nicht bestätigtes Gerücht, wonach Trotzki unter dem Namen „Professor Levzizin auf Malta" in einem Hotel in St. Malo abgestiegen sei.

Die Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft

Am Montag, 30. April, vormittags, in der Zeit von 10,30 und 12,15 Uhr, treffen die Ehrenabordnungen der Arbeiterschaft aller Gaue Deutschlands in Sonderflugzeugen auf dem Tempelhofer Flughafen ein. Für den Besuch der Abordnungen ist ein vielgestaltiges Programm vorgesehen. U. a. besichtigen sie die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" und werden danach als Gäste der Reichsrundfunkgesellschaft das Funkhaus besichtigen und an einer Kaffeetafel auf dem Dachgarten des Funthauses teilnehmen. Sie werden in großen Berliner Hotels wohnen, die die Abordnungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abordnungen, die sich aus den ältesten Parteigenossen und NSBO-Mitgliedern zusammensetzen, vom Führer in der Reichskanzlei empfangen.

Falschmeldungen über Richtpreise für Mauersteine

Eine Richtigstellung des Reichswirtschaftsministers

In einigen Blättern wurde in einer Meldung über Baustoffpreise behauptet, der Reichswirtschaftsminister habe einen Richtpreis von 34 RM für tausend Ziegel ab Werk für Anhalt genehmigt. Amtlich wird hierzu mitgeteilt, daß der Reichswirtschaftsminister für Anhalt keinen Richtpreis für Mauersteine anerkannt hat. Gegen die Urheber derartiger unzutreffender Meldungen wird künftig vorgegangen werden.

Frankreich schüttelt Gumbel ab

Der Emigrantenprofessor Gumbel, der in Lyon unliebsames Aufsehen erregt hatte, weil er sich in die innere Politik des Gastlandes kritisierend eingemischt und Herriot gegenüber ein schlagendes Beispiel „jüdischer Dankbarkeit" gegeben hatte, ist vom Ausschuß des Lyoner Instituts für Finanz- und Versicherungswissenschaft bis auf weiteres seines Amtes — er hatte einen Lehrstuhl erhalten— entsetzt worden.

Kammereröffnung in Rom

Thronrede des Königs

Am Sonnabend fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Abgeordnetenkammer durch den König statt.

Die Eröffnungsfeier begann mit der Eidesleistung der neuen Abgeordneten. Als erster sprach Mussolini selbst die Eidesformel, worauf sämtliche 400 Abgeordnete den Eid ablegten. In der Thronrede wird zunächst auf die Wandlung des Staatsbegriffes und der Staatsform in Italien hingewiesen. In außenpolitischer Hinsicht, so betonte der König dann u. a., würden geschichtliche und geographische Begebenheiten die Außenpolitik der italienischen Nation bestimmen. Italien werde die friedliche Zusammenarbeit mit allen Völkern, besonders mit den benachbarten und mit jenen suchen, auf denen die künftige Entwicklung der abendländischen Kultur beruhe. Innenpolitisch kündigte die Thronrede unter anderem die Reform des bürgerlichen Rechts bis 1940 an.

Am längsten und nachdrücklichsten verweilte der König in seiner Rede beim Militärprogramm. Italien wünsche für sich und Europa eine möglichst lange Friedenszeit. Aber „die stärkste Garantie für jeden Frieden beruht auf der Wirksamkeit unserer Streitkräfte". Die Regierung werde die Schlagkraft der Streitkräfte sorgfältig vermehren und vervollkommnen. Bei der Bereitstellung der notwendigen Mittel werde die Regierung auf die öffentliche Finanzlage Rücksicht nehmen.

Unter einem einstürzenden Gerüst begraben

In der Ammendorfer Chemischen Fabrik Mukau bei Halle ereignete sich am Sonnabend ein Unglücksfall. Eine auswärtige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Das 22 Meter hohe Baugerüst stürzte plötzlich mit sieben Zimmerleuten zusammen und durchschlug die darunter befindlichen Rüstungen. Auf der in sieben Meter Höhe befindlichen Rüstung blieben die Zimmerleute unter Brettern und Gerüstfehlern schwer verletzt liegen.

Scheinblüte wollen wir nicht

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über die Stellung der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staate — Rede vor den bayrischen Industriellen

Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt hielt am Samstag auf der bayerischen Industriellentagung in München eine bemerkenswerte Rede. Er führte u. a. aus:

Der leitende Gedanke unseres heutigen staatlichen Lebens ist, alles in den Dienst des Volkes zu stellen, alle haben dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen alle Entscheidungen getroffen und in die Tat umgesetzt werden. Meine Aufgabe ist es, für die Durchführung dieser Forderung auf dem großen Gebiet der Wirtschaft Sorge zu tragen, wobei ich mir darüber klar bin, daß die Formulierung dieser Aufgabe schlicht und einfach, ja, bis zu einem gewissen Grade selbstverständlich ist.

Zunächst einmal zeitlich gesehen: es kann nicht darauf ankommen, was im Augenblick gefällt, sofort eine sichtbare Erleichterung bringt und als Erfolg gepriesen werden kann. Nötig ist vielmehr, so zu handeln, daß eine andauernde, wachsende Besserung eintritt, selbst wenn vorübergehend neue Anstrengungen und Opfer auferlegt werden müssen.

Wir wollen keine Scheinblüte, wir wollen eine von innerer Kraft getragene Gesundung als Quelle wachsenden Wohlergehens für unsere Kinder.

Jedermann weiß aber, daß wir damit nur rechnen können, wenn wir auf festem Boden gebaut haben, wenn wir, ehe wir handeln, eine richtige Rechnung aufmachen und nicht gegen die Grundsätze menschlicher und wirtschaftlicher Vernunft und Moral verstoßen. Die Reichsregierung hat den Mut gehabt, durch ein großangelegtes Arbeitsbeschaffungsprogramm der Wirtschaft den Impuls zu geben, der aus der fürchterlichen Stagnation und alles zerstörenden Arbeitslosigkeit herausführen soll. Der Erfolg dieser Aktion ist in großem und überraschendem Maße eingetreten. Wir wollen uns aber nicht verhehlen, daß hier gewisse Gefahren liegen, und es ist notwendig, sie zu erkennen und zu vermeiden. Die Gefahren sehe ich nach den verschiedensten Richtungen: beispielsweise darin, daß man in die Versuchung gerät — wenn man schon bei künstlicher Arbeitsbeschaffung ist —, unter dieser Parole Betriebe zu errichten oder wieder in Gang zu setzen, die nicht lebensfähig sind. Bei allen Arbeitsbeschaffungsprogrammen ist es unvermeidlich, daß die Belebung zunächst nicht gleichmäßig auf allen Fronten einsetzt, sondern einzelne Teile besonders begünstigt werden.

Hier muß mit eiserner Faust der Gefahr der Preissteigerung entgegengetreten werden. Es darf nicht vergessen werden, daß Lohn- und Preiserhöhungen nicht einzelnen Gruppen zugute kommen können, daß sie sich vielmehr auf die Gesamtheit übertragen müssen. Solange aber noch große Teile unserer Wirtschaft und der dort beschäftigten Menschen in schwerster Not sehnsüchtig auf die Besserung ihrer Lage warten, kann eine verantwortungsbewußte Regierung eine steigende Lohn- und Preiswelle nicht dulden.

Das nationalsozialistische Reich will keine Lohn-, Klassen- und Interessenkämpfe. Es will die gleichmäßige Förderung aller, ausgehend von der Anerkennung des Eigentums, der Leistung und der Führung, aber auch von der Forderung, daß Besitz verpflichtet. Wir gönnen jedem den ehrlich errungenen Erfolg, erwarten aber dafür auch gesteigertes Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesamtheit. In stetem Bewußtsein seiner hohen Verantwortung durch die Herstellung einer aufrichtigen Verbundenheit mit seiner Gefolgschaft wird der deutsche Wirtschaftsführer national und sozialistisch.

Auch das Problem unserer Aus- und Einfuhr möchte ich in diesem Zusammenhange kurz streifen. Ich brauche nicht zu erwähnen, was so oft schon ausgesprochen wurde, daß das heutige Deutschland, getreu seinen Traditionen, gemäß seiner Lage und seiner Leistungsfähigkeit den offenen Weltmarkt sucht und seine Förderung herbeiwünscht. Auf der anderen Seite sind wir gezwungen, der tatsächlichen Situation Rechnung zu tragen.

Wir können Rohstoffe nur mit Waren und Zinsen nur aus dem Exportüberschuß bezahlen.

So ist unserer hochwertigen Wirtschaft die Aufgabe gestellt, alles zu tun, um vollwertigen Ersatz für einzuführende Rohstoffe durch deutsche Erzeugnisse zu schaffen.

Der Reichswirtschaftsminister sprach dann noch über die großen Aufgaben der neu zu schaffenden Organisation der Wirtschaft. Es sei sein sehnlichster Wunsch, daß hier etwas wirklich Nationalsozialistisches geschaffen werde. Es solle die Wirtschaft in ihrer tausendfältigen Verschiedenheit erhalten, es solle dem einzelnen die Entfaltungsmöglichkeit gesichert, aber auch die Verantwortung für sein Tun und Lassen auferlegt werden.

Regierungsumbildung in Spanien

Lerroux weiterhin geistiger Führer?

Sonnabendabend hat der Staatspräsident die neue Ministerliste genehmigt. Ministerpräsident ist Ricardo Samper (radikal) und Außenminister Pita Romero (unabh.). — Mit neuen Männern wurden lediglich das Präsidium, das Justizministerium, das Unterrichtsministerium und das Industrie- und Handelsministerium besetzt, das bisher der neuernannte Ministerpräsident innehatte. Die übrigen neun Ministerien sind von denselben Männern besetzt wie im zurückgetretenen Kabinett Lerroux. Das soeben gebildete Kabinett gleicht also völlig dem zurückgetretenen. Es ist anzunehmen, daß Lerroux als Vorsitzender der radikalen Partei auch weiterhin ihr geistiger Führer sein wird.

Bei einer großen ostdeutschen Kundgebung im Festremter der Marienburg sprach am Sonntag der Beauftragte des Führer für weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Alfred Rosenberg, ausführlich über das Thema „Der deutsche Ordensstaat".

Reichsobmann der NSBO zum 1. Mai

Ein Aufruf Walther Schuhmanns

Der Reichsobmann der NSBO., Staatsrat Walter Schuhmann, MdR., hat zum Tag der nationalen Arbeit folgenden Aufruf erlassen:

„Kameraden der deutschen Arbeit! Noch vor einem Jahr war das arbeitende Deutschland unheilvoll zerrissen. Marxismus, Liberalismus und Bolschewismus, Klassenhaß und Standesdünkel, Interessenhaufenpolitik und materialistischer Eigennutz, seit Jahrzehnten bereits Zerstörer des inneren Zusammenhalts der Deutschen Nation, wirkten noch immer zersetzend und sabotierend. Noch immer standen Millionen deutscher Arbeitskameraden unter der Botmäßigkeit der Internationale und anderer volksfeindlicher Kräfte. Nicht weniger als fast 200 verschiedene Gewerkschaften, ihrerseits wiederum in mehreren Richtungen zerspalten, hetzten gegeneinander in ewiger, verschworener Feindschaft. Sie dienten weder der Volksgesamtheit, noch dem deutschen Arbeitertum; sie waren vielmehr volkszerstörenden Sonderinteressen dienstbar gemacht.

Zu alledem waren die Gewerkschaftsorganisationen verlottert und verwahrlost. Ihre Finanzwirtschaft war liederlich. Ihre Korruption war unübersehbar, ihre Geldverschwendung geradezu ungeheuerlich. Der materielle Zusammenbruch der meisten Gewerkschaften stand bevor. Ihr Bankerott hätte nicht nur den deutschen Arbeiter seiner in langer Beitragszahlung erworbenen Anrechte beraubt, — der Niederbruch der Gewerkschaften hätte vielmehr die gesamte deutsche Wirtschaft und damit die Existenz der werktätigen Bevölkerung auf das schwerste erschüttert. Die Gewerkschaften haben nicht verhindern können, daß Millionen deutscher Arbeitskameraden erwerbslos auf die Straße flogen, daß die deutschen Sozialversicherungsträger in immer rascherem Tempo dem Ruin zusteuerten, daß Not und Elend überhand nahmen.

Alles das hat der Nationalsozialismus überwunden

Wo einst Millionen der Arbeitslosigkeit preisgegeben waren, sind bereits Millionen in die Betriebe zurückgekehrt und fanden Arbeit, Lohn und Brot. Handel und Wandel blühen wieder auf. Wo einst zerstört wurde, wird heute aufgebaut. Wo einst Haß und Unfrieden, Eigennutz und Niederbruch Triumphe feierten, hat der Führer das Fundament der Volksgemeinschaft, des Gemeinnutzes und des Dienstes am deutschen Sozialismus errichtet.

Kameraden der deutschen Arbeit!

Bereits in meinem Maifeieraufruf von 1931 sagte ich, daß wir Nationalsozialisten dem marxistischen 1. Mai, „den 1. Mai als Festtag der nationalen Arbeit entgegenstellen" werden, als „Kampfruf und neues Symbol eines erwachenden deutschen Arbeitertums der Stirn und der Faust", — schon im vorigen Jahre marschierten wir nicht mehr für Klassenhaß und Internationale, sondern für die Volksgemeinschaft, für die deutsche Nation.

Im Maifeieraufruf der NSBO. von 1931 sagte ich, daß die „von der NSDAP. ins Leben gerufene NSBO. die Organisation sein wird, die den Marxismus ideell und organisatorisch unter Adolf Hitlers Fahnen überwindet", — schon am 2. Mai 1933 hat die NSBO. dieses Versprechen wahr gemacht. In revolutionärer Aktion haben die Kämpfer der NSBO. die Gewerkschaften übernommen und den ganzen marxistisch-liberalistischen, korrupten und unfähigen Klüngel der einstigen Gewerkschafts„führer" hinweggefegt. Gemeinsam mit der Obersten Leitung der PO. und ihrem Stabsleiter Dr. Ley hat die NSBO. in dem allumfassenden Bund der Deutschen Arbeitsfront dem deutschen Arbeitskameraden das wiedergegeben, was trotz allem seit Jahrzehnten seine Sehnsucht war: sein deutsches Vaterland!

Kameraden der deutschen Arbeit!

Am 1. Mai 1934 wird eine neue Ordnung unseres Lebens wirksam werden: Das Gesetz der Ordnung zur nationalen Arbeit tritt an diesem Tage in Kraft! Begründet auf dem Adel der Arbeit, setzt es an die Stelle der einstigen, zerstörenden, schweren sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfe, in denen Macht und Gewalt jedes befriedigende Ergebnis verhinderten, das einst im marxistisch-liberalistischen Staat unbekannt gewesene soziale Recht und die soziale Ehre! In Treueverbundenheit zu ihren Gefolgschaften sollen die Betriebsführer für das Wohl aller Arbeitskameraden sorgen, wie für sich selbst. In Treue zum Betriebsführer werden die Gefolgschaften ihrerseits ihr Bestes und Letztes einsetzen im Wiederaufbau der deutschen Arbeitsstätten. Alle öffentliche Achtung wird von ihrem sozial ehrenhaften Verhalten abhängen. Vergehen gegen die soziale Ehre, von welcher Seite sie auch kommen werden, verfallen der ächtenden Strafe durch die Sozialen Ehrengerichte. Betriebsführer und Gefolgschaften werden am 1. Mai 1934, dem Tage der nationalen Arbeit geloben, dem Geiste Raum zu schaffen, der diesem Gesetz seinen großen Sinn gegeben hat. Je mehr wir alle, Betriebsführer und Gefolgschaften, diesen Geist in uns lebendig werden lassen, um so sicherer wird sich auch dieser 1. Mai 1934 würdig den großen Tagen der nationalsozialistischen deutschen Revolution anschließen und vor dem Urteil der deutschen Geschichte bestehen. Dafür zu kämpfen und zu ringen sei uns heiligstes Gebot und ernstestes Gelöbnis.

Die Treue aller gegen alle, Gemeinnutz und Dienst an der Nation, das soziale Recht und die soziale Ehre, das sind die Parolen, die am 1. Mai 1934 unsichtbar auf allen Fahnen Adolf Hitlers stehen werden. Ihnen wollen wir folgen in Treue und Dankbarkeit zum Führer, dessen Geist und dessen Wille Deutschland aus dem Zusammenbruch zum deutschen Sozialismus emporführt!

Auf zum Tag der nationalen Arbeit!

Heil dem Führer!"

Steueramnestie für Arbeitsbeschaffung

noch bis zum 31. März 1935

Der Reichsfinanzminister hat zur Frage der Flüssigmachung rückständiger Reichssteuern für Arbeitsbeschaffung wiederum eine wesentliche Erleichterung verfügt. Während bisher die allgemeine Frist zur Erledigung von Instandsetzungen usw. mit dem 30. Juni 1934 ablief, wenn die Voraussetzung für einen endgültigen Erlaß des Reichssteuerrückstandes gegeben sein soll, hat der Reichsfinanzminister nunmehr diese Frist bis zum 31. März 1935 verlängert. Das bedeutet eine Anpassung an die Vorschriften des Reichsarbeitsministers, wonach die Fristen für die Beendigung der Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, für die ein Zuschuß gewährt wird, bis zum 31. März 1935 verlängert wurden. Bis dahin kann man also nun auch noch eine alte Steuerschuld durch Einschaltung in die Arbeitsbeschaffung loswerden.

Der Reichsfinanzminister erklärt aber ausdrücklich, daß die Verlängerung der Frist nicht auch für die Fälle gilt, in denen der Antrag auf Erlaß rückständiger Steuern im Hinblick auf in Aussicht genommene Ersatzbeschaffungen gestellt ist. Hier gilt als Frist, innerhalb der die Ersatzbeschaffung erfolgen muß, nach wie vor der 30. Juni 1934. In allen Fällen, in denen Erlaß rückständiger Reichssteuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 gewährt werden soll, muß der Antrag beim Finanzamt spätestens am 31. Dezember 1933 gestellt worden sein. Die Frist für die Einbringung des Antrags auf Erlaß rückständiger Reichssteuern ist also nicht verlängert.

Neue Verhaftungen von Memelländern

Stadtrat Glogau und der Gerichtsbeamte Fullhase in Memel wurden nach erfolgter Haussuchung zu einer Vernehmung nach dem Büro der Staatssicherheitspolizei gebracht. Während Stadtrat Glogau nach seiner Vernehmung gegen Stellung einer Kaution von 10 000 Lit auf freien Fuß gesetzt worden ist, wurde Fullhase, der nicht in der Lage war, eine Kaution zu stellen, nach Bajohren ins Gefängnis gebracht. Im Kreise Pogegen wurde der Landwirt Jurgau festgenommen und zur Vernehmung nach Memel geschafft. Ferner wurde in Jonaten der Fleischermeister Ropp in Gewahrsam genommen. Am Freitagnachmittag wurden in Memel Stadtrat Heinrich Schwede aus Memel, ein Bruder des Koburger Oberbürgermeisters, und der Student der Rechte Wilhelm Luttkus aus Sodehnen festgenommen.

Ein polnischer Fünfjahresplan

zur Durchführung der Agrarreform

Nach einer Meldung der Iskra-Agentur hat die polnische Regierung einen Fünfjahresplan für die Durchführung der Agrarreform beschlossen. Demnach sollen im Laufe dieser fünf Jahre insgesamt 625 000 ha Boden parzelliert werden. Davon entfallen auf staatlichen Besitz 225 200 und auf privaten Grundbesitz 400 000 ha. Im Jahre 1934 sollen noch 94 500 ha, ferner in den Jahren 1935 121 000, 1936 126 200, 1937 138 600 und 1938 144 900 ha parzelliert werden. Die freigewordenen Bodenmengen sollen zur Siedlung und der Vergrößerung der Zwergwirtschaften verwandt werden.

Kinder als Prostituierte

Ein trübes Prager Sittenbild

Ein Fall, der das Großstadtleben und die wirtschaftliche Not in Prag grell beleuchtet, wurde von der Sittenpolizei aufgedeckt. Seit längerer Zeit hat man beobachtet, daß Kinder, oftmals mit Schulbüchern, ein Haus in der Ritterstraße aufsuchten, das gleichzeitig im Laufe des Tages von zahlreichen Männern besucht wurde. Bei einer überraschenden Haussuchung stellte man fest, daß das Schild „Körperpflege" angebracht war, seine Wohnräume zwölf- bis fünfzehnjährigen Mädchen zur Verfügung stellte, die sich, da ihre Eltern arbeitslos waren, bereits vor Monaten der Prostitution ergeben hatten. Das verbrecherische Ehepaar wurde in Haft genommen.

Seine Schwiegereltern durch Schüsse verletzt

Selbstmord des Täters

Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Sonnabendabend in den Barackenwohnungen am Alten Mühlenweg in Köln-Deutz ab. Ein 30jähriger Arbeiter war mit seinen Schwiegereltern mit denen er schon seit Jahren in Feindschaft lebte, auf dem Hofe wegen eines Huhnes in eine heftige Auseinandersetzung geraten. Kurze Zeit darauf drang er in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und gab auf die in der Küche sitzenden betagten Leute zwei Schüsse ab. Beide Schwiegereltern wurden lebensgefährlich verletzt. Der Täter richtete nun die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Schußwunde bei.

In wenigen Zeilen

Entsprechend einer Anweisung des Reichswehrministers wird sich die Wehrmacht (Heer und Marine) am Tage der nationalen Arbeit in den einzelnen Standorten mit allen verfügbaren Kräften in den Dienst der großen Sache stellen.

Die Oberste SA-Führung und alle ehemaligen Freikorpsführer wenden sich in einem Aufruf an alle Freikorpskämpfer dem Schlageter-Gedächtnis-Museum Berlin W 35, Hildebrandstr. 8, Erinnerungsstücke und Erlebnisberichte für die Geschichtsschreibung der Freikorps zu übersenden.

Reichssendeleiter Hadamovsky hat veranlaßt daß die in dem großen Rundfunksprecherwettbewerb der Reichssendeleitung bis jetzt ermittelten 20 besten Funksprecher in den Dienst der Werbung für die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" eingesetzt werden.

Das Erscheinen der Kölnischen Volkszeitung ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

Zwölf führende polnische Journalisten, die auf Einladung des Automobilklubs von Deutschland das Deutsche Reich bereisen, trafen auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein. Die Stadt Berlin gab ihnen einen herzlichen Empfang

Bei den Wahlen der Arbeiterausschüsse für die Gruben St. Ingbert und Bexbach (Saargebiet) hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter der Saar (Deutsche Gewerkschaftsfront) einen überwältigenden Erfolg errungen.

Die amerikanische Bundeskontrollverwaltung für Alkoholeinfuhr gab bekannt, daß der Termin zur unbegrenzten Einfuhr alkoholischer Getränke um vier Wochen bis Ende August verlängert worden ist.

Privatinitiative ist unerläßlich

„Eine gesunde Wirtschaft kann nicht auf kleine selbständige Existenzen verzichten

Dr. v. Renteln in Dortmund

Dr. v. Renteln erklärte am Sonntag auf einer Kundgebung im Dortmunder Stadion, man erblicke heute allgemein in der vergangenen Wirtschaftsentwicklung, die den Riesenbetrieb unverhältnismäßig stark begünstigt habe, eine maßgebliche Ursache für die Erwerbslosigkeit.

Gesunde Volkswirtschaften seien in erster Linie in dem Zusammensein möglichst zahlreicher Einzelexistenzen begründet. Zur dauerhaften Ueberwindung der Erwerbslosigkeit hätten große Staatsmänner zu allen Zeiten, so z. B. Friedrich der Große und Freiherr vom Stein den Weg über die Neuschaffung von selbständigen kleinen Existenzen beschritten. So sei auch das Wort des Führers „Wir treten für das Privateigentum ein, damit möglichst viele Volksgenossen daran teilhaben" richtunggebend für die Grundeinstellung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Man könne überall dort Riesenbetriebe errichten, Organisationen schaffen und für deren Fortbestand eintreten, wo die Privatinitiative noch nicht erstickt würde.

Das öffentliche Leben und die Wirtschaft böten zahlreiche Beispiele dafür, daß unter bestimmten Voraussetzungen Organisationen und Großbetriebe am Platze seien. Es sei aber nicht zu verkennen, daß

in der Wirtschaft dem persönlich geleiteten Betriebe eine bedeutende Vorrangstellung zukomme, weil die persönliche Entschlußkraft und die Verantwortung, die der Betriebsführer für seine Gefolgschaft übernimmt, die beste Bürgschaft für eine saubere, korruptionsfreie und wirtschaftliche Leitung eines Betriebes seien

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Montag den 30. April 1934

Ehre der Arbeit

Wer een wucht'gen Hammer schwingt,
Wer im Felde mäht die Ähren,
Wer in's Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren:
Wer stroman den Nachen zieht,
Wer bei Woll' und Werg und Wachse
Hinterm Webstuhl sich bemüht,
Daß sein blonder Junge wachse:
Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen:
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge — doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Denkend pflügt, sei nicht vergessen.

Freiligrath.

Zum 1. Mai

(Zum Feiertag der Deutschen Arbeit.)

Erster Mai! Das hohe Lied der Arbeit ist verklungen. Dort, wo die Transmissionen und Sirenen der Fabriken ihr gellendes Lied sangen, wo der schwere Hammer zum Amboß niedersauste, wo der blanke Pflug des Landmanns die Scholle zerriß, herrscht Sonntagsruhe. Was sich der deutsche Arbeiter jahrzehntelang herbeisehnte, die Anerkennung seiner selbst und seines Schaffens, ist heute Wirklichkeit geworden. Auf den Fördertürmen der Gruben und Zechen, auf den hohen Schornsteinen der Fabriken, auf den Masten der Schiffe wehen heute stolz und kühn die siegreichen Fahnen des neuen Deutschlands. Das deutsche Volk hat sich längst wiedergefunden. Vom Schraubstock, vom Pflug, aus der Werkstatt, aus den Kontoren, aus der Stube des Gelehrten, aus den Hörsälen strömen heute die Volksmassen herbei, um sich aufs Neue zu verketten und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Das deutsche Volk hat keinen Sinn mehr für internationale Phrasen und klassenkämpferische Bestrebungen, sondern es hat klar erkannt, daß es keine Klassen- und Sonderinteressen mehr gibt, daß wir alle zu einer einzigen unlöslichen Schicksalsgemeinschaft zusammengehören und daß wir alle gleiche Träger und Diener des Staates geworden sind. Die jahrelange Selbstzerfleischung und der mörderische Bruderkampf gehören der Vergangenheit an; sie haben etwas Besserem und Schönerem Platz gemacht: der deutschen Volksgemeinschaft!

Wie sagt unser Führer? „Es gibt künftig nur noch einen Adel: — den Adel der Arbeit!"

Das ist wahrer, deutscher Mai-Geist!

Fritz Blankenfels.

÷ **66jähriges Geschäftsjubiläum.** Am heutigen 30. April, besteht das Geschäft Norbert Kaufhold, Brückstraße 5, 60 Jahre. In der „Schwerter Zeitung", die vor 60 Jahren noch „Schwerter Wochenblatt" hieß, kündigte G. Kaufhold im Anzeigenteil der Ausgabe vom 6. Mai 1874 mit folgendem Inserat seine Geschäftseröffnung an: „Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Mai cr. in dem Hause des Herrn H. Lennings (früher Hagemann) hier, kleine Marktstraße, ein Wollwaaren-Geschäft, verbunden Kurz- und Weißwaaren, eröffnet habe. Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, bei einer reichen Auswahl zu den billigsten Preisen abzugeben. Bei strenger Reellität empfehle mein Unternehmen dem geneigtesten Wohlwollen. Schwerte, im Mai 1874. Hochachtungsvoll G. Kaufhold, kleine Marktstr." — Dem vor 60 Jahren aufgestellten Prinzip ist die Firma treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Jubelfirma zum heutigen Ehrentage auch unseren herzlichsten Glückwunsch!

× **Geschäfts-Jubiläum.** Ein Jubiläum nicht alltäglicher Art kann der Kaufmann Frz. Gessinger am morgigen 1. Mai, dem Nationalfeiertag, begehen. Sind doch 40 Jahre seit dem Tage dahingegangen, als er sich als selbständiger Geschäftsmann in Schwerte niederließ. Am 1. Mai 1894 erwarb er eine am Markt bestehende Filiale eines größeren auswärtigen Lebensmittelgeschäftes, verlegte dieses Geschäft dann aber bald in das Haus Graf Adolf-Platz (Dr. med Goecke) und einige Jahre später in das Graumann'sche Haus an der Ecke Bismarck-Moltkestraße, wo G. jetzt über 33 Jahre wohnt. Durch strenge Reellität und Lieferung bester Qualitätswaren hatte sich der Jubilar schon bald einen großen Stamm fester Kunden erworben, der ihm in all den Jahren seiner erfolgreichen geschäftlichen Tätigkeit die Treue gehalten hat. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist der Jubilar wegen seines goldenen rheinischen Humors sehr geschätzt. Wir sprechen unserem Mitbürger zu seinem Jubiläum die besten Glückwünsche aus.

× **Rücksichtslose Radfahrer.** Jugendliche beiderlei Geschlechts machten gestern nachmittag die Schützenstraße unsicher. Weit ausgeschwärt fuhren sie, ohne Signal zu geben, einfach in eine Gruppe Spaziergänger hinein, diese in die größte Gefahr bringend. In den Abendstunden fuhr ein solcher wilder Radler, dem die Straße anscheinend noch nicht breit genug war, einen älteren Mann an, kam dabei aber selbst zu Fall. Es ist nur zu bedauern, daß man solchen Stahlroßlenkern nicht immer handgreiflich beibringen kann, daß auch der Fußgänger noch ein bescheidenes Recht auf die Straße hat.

÷ **Pistole aus dem Blauen See gefischt.** Gestern nachmittag fischten Kinder aus dem „Blauen See" im Schwerter Stadtwald eine Pistole. Mehrere junge Männer vom Sommerberg nahmen den Kindern die wenig angerostete 08-Pistole fort. Geladen war die Pistole nicht mehr, aber sonst gebrauchsfertig.

÷ **Das Ruhrtalmuseum im „Alten Rathaus" zu Schwerte** ist an den Kirmestagen, am Montag, Dienstag u. Mittwoch dieser Woche, von 15—19 Uhr geöffnet. Obschon das Museum die größte Sammlung germanischer Funde aus dem Flußgebiet der Ruhr enthält — die schon alleine einen Besuch lohnt — beträgt der Eintrittspreis nur 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

÷ **Die Jungmütterkreise Schwerte Nord und Wandhofen** nehmen statt an der Bibelstunde, die ausfallen muß, heute abend am Gottesdienst teil.

÷ **Neuer Kreisleiter der NSDAP.** Der bisherige Kreisleiter der NSDAP. für den Kreis Iserlohn, Hein Diehl, M. d. R., ist mit Wirkung vom 1. Mai ab als Referent in den Stab des Gaues Westfalen-Süd berufen worden. Als neuer Kreisleiter für den Kreis Iserlohn wurde der bisherige Ortsgruppenleiter von Iserlohn-Stadt, Menze, ernannt. Zur Verabschiedung des wegen seines aufrichtigen Wesens allgemein beliebten Kreisleiters Diehl fand am Sonnabend auf der Alexanderhöhe in Iserlohn eine Feier statt, an der die politischen Leitungen sämtlicher Ortsgruppen des Kreises teilnahmen.

÷ **Gestern war Kirmes-Start.** Bei herrlichsten Wetter nahm die diesjährige Schwerter Kirmes ihren Anfang. Die Zentrale liegt diesmal auf dem Marktplatz, der ganz mit Karrussels, Schaubuden, Würfelbuden, Schießbuden, Verkaufsständen usw. bestanden ist. Das traditionelle Regenwetter blieb aus und es ist zu hoffen, daß auch am morgigen ersten Maitage und am eigentlichen Kirmestage, dem Mittwoch, gutes Wetter den Betrieb fördern wird. Auch morgen wird die Kirmes stark belebt sein wird. Am gestrigen Sonntag erregte das besondere Interesse das Varitée der Geschwister Ackermann auf dem Marktplatz. Jede Aufführung dauerte rund eine halbe Stunde. Ein Schwarzkünstler und eine Gedächtniskünstlerin schossen den Vogel ab. Drei Girls gaben Solotänze. Aufsehen erregte auch ein Entfesselungskünstler, der an der Ecke Ostenstraße-Brückstraße schwer arbeitete. Bunt war das Bild der Schaubuden. Unsere Gaststätten sind für den 1. Mai und für Mittwoch auf das beste gerüstet. Ein Blick in den Anzeigenteil genügt.

Bürgerschützen-Verein Schwerte

Auch der zweite diesjährige Uebungstag nahm am 25. 4. seinen programmäßigen Verlauf. Wiederum bewies S.M. Otto I. sein Interesse am Schießsport durch persönliches Erscheinen, ferner waren auswärtige Schützenbrüder anwesend. Interessieren dürfte die an diesem Schießtage gemachte Feststellung, daß mit dem Kleinkalibergewehr auch noch vorzügliche Schußleistungen auf 175 Meter zu erzielen sind und daß zum Teil dem Wehrmanngewehr gleichwertige Ergebnisse damit erzielt werden können. Eine Feststellung, die zur weiteren Bildung des Schießsports wesentlich beitragen wird, denn die Kosten jedes Schusses verbilligen sich dadurch um über die Hälfte. Also: Auf zum nächsten Uebungsschießen.

„e".



Das Programm für den Tag der deutschen Arbeit

30. April 1934:

20 Uhr: Kirchgang beider Konfessionen.

21,30 Uhr: Maihöhenfeier der HJ. auf dem Schützenhof. Die HJ. ladet die Bevölkerung herzlich ein.

23,45 Uhr: Uebertragung der Rede des Reichsjugendführer Baldur v. Schirach bis 0,45 Uhr (1. Mai) auf dem Städt. Platz an der Hagener Straße.

1. Mai:

6 Uhr: Wecken. (Trompetensolo auf dem Adolf-Hitlerplatz von Musikzugführer Köppikus und Obertruppführer Loos: Der Mai ist gekommen. Abmarsch der einzelnen Spielmannszüge vom Adolf-Hitlerplatz zum Wecken, der Abmarsch erfolgt in Sternform.)

9 Uhr: Kundgebung der Schuljugend auf dem städt. Platz (Hagener Str.). Uebertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

11 Uhr: Platzkonzert und Gesang der Schwerter Sänger (300) und eines Knabenchores (am neuen Rathaus): „Wir" von Brockpähler, „Heimatgebet" von Kaun, „Mahnung" von Heinrichs, „Niederländisches Dankgebet".

15,20 Uhr: Anmarsch der einzelnen Formationen zum städt. Platz (Hagener Str.), wo für 400—500 Kriegsbeschädigte und Arbeitsopfer Sitzgelegenheit geschaffen ist.

15,45 Uhr: Aufmarsch der Fahnen. Ehrung der Sieger des Berufswettkampfes.

15,55 Uhr: Ueberleitende Rede eines politischen Leiters zur Uebertragung der Führerrede.

16 Uhr: Uebertragung der Reichssendung mit der Rede des Führers.

17,30 Uhr: ½ stünd. Festumzug durch folgende Straßen der Stadt: Hagener Str., Beckestr., Wilhelmstr., Bismarckstr., Moltkestr., Hüsingstr., Ostenstr., Verbandsstr., Mülmkestr., über den Hindenburgplatz an der Adolf-Hitler-Eiche vorbei, Schlageterstr., über den Königsplatz, Hörderstr., Adolf-Hitlerplatz, Bahnhofstr. und Hohenzollernstr. Anschließend Auflösung des Festzuges in der Hörderstr., auf dem Adolf-Hitlerplatz, in der Bahnhof- und Hohenzollernstr. Danach Abmarsch in die Lokale. In sämtlichen Lokalen Konzert und Tanz.

Propagandaleiter Rau weist ausdrücklich darauf hin, daß innerhalb des Ortsgruppenbereiches Schwerte jede gekaufte Plakette, die sichtbar getragen werden muß, zum freien Eintritt in sämtliche Festlokale berechtigt. Ein besonderes Eintrittsgeld wird daher nirgends erhoben.

Die Parole lautet für den 1. Mai: Flaggen heraus! Die Häuser sind mit Grün zu schmücken. Das Grün wird von der NSDAP. und von der Stadtverwaltung kostenlos angeliefert.

☆

Achtung! Innungsmeister!

Innungsmeister schreibt am 1. Mai auf euern Handwerksschildern im Festzuge das Alter eurer Zunft: Bäcker 1370, Fleischer 1373, Schmiede 1381, Schuhmacher 1386, Schneider 1569, Schreiner 1674.

☆

Kundgebung der Schuljugend

Die gesamte Schuljugend unserer Stadt vom 11. Lebensjahr ab versammelt sich morgen am 1. Mai früh 8,20 Uhr auf dem Schulhof der Bismarckschule und marschiert von hier aus im Maienschmuck, mit Fahnen und Wimpeln unter den Marschweisen eines Spielmannszuges zum städtischen Platz an der Hagenerstraße. Nach Beendigung der Kundgebung erfolgt der Rückmarsch durch einige Straßen der Stadt zur Bismarckschule, wo sich der Zug auflöst.

☆

Mai-Konzert am Rathaus

Achtung! Morgen um 11 Uhr vorm. Platz-Konzert am Rathaus: Standartenkapelle, 300 Sänger, Chor des Jungvolks!

Das ist unser Bekenntnis, das wir erneut am 1. Mai ablegen, und so wird's am Rathaus an unsere Ohren klingen und in unsere Herzen dringen:

„Wir alle, durch Blut und Boden verwandt,
wir pflügen alle dasselbe Land;
Wir essen alle das gleich Brot, wir tragen
alle die gleiche Not. — —
Ein Wille, der all unser Schaffen beseelt,
ein Herz, das in Not und Entbehrung
gestählt.
Wir alle für eins, und ist keiner mehr „Ich"!
Ein Leben, ein Sterben, mein Volk,
für Dich!"

Musiklehrer Brockpähler hat zu diesen wuchtigen deutschen Worten die rechte Weise gefunden, und unter seiner Stabführung werden 300 Sänger sie zu einem kraftvollen Chor gestalten. Dann folgt, inhaltlich mit dem Chor „Wir" verwandt und schlicht und eindringlich in der Melodie, das „Heimatgebet" von Kaun; Standartenkapelle, Massenchor, unterstützt durch den Chor des „Jungvolks" (ca. 70 Knabenstimmen) werden die von diesem Chorwerk ausgehende starke Wirkung voll zur Geltung bringen. Nach dem schönen Chor „Mahnung" von Heinrichs wird das bekannte, ergreifende „Niederländische Dankgebet" die gesanglichen Darbietungen beschließen. Bei der letzten Strophe sollen sich alle anwesenden Volksgenossen mit dem Chor vereinigen zum gemeinsamen Gesang:

„Wir loben Dich oben, Du Lenker der
Schlachten, und flehn, mögst stehen uns
fernerhin bei, daß Deine Gemeinde muß
Opfer der Feinde! Dein Name sei gelobt,
o Herr, mach uns frei!" —

Für alle Mitwirkenden wird auch von dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß die Generalprobe Dienstag vorm. 9.30 Uhr im Kath. Vereinshaus stattfindet und daß von hier aus die beteiligten Gesangvereine mit ihren Fahnen unter Vorantritt der Standartenkapelle zum neuen Rathaus marschieren, wo um 11 Uhr das Platzkonzert beginnt.

Volksgenossen, zeigt eure Verbundenheit untereinander und mit denen, die euch die musikalische Feierstunde schenken dadurch, daß ihr als dankbare Zuhörer in Massen an der Veranstaltung teilnehmt und die 3. Strophe des Niederländischen Dankgebets kräftig mitsingt!

☆

NS-Kriegsopfer am 1. Mai

Am 1. Mai treten die Kameraden der Kriegsopferversorgung geschlossen an der Geschäftsstelle um 2.30 Uhr in Mütze an. Keine Uniform. Der Spielmannszug in Uniform. Die gemeldeten schwerbeschädigten Kameraden werden von der NSKK. gegen ½3 Uhr von der Wohnung abgeholt.

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Ortsgruppe Schwerte-Ruhr.

Der Ortsgruppenamtsleiter:
Andree.

☆

Handel und Gewerbe

tritt mit den männlichen Angestellten 14,45 Uhr in der Wirtschaft Klempt an.

Frühjahrs-Fest des Schwerter SS.-Sturmes

Schwerte, 30. April. Den gestrigen herrlichen Sonnen-Sonntag hatte sich der SS-Sturm 6/V/69. SS-Standarte ausgesucht, um in sämtlichen Räumen des mailich eingegrünten „Freischütz" sein Frühjahrsfest zu feiern.

Der Saal war von Freunden und Förderern des Schwerter SS-Sturmes gut gefüllt, man saß auch auf der Veranda und besonders Sonnendurstige im Garten unter den Linden. Recht gut war auch der Besuch des neuangelegten Sonnengartens

Gegen 4 Uhr rückte Sturmführer m. d. F. b. Bösader mit seinem schwarzen Sturm geschlossen in den Freischützsaal. Der Sturmführer hielt eine Begrüßungsansprache. Er hieß alle Gäste willkommen, insbesondere die Kameraden, die früher mit ihm in schweren und heiteren Tagen zusammengestanden haben und die fördernden Mitglieder der SS. Man habe eingesehen, daß die Schutzstaffel auf sich allein gestellt sei, und daß sie der Förderung durch passive Mitglieder bedürfe. Am Schluß seiner Begrüßungsworte gedachte der Sturmführer unseres Führers und brachte auf den Befreier Deutschlands ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Bald darauf begann das Konzert, das der Musikzug der 30. SS-Standarte unter der exakten und schwungvollen Leitung des Musikzugführers Ronnenbach ausführte. Die Vortragsfolge wurde mit dem schmissigen Marsch „Das Spiel beginnt" eröffnet. Sodann wurde das immer wieder gern gehörte Vorspiel zu „Wilhelm Tell" von Rossini sauber dargeboten. Aus dem weiteren Programm wären zu nennen Walzer von Strauß, Armeemärsche, das zeitlich passende Lied „Der Lenz ist da" von Hildach, ferner das große Potpourri „Im Krug zum grünen Kra-ze" von Rhode, der Badenweiler Marsch, der zackige Marsch der 69. SS-Standarte und das Vorspiel zu „Dichter und Bauer". Als Einlage wurde ein Xylophon-Solo „Herzklopfen", begleitet vom ganzen Musikzug, zu Gehör gebracht. Der Solist Ertel zeigte sich als hervorragender Virtuose. Als Zugabe spielte er den Zirkus Renz-Galopp. Er erntete den verdient starken Beifall.

Einen großen Erfolg erzielte der Musikzug auch mit den Fanfarenmärschen von Henrion. Zugaben waren notwendig. Plastisch wurde das bekannte Schlachtenpotpourri vorgetragen. Musikzugführer Ronnenbach nimmt die Tempi auch der schnellen Sätze verhältnismäßig breit, fast behäbig. Er gibt dem Allegro seine ursprüngliche Bedeutung wieder. Ronnenbach vermeidet aber ebenso auch dynamische Extreme, so daß zwischen dem fortissimo und pianissimo immer noch ein logischer und vor allem ein ästhetischer Zusammenhang bestehen bleibt. Und trotzdem versteht er gerade dynamisch außerordentlich fein zu nüancieren, musikalische Höhepunkte wirkungsvoll herauszuarbeiten und dabei dem Klange immer Ausgeglichenheit und Rundung zu geben. So ergibt sich jene Einheit, die dieses reproduktiv so überaus schwere Werk, dessen Aufführung 40 Minuten dauert, erst zu seiner ganz eigenen elementaren Wirkung bringen kann.

Der Musikzug erntete für seine Konzertdarbietungen starken Beifall und spielte anschließend zum Deutschen Tanz auf, an dem sich sehr viele beteiligten.

Eine besondere Ueberraschung bildete die Verlosung. Jedes dritte Los gewann. Ein ganzes Zimmer wurde benötigt, um die vielen Gewinne auszustellen. Nebenher ging das Preisschießen, das großen Zuspruch fand. Das Frühjahrsfest der SS. war in allen Teilen gelungen und verlief zu aller Freude. -cke.

Ordentliche General-Versammlung

des Eisenbahn-Bauvereins Schwerte-Ruhr

Schwerte, 30. April. Der Eisenbahn-Bauverein Schwerte e. G. m. b. H. in Schwerte-Ruhr hatte am gestrigen Sonntag, dem 29. April, vormittags in der Gaststätte Kreinberg seine

ordentliche General-Versammlung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rb.-Oberinspektor Berens, eröffnete und leitete die Tagung. Es wurde zunächst das Andenken der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder Vogedes, Ww. Bergmann und Fritz Klockenhoff geehrt. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der 2. Vorstandsvorsitzende, Rb.-Inspektor Hesse gab sodann folgenden

Geschäftsbericht 1933.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war das 24. seit Gründung der Genossenschaft.

Der am Schluß des vorhergehenden Jahresberichts ausgesprochene Wunsch auf Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist in Erfüllung gegangen. Seit der Uebernahme der Macht durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei war es die erste Aufgabe der Reichsregierung, die arbeitslosen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Dieses ist in ungeahntem Maße gelungen und es ist zu erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit es keine Arbeitslose mehr geben wird. An dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes haben wir mit allen Kräften teilgenommen. Neben der Durchführung eines großen Instandsetzungsprogramms konnten wir die

Neubautätigkeit mit 51 Wohnungen

wieder aufnehmen.

Für unsere Genossenschaft war das Jahr auch in anderer Beziehung bedeutungsvoll. Am 27. 4. wurden die Vorstandsmitglieder Hesse und Stüttgen, sowie der Aufsichtsratsvorsitzende Berens in Schutzhaft genommen und die Akten, Kassenbücher und Rechnungsunterlagen beschlagnahmt. Durch die Gauleitung Westfalen-Süd des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes wurde eine eingehende Prüfung aller Unterlagen vorgenommen und, da nicht das Geringste vorlag, die

völlige Haltlosigkeit der vorgebrachten Beschuldigungen erwiesen.

was auch durch den Untersuchungsausschuß in den Tageszeitungen veröffentlicht wurde. Die gegen den Dachdeckermeister Degenhardt weitergehende Untersuchung führte zur Einstellung des Verfahrens, da gerichtlicherseits festgestellt ist, daß eine Benachteiligung unserer Genossenschaft durch diesen Handwerker nicht vorgekommen ist. Durch mehrere Sachverständige und gerichtliche Gutachter wurde dieses bestätigt.

In der am 14. 5. abgehaltenen Generalversammlung wurde die Gleichschaltung des Vorstandes und Aufsichtsrates durchgeführt. An Stelle des freiwillig zurücktretenden Aufsichtsratsmitgliedes Grünewald trat das Mitglied Walter, der 2. Vorsitzende Kisler wurde als 1. und das Vorstandsmitglied Hesse als 2. Vorsitzender bestimmt. Eine Aenderung in der Arbeitsverteilung unter den Vorstandsmitgliedern trat hierdurch nicht ein. Nach einem Antrage des Vorstandsmitgliedes Kisler in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates sollte die rein formelle Wiederherstellung der alten Bezeichnung der Vorstandsmitglieder bereits ab Ende 1933 öffentlich wieder hergestellt werden. Auf besonderen Wunsch des Vorstandsmitgliedes Hesse unterblieb dieses jedoch. In der Generalversammlung vom 14. 5. wurde ferner die Angleichung der Satzungen an die Mustersatzungen des Hauptverbandes, soweit dieses die Vorstandswahl betreffe, beschlossen. Weiter wurde beschlossen das im Jahre 1931 zurückgestellte Bauprogramm von 80 Wohnungen in diesem Jahre zur Durchführung zu bringen, um hierdurch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung zu unterstützen. In Durchführung dieses Beschlusses ist es gelungen, den Bau von 51 Wohnungen zu finanzieren, und zwar gibt die Deutsche Beamtenversicherung in Berlin die 1. Hypothek in Höhe von 125 000 Mk. und die Reichsbahndirektion Wuppertal die 2. Hypothek von 125 000 Mk., der Rest des benötigten Geldes wird aus eigenen Mitteln aufgebracht. Errichtet werden 20 Zwei- und 31 Dreizimmerwohnungen in der Siedlung Kreinberg auf Erbbaugelände. Mit dem Bau derselben ist im Monat September begonnen und bis zum Jahresschlusse waren sämtliche Häuser gedeckt und rohbaufertig.

Zur weiteren Unterstützung des Winterprogramms der Reichsregierung wurden Instandsetzungsarbeiten am eigenen Hausbesitz für 22 000,— Mark und an den Pachtwohnungen für 17 000,— Mk. ausgeführt.

Die für die Anerkennung der Genossenschaft als gemeinnütziges Unternehmen in Betracht kommenden Behörden verlangten die Aufgabe der Eigenbewirtschaftung der Gaststätte Kreinberg. Es mußte diese deshalb verpachtet wurden. Als Pächter wurden die Eheleute Heinz Axer aus Iserlohn verpflichtet. Nachrichtlich wird bemerkt, daß wir durch Beschluß des Herrn Verbandspräsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes vom 5. 4. 1934 rückwirkend ab 3. 5. 1933 als gemeinnütziges Unternehmen anerkannt worden sind. — Der 2. Vorsitzende gab dann u. a. folgende Erläuterungen zur Bilanz.

Die Ausgabe für Neubauten betrug am Jahresschluß 125 519,97 RM. Bei Badeofen und Wannen, Betriebsinventar und Geschäftseinrichtung sind 10 Prozent abgeschrieben, die Baustoffe sind auf Neubaukonto übernommen.

Von der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank ist in Zwischenkredit in Höhe von 115 000 RM. bewilligt worden, von dem bis zum 31. 12. 1933 60 000 RM. in Anspruch genommen wurden.

Der Reingewinn beträgt 6782,34 RM.

Vorstand und Aufsichtsrat sind bemüht, die Neubautätigkeit im Jahre 1934 fortzusetzen.

Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt. Sie schließt ab in Aktiva und Passiva mit RM. 4 879 266,31. In der Gewinn- und Verlust-Rechnung stimmen Soll und Haben mit RM. 409 391,43 überein. Die Bücher sind ordnungsmäßig geprüft, es hat sich hierbei nichts zu Erinnern gegeben. Die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns wird einstimmig angenommen.

Die Geschäfte des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden in zahlreichen Vorstandssitzungen, 30 gemeinsamen und 3 Sitzungen des Aufsichtsrates erledigt.

Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Der Bestand der Mitglieder betrug am 1. Januar 1933: 349 mit 361 Geschäftsanteilen, Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres: 8 mit 8 Anteilen, zusammen 357 Mitglieder mit 369 Geschäftsanteilen, im Laufe des Jahres schieden dann wieder 21 Mitglieder mit 21 Geschäftsanteilen aus, sodaß der

Bestand am 31. Dezember 1933

336 Mitglieder mit 348 Gschäftsanteilen

aufweist.

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 1 496,14 RM. vermehrt.

Die Ersatzwahlen für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder hatten das Ergebnis, daß von den drei ausscheidenden Mitgliedern wiedergewählt wurden der Zugführer Paul Müller zum Schriftführer mit Stimmenmehrheit und der Vorschlosser August Pohlmann ebenfalls mit Mehrheit. Der ebenfalls ausscheidende Lokführer Heinr. Schlüter konnte wegen Versetzung nicht wiedergewählt werden. Für ihm wurde mit Stimmenmehrheit gewählt Herr Friedhoff. Im übrigen bleibt die Zusammensetzung des Aufsichtsrates und des Vorstandes. Nur übernimmt Rb.-Inspektor Julius Hesse wieder den ersten Vorsitz, während Rb.-Oberinspektor August Kisler zweiter Vorsitzender wird.

Zum letzten Punkt Neubautätigkeit wurde der Antrag, Vorstand und Aufsichtsrat zu ermächtigen, im Falle der Durchführung des Bauprogramms einen Kredit bis zu 600 000 RM. aufzunehmen, einstimmig genehmigt. Obwohl für die Stadt die Bedürfnisfrage verneint worden ist, geht das Vorhaben des Eisenbahn-Bauvereins dahin, auch einen Teil der vorgesehenen Bauten der Stadt Schwerte zukommen zu lassen.

Müde und abgespannt?
Dann: Kaffee Hag

Ohne Tritt - Marsch

Ein Roman aus den Kampfjahren 1929 bis 1932

von Heinz Friedrich Kamecke.

. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das ist halb so schlimm", bemerkte der Reisende.

„Da bin ich besser informiert als Sie, Herr Doktor", sagte Klaus mit aller Bestimmtheit, „wenn ich Sie unterrichten darf: die Bezüge der dreiundsiebzig Minister in Deutschland belaufen sich pro Kopf auf sechsunddreißigtausend Mark Gehalt, neuntausend Mark Diäten und eintausendfünfhundert Mark Aufwandsentschädigung. Das sind Zahlen, die zum Ruin führen müssen!"

„Welch' irrige Auffassung! Wo viel verdient wird, wird auch viel ausgegeben!"

„Was nützt es, wenn einige viel verdienen und das Geld ins Ausland schaffen? Wissen Sie denn auch, daß es in der Welt einhundertzehn Menschen gibt, die zusammen dreieinhalb Milliarden ihr unantastbares Eigen nennen, in der gleichen Welt, in der Millionen ohne Brot und Arbeit sind?"

Dr. von Rabenstein lächelte verhüllt mit einer Spur von Spott. „Sind Sie etwa auch schon vom Sozialismus der Hakenkreuzritter angefressen?"

„Muß man nicht Nationalsozialist werden, wenn man den Tatsachen nüchtern ins Auge sieht? Drei Millionen sind ohne Arbeit. Drei Millionen haben den Willen zu einer ehrlichen Arbeit, und dieser Staat hat keine Verwendung für die arbeitswilligen deutschen Volksgenossen!"

„Herr Kollege, man muß sich eben den jeweiligen Verhältnissen anpassen", sagte Dr. von Rabenstein lachend, „ich bin jeder Situation gewachsen, Sie werden es gleich erleben."

Bei diesen Worten betraten sie die nächste Villa. Hier wohnte Generaldirektor Meding. Der Vertreter gab seine Visitenkarte ab: „Dr. Eduard von Rabenstein, Berlin".

Das Mädchen meldete: „Frau Generaldirektor lassen bitten. Es ist allerdings Besuch da."

Die beiden Herren betraten die Diele. Eine zierliche Dame kam ihnen entgegen. Sie hatte ein schmales Gesicht mit niedriger geneigter Stirn und kurzer leicht gebogener Nase. Ihre Augen waren dunkelbraun und ihr Haar bläulich-schwarz. Ihre Haut hatte die Olivtönung des Südens.

Im Sessel am Kamin ruhte, in die Lektüre eines Buches vertieft, eine stattliche blonde Frau.

„Dr. von Rabenstein", stellte sich der Reisende vor, und mit einer großspurigen Handbewegung auf Stüwen zeigend: „Dr. Stachow vom Aufsichtsamt."

„Bitte, meine Herren", sagte die Frau des Generaldirektors, ohne eine Spur von Befangenheit, „was führt Sie in mein Haus?"

In diesem Augenblick zuckte Stüwen zusammen, denn er erkannte in der blonden Frau am Kamin die Gräfin Walder, die hier zu Besuch weilen mußte. Sie blickte überrascht auf. Klaus eilte auf sie zu. Sie reichte ihm ihre Hand: „Welch ein Zufall!"

Frau Meding trat hinzu: „Ach, die Herrschaften kennen sich bereits?" fragte sie verwundert. „Wie nett dieses Zusammentreffen", fügte sie lebhaft hinzu.

Dr. von Rabenstein, der im Augenblick etwas in den Hintergrund gedrängt schien, stellte sich auch der Gräfin vor. Er war begeistert, daß Inspekteur Dr. Stachow solche Verbindungen hatte. Er vermied es auch, den Namen, den er Stüwen gegeben hatte, zu wiederholen, denn er wußte nicht, als was die Gräfin ihn kannte. Stüwen warf dem Reisenden einen vielsagenden Blick zu.

„Wir kennen uns von einem Tanztee her", sagte die Gräfin. „Herr — — ist nämlich ein ausgezeichneter Tänzer."

Frau Meding und dem Reisenden fiel es auf, daß die Gräfin nicht einmal den Namen ihres Tänzers wußte. „O wie schön, daß Sie tanzen, Herr — —!", rief sie begeistert. „Verzeihen Sie, wie war doch Ihr Name?"

„Stüwen", sagte Inspekteur Dr. Stachow, sich verbeugend.

„Ach, ich hatte vorhin Dr. Stachow verstanden", sagte sie. „Wie man sich verhören kann. War es nicht so, Herr Doktor?"

Dr. von Rabenstein erklärte, ohne mit der Wimper zu zucken: „Herr Stüwen ist ein Schulkamerad von mir. Er stammt aus dem Ort Stachow. Wir nannten ihn in Prima nur Stachow. Ich nenne ihn noch heute so."

Die Dame des Hauses nötigte die unerwarteten Gäste, Platz zu nehmen. Rabenstein begann: „Meine Damen, der eigentliche Zweck unseres Besuches ist der, — —" Er sprach von der großen Sache und nannte in diesem Zusammenhang auch den Namen der Nachbarin.

„Ach, Sie waren schon bei Freifrau von Habichtsburg?"

„Wir besuchen nur die maßgebenden Kreise. Meine Damen, wir sind Ihnen eine Erklärung schuldig — und doch verstehen Sie es von selbst, daß es in der heutigen unruhigen Zeit notwendig ist, gewisse Sicherungen für Leben und Eigentum zu treffen."

„Stehen Unruhen bevor?", fragte die Frau des Generaldirektors ängstlich. „Sie werden vom Aufsichtsamt wohl die neuesten Informationen mitbekommen haben?"

Rabenstein, dem es nicht entgangen war, daß die Gräfin ein Hakenkreuz trug, sagte feierlich: „Es sind nationale Kräfte am Werke, die es nicht zulassen werden, daß es zum Bürgerkrieg kommt. Der Kommunismus ist zwar im Anwachsen begriffen, aber der Nationalsozialismus marschiert."

Die Gräfin horchte auf. „Meine Freundin ist konservativ in politischer Hinsicht — sie will sich noch nicht zum Hakenkreuz bekennen."

„Ich kann es verstehen, Frau Gräfin", entgegnete Rabenstein. „Man stößt auf Schwierigkeiten — ich trage das Hakenkreuz auch nur versteckt bei mir." Rabenstein zückte das nationalsozialistische Parteiabzeichen mit dem Hakenkreuz.

Nur mit Mühe konnte sich Stüwen beherrschen. Eben noch hatte dieser Mann dem Nationalsozialismus geschmäht, jetzt jonglierte er mit dem heiligen Sonnenzeichen. — Er hätte es ihm aus der Hand schlagen können.

Die Frau des Generaldirektors leistete die Unterschrift und zahlte die Aufnahmegebühr in bar, um davon abzukommen. Starken Gefallen fand sie an Klaus Stüwen, der sich größte Zurückhaltung auferlegte und im Hintergrund blieb. Mit liebenswürdigem Lächeln brachte sie ihre Einladung vor. „Wir können eigentlich in unsere Hausbar gehen, meine Herren, wenn es Ihre Zeit erlaubt. Sie können versichert sein, daß meine Drinks besser sind als die in der Viktoria-Diele. Bestellen Sie, was Ihr Herz begehrt, Sherry-Cobbler, Whisky- oder Brandy-Slings, einen Schokoladen-Cocktail oder Fixes, Flipps, Flizzes und Egg-noggs!"

Wie gern sich Stüwen mit der blonden Frau unterhalten hätte, er glaubte, die überraschend kommende Einladung verbindlich dankend ablehnen zu müssen. Eine unaufschiebbare Sitzung, an der er teilnehmen müsse, trete heute abend zusammen. Die Dame des Hauses zeigte ein süß-schmerzliches Lächeln, und ihre dunklen Augen, vor die schon die langen Wimpern einen Schleier legten, schienen ganz im Schatten tiefer Traurigkeit zu liegen. **(Fortsetzung folgt.)**

Die Sieger im Reichsberufswettkampf

Alle Teilnehmer am Reichsberufswettkampf, welche mit Preisen bedacht werden, treffen sich am 1. Mai, nachm. um 2,45 Uhr in der Gasstr. in ihrer Arbeitskleidung. Die Wettkampfleiter werden gebeten, die Preisträger zu benachrichtigen. Zur selben Zeit treffen sich dort alle Jgg., welche vor dem 30. Jan. 1933 in den nationalsozenlistischen Jugendverbänden waren.

Der Kreisheimatbund bittet noch einmal

Baumbesitzer merkt auf!

Die dringende Bitte des Kreisheimatbundes vom 6. April an dieser Stelle hat nicht die gebührende Beachtung gefunden. Es haben sich nur wenige Besitzer alter, wertvoller und seltener Bäume gemeldet. Die Kommission für Naturschutz hat auf ihren Rundfahrten durch den Kreis noch eine Anzahl von Bäumen gefunden, die nicht zur Stellung unter Naturschutz angemeldet sind, die aber unter allen Umständen geschützt und als Naturdenkmäler erhalten bleiben müssen. Es wurde auch festgestellt, daß noch in den letzten Jahren Bäume niedergelegt worden sind, die unbedingt hätten erhalten bleiben müssen. Aus diesem Grunde wendet sich der Kreisheimatbund nochmals an die Natur- und Heimatfreunde mit der Bitte, dazu beizutragen, daß diese Kleinodien des heimatlichen Landschaftsbildes zu unserer und unser Nachkommen Freude erhalten bleiben. Darum noch einmal die dringende Bitte:

Meldet alte, ehrwürdige und seltene Bäume zum Naturschutz an bei der Geschäftsstelle des Kreisheimatbundes im Landratsamt Iserlohn.

Achtung! Achtung!

Das Maifeuer der Hitler-Jugend

kann aus technischen Gründen nicht auf der Schwerter Heide abgebrannt werden.

Die Feier beginnt um 21,30 Uhr auf dem

Schützenhof.

Mitglieder der HJ., BdM., JV., welche an dem Gottesdienst um 20 Uhr am heutigen Montag, dem 30. April teilnehmen wollen, treffen sich in Uniform um 19,40 Uhr. Die Evangelischen in der Gasstraße, die Katholischen in der Poststraße.

Junger Mann und Du?

Warum stehst Du noch abseits und meldest Dich nicht zum freiwilligen Arbeitsdienst?

Täglich kommen hunderte Deiner Kameraden zu den Meldeämtern. Tauglich befunden, wer sie den Arbeitslagern zugeteilt, wo sie bei freier Verpflegung und Unterkunft, Taschengeld und schmucker, kleidsamer Tracht für Volk und Vaterland zu nützlicher und werteschaffender Arbeit eingesetzt werden. Keiner wird bevorzugt, keiner benachteiligt. Im freiwilligen Arbeitsdienst gibt es keine Unterschiede der Herkunft, keine Sonderrechte, sondern gemeinschaftliche Pflicht auf kameradschaftlicher Basis. Verlangt wird Disziplin und Vertrauen. Aus dem Elend der Arbeitslosigkeit erlöst, wird der junge Arbeitsdienstwillige wieder ein selbstbewußter deutscher Mensch, ein wertvolles Mitglied der Volksgemeinschaft und ein Mithelfer unseres Führers im Kampf gegen Hunger und Not für Frieden, Brot und Freiheit.

Also, junger Mann von 17 bis 25 Jahren, melde Dich beim Meldeamt für den FAD. in Altena, Hagener Straße 10 zwischen 9 und 13 Uhr. Ausweispapiere sind mitzubringen. Auch jede schriftliche Meldung oder Anfrage wird sofort beantwortet.

Bedingung für den Eintritt ist, körperliche Tauglichkeit, vor allem aber Unbescholtenheit, denn

Arbeitsdienst ist Ehrendienst!

Sonntagsarbeit am 1. Mai

Es dürfen nur die üblichen Morgenzeitungen erscheinen.

Am 1. Mai ist das Erscheinen der Zeitungen vom Reichsverband der Deutschen Verleger im Einverständnis mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dahingehend geregelt, daß nur die üblichen Morgenzeitungen, die in der Nacht zum 1. Mai fertiggestellt werden, herausgegeben werden dürfen. Unsere Zeitung kann daher am 1. Mai nicht erscheinen. Für die Herstellung der Ausgaben für den 2. Mai darf die Arbeitszeit am 1. Mai frühestens um 18 Uhr beginnen.

Ferner sind die Landesregierungen veranlaßt worden, für die Ausschmückung der Straßen und Gebäude die Herstellung von Grünschmuck in Kranzbindereien, Blumengeschäften und ähnlichen Betrieben, sowie den Verkauf in diesen Betrieben und im Straßenhandel während der Morgenstunden des 1. Mai zu gestatten.

Turnen, Spiel, Sport

Tus 06

Tus 06 1. besiegt VfB. Westhofen 1. mit 3:2.

Am Samstag standen sich in Westhofen Tus 06 1. und VfB. Westhofen zum Lokalrückkampf gegenüber. Die Westhofener mußten zu diesem Spiel mit einigen Ersatzleuten antreten, hätten aber gegen die glänzend veranlagten Schwerter auch mit kompletter Mannschaft nicht zum Siege kommen können. Die 06er hatten fast während des ganzen Spieles ein klares Uebergewicht und zeigten zeitweise technisch hervorragendes Können, welches die VfB.er durch ihren riesigen Eifer in etwa wettmachten. In der 1. Halbzeit lag Schwerte bereits mit 3:0 in Führung und es sah fast nach einer katastrophalen Niederlage der Westhofener aus. Die Ueberlegenheit der Schwerter hielt auch 20 Minuten lang in der zweiten Hälfte noch an. Doch zeigte der Westhofener Ersatztorhüter in dieser Zeit gute Arbeit und verhinderte weitere Torerfolge. Langsam können die Westhofener sich dann aus ihrer Umklammerung befreien und gefährliche Vorstöße auf das Schwerter Tor einleiten. Der 1. Treffer ist dann auch bald erzielt. 10 Minuten vor Schluß verhängt der Unparteiische gegen Schwerte einen hart umstrittenen Elfmeterball, der von Westhofen unhaltbar zum zweiten Erfolg eingesandt wird. Die Schlußminuten sehen die Schwerter wieder in Angriff und dann ist der fair verlaufene Lokalkampf zu Ende. — Die Tusleute hatten mit Ausnahme ihres Linksaußen keinen Versager in ihren Reihen. Das Kombinationsspiel war glänzend. Bei Westhofen machte sich der Ersatz bemerkbar. Doch zog sich die Mannschaft noch achtbar aus der Affäre.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 2. Mai 1934.

6,00 Morgenruf.
6,05 Frühkonzert.
6,30 Leibesübungen.
6,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,00 Wiederholung des Morgenrufs.
7,05 Morgenkonzert.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,05 Gymnastik für Frauen.
8,20 Für die Frau.
10,00 Zeit, Wetter, Nachrichten usw.
10,10 Wir und die Welt.
11,45 Bauernfunk.
12,00 Unterhaltungskonzert.
12,45 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,00 Mittagskonzert.
13,45 Zweite Mittagsmeldungen.
14,00 Mittagskonzert.
15,10 Das neue preußische Gemeinde-Verfassungs-Gesetz.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,50 Stimme der Zeit.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,00 Die Welt im Buch.



Ein Arbeitsfeld

17,15 Vesperkonzert.
18,00 Arbeitsbeschaffungsfront.
18,20 Deutsch für Deutsche.
18,40 Vom Tage.
18,50 Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00 Abendmusik.
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,10 Unsere Saar — Der Weg frei zur Verständigung.
20,30 Feierabend.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 Stippvisite.
22,40 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Betrifft Privatmusikunterricht

Zur allgemeinen Aufklärung gibt die „Ortsmusikerschaft" des Fachverbandes 13 in der Reichsmusikkammer folgendes bekannt: Zur Erteilung von Privatunterricht sind nur Musiklehrer berechtigt, welche sich durch die braune Mitgliedskarte der Reichsmusikerschaft als Musikerzieher ausweisen können. Die braune Mitgliedskarte wird nur von der Landesleitung auf Grund der Vorbildung ausgestellt. Wer unberechtigter Weise unterrichtet, wird mit 300 RM. oder 30 Tage Haft bestraft. Die bisherigen Unterrichtserlaubnisscheine sind jetzt ungültig.

Schwerte, den 30. April 1934.

Norbert Köppikus, Stützpunktleiter.

Der Leser hat das Wort

Gemeinschaftssinn! Bürgerpflicht!

Unter dieser Schlagzeile bittet der Bürgermeister mitzuhelfen, um Haftpflichtfällen vorzubeugen. Hierdurch möchte ich der Stadt einen Wink geben,

In dem alten Rathaus (wohl städt. Eigentum?) ist das Arbeitsamt und das Museum untergebracht. Das Treppenhaus ist vor vielleicht 20 Jahren mal gestrichen worden und die Wände sind heute kohlschwarz. Ein winziges Fensterchen mit blinden Scheiben erhellt den Treppenaufgang so spärlich, daß bei Regenwetter keiner eine Hand vor Augen sehen kann, die Treppe runterstolpert und dann wie ein Blinder nach der Türklinke sucht und durch tasten findet, wenn ihm nicht von Draußen die Tür vor den Schädel gestoßen wird. Der Treppenaufgang sieht nicht nur aus wie eine Räuberhöhle, man sich tatsächlich wundern, daß sich hier noch niemand den Hals gebrochen hat. — Was ist billiger — etwas Farbe oder jahrelange Krankenhauskosten? Da selten eine Lampe brennt, müßte ein heller Anstrich in das Treppenhaus, wodurch einer evtl. Haftpflicht vorgebeugt wäre.

Ein Schwerter Bürger.

Tag der nationalen Arbeit

in Holzen

Holzen, 20. April. Die OG. Holzen der NSDAP. hat zum Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai folgendes Programm aufgestellt.

9 Uhr: Kundgbeung der Schuljugend in der Eintrachtschule. — 11 Uhr: Platzkonzert in den Rosen, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Baduin. — 14,30 Uhr: Antreten der sämtlichen Organisationen und Bewohner von Holzen, Höchsten, Sommerberg beim Pg. Wirt Hosang zum Propaganda-Umzug und Aufmarsch auf dem Sportplatz. Hierzu ist besonders zu erwähnen, daß auf Anordnung des Ortsbauernführers Pg. Henze die Bediensteten der Bauern zu Pferde, die Bauern selbst aber zu Fuß den Umzug mitmachen werden. Ein Beispiel echter nationalsozialistischer Gesinnung. — Um 15,40 Uhr: erfolgt die Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Breuker auf dem Sportplatz. — Hiernach um 16 Uhr Rundfunkübertragung des Staatsaktes und Rede des Führers vom Tempelhofer Feld. — Abends um 20 Uhr finden in den festlich geschmückten Sälen der Pg. Wirt Schmidt und Wirt Schneider in den Rosen Volksfeiern statt, die durch eine volkstümliche Theateraufführung der NS. Frauenschaft ihre Krönung finden werden.

Die Bevölkerung von Holzen wird gebeten, die Häuser mit Grün und Flaggenschmuck reichlich zu versehen und sich recht zahlreich an den Veranstaltungen zu beteiligen.

☆

In Geisecke

11—12,30 Uhr Platzkonzert vor dem Bahnhof, ausgeführt vom Musikzug der 30. SS-Standarte.
14,00 Uhr Antreten sämtl. Einwohner am Bahnhof.
14,30 Uhr Abmarsch zur Hitlereiche, Ansprache des Dorfschulzen Spaemann, die Sängervereinigung singt, anschließend Festzug zum Wellenbad Geisecke.
16 Uhr Anhören der Rundfunkübertragung der Führerrede.
17,30 Uhr Vorträge des BdM. und der Sängervereinigung.
18,30 Rede des Pg. Dr. Rüberg-Menden.
Anschließend Konzert, ausgeführt vom Musikzug der 30. SS-Standarte unter Leitung des Musikzugführers Ronnenbach-Dortmund.

Für ein gutes Gelingen sorgt Stützpunktleiter Pg. Spaemann und dessen Stellvertreter Pg. Bährensmann.

☆

In Lichtendorf

11—12,30 Uhr Platzkonzert vor der Wirtschaft Rosenberg.
14,00 Uhr Antreten sämtl. Einwohner vor der Wirtschaft Rosenberg.
14,30 Uhr Abmarsch zum Pflanzen einer Hitlereiche. Ansprache des Pg. Josef Pingel. Anschließend Festzug zum Lokal Wiemhoff.
16,00 Uhr Anhören der Rundfunkübertragung der Führerrede.
17,30 Uhr Gesangvorträge und turnerische Vorführungen.
19,30 Uhr Ansprache des Pg. Dr. Rüberg-Menden.
Anschließend Konzert und deutscher Tanz.

☆

In Ergste

Ergste, 28. Mai. Programm für den 1. Mai. Ab 0 Uhr hören H.J. und BDM. I (Schulentlassen) auf dem Bürenbruch die Veranstaltung vom Brocken. Ende gegen 0,45 Uhr. Ab 9 Uhr hört die Schuljugend die Uebertragung vom Lustgarten auf dem Schulhof. 15,15 Uhr Antreten aller Volksgenossen vor dem Parteilokal Pütter. Die Betriebszelle Stahlwerk hört die Uebertragung vom Tempelhoferfeld im Stahlwerk an. Die übrigen Volksgenossen marschieren nach dem Schulhof und hören hier gemeinsam die Uebertragung an. Nach der Uebertragung holt die Betriebszelle Stahlwerk die Volksgenossen vom Schulhof ab und anschließend findet dann ein gemeinsamer Umzug durchs Dorf statt. Nach dem Umzug marschiert die Betriebszelle Stahlwerk in das Lokal Pütter, die anderen Volksgenossen begeben sich in das Lokal Stens.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner, Schwerte-R.
Druck und Verlag Carl Braus, Schwerte-R.
D.-A. III. 34. 1755.

Unternehmer und Arbeiter Hand in Hand

verfolgen seit mehr als 50 Jahren bei der Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, dem bekannten deutschen Familien-Unternehmen, das gleiche Ziel:

Herstellung und Vertrieb hochwertiger Ware zu niedrigem Preis.

Die richtige Erkenntnis dieser Notwendigkeit und die stete Verwirklichung dieses Gedankens haben es ermöglicht, die Firma aus kleinsten Anfängen heraus zu einem Unternehmen zu gestalten, das durch Gründung von Arbeitsstätten in allen deutschen Gauen mehr als 7000 ständig beschäftigten Volksgenossen und deren Familien Arbeit und Brot gibt.

Für die deutsche Landwirtschaft ist die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft ein wichtiges Absatzgebiet, denn für die in eigenen Fabriken hergestellten Waren werden landwirtschaftliche Erzeugnisse in sehr erheblichen Mengen verbraucht.

Die deutsche Hausfrau dient der deutschen Sache,

wenn sie ihren Bedarf für Küche und Haushalt bei Kaiser's deckt. Die Waren sind gut und auf die niedrigen Preise gibt es noch 3% **Rabatt** in Marken.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Aus Westdeutschland

Todesfahrt auf dem Motorrad

Bielefeld. Auf der Gütersloher Straße fuhr ein SS-Mann auf einen haltenden Fernlastzug auf. Durch den ungeheuren Anprall wurde der SS-Mann auf der Stelle getötet, der Benzintank explodierte und das Rad verbrannte vollständig.

Der rote Hahn

Erwitte. Das Haus eines hiesigen Arbeiters wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, die aber dank der mustergültigen Arbeit der Feuerwehr binnen kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Nur der Dachstuhl und die Bodenvorräte fielen den Flammen zum Opfer.

Schadenfeuer

Weseke. Das Anwesen eines hiesigen Landwirtes wurde durch ein Schadenfeuer heimgesucht. Die Feuerwehr mußte sich nur auf die Rettung des Wohnhauses beschränken und konnte von dem sonstigen Inventar nichts mehr retten.

Schwerbeladenes Lastauto rast gegen einen Baum

Grevenbroich. Ein mit Papierrollen schwer beladenes Lastauto mit Anhängerwagen raste kurz vor Grevenbroich-Orken infolge Steuerbruchs gegen einen Baum. Der Fahrer und zwei weitere Insassen des Lastwagens wurden schwer verletzt und fanden Aufnahme im Krankenhaus Grevenbroich. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Die Todesstrafe beantragt

Münster. In dem bekannten Mordprozeß Weikert beantragte der Staatsanwalt nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Schatz die Todesstrafe gegen den Angeklagten. In seinem Plädoyer setzte sich der Vertreter der Anklagebehörde mit den Ergebnissen der Beweisaufnahme auseinander und kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte mit Ueberlegung getötet habe.

Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet

Münster. Die Regierungspressestelle teilt mit: Der Preußische Ministerpräsident hat dem Schriftsetzer Bernhard Kemler in Werne an der Lippe in Anerkennung seines opferwilligen Verhaltens bei der Rettung einer Person vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Eröffnung der Braunen Messe in Münster

Münster. Die unter dem Gedanken „Braune Messe — Deutsche Woche" in der Zeit vom 27. April bis zum 6. Mai im Schützenhof in Münster aufgezogene Münsterische Maimesse wurde in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden eröffnet. Gauwirtschaftsrat Präsident Franke sprach zu dem Thema „Deutsche Waren in deutschen Geschäften". Oberpräsident Freiherr von Lüninck betonte, es sei vornehmste Aufgabe und Pflicht einer Staatsregierung, den gesunden Mittelstand stark und kräftig zu machen. Dem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil folgte der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Darauf erklärte der Oberpräsident die Messe für eröffnet.

Tödlicher Sturz eines 72jährigen

Herten. Der 72jährige Invalide Wilhelm Gödecke aus Disteln erlitt auf der Straße einen Ohnmachtsanfall und stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Den schweren Verletzungen ist der Greis inzwischen erlegen.

Neuer Haltepunkt Wengern-West — Umbenennung von Wengern in Wengern-Ost

Wengern. Der Pressedienst der Reichsbahn teilt mit, daß mit dem Tage der Eröffnung der Strecke Schwelm—Witten-West am 15. 5. 1934 der an dieser Strecke liegende Haltepunkt Wengern-West in Betrieb genommen wird. Der Bahnhof Wengern an der Strecke Hattingen—Hagen erhält von diesem Tage ab die Bezeichnung Wengern-Ost.

Ostjude wegen Greuelpropaganda festgenommen

Dortmund. Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit: Am 23. April wurde der jüdische Handelsvertreter Max Husnagel aus Dortmund vorläufig festgenommen, weil er ein Schreiben an eine Adresse in Frankreich gerichtet hatte, das erdichtete Vorfälle über geheime Judenverfolgungen, Verunglimpfungen von Mitgliedern der Reichsregierung usw. enthielt. Bei seiner Vernehmung durch die Staatspolizeistelle Dortmund blieb dem Festgenommenen nichts anderes übrig, als ein Geständnis abzulegen. Der Täter wurde dem Richter vorgeführt, der sofort Haftbefehl gegen ihn erließ.

Unfall auf der Provinzialstraße Lüttringhausen—Ronsdorf

Remscheid. Auf der Provinzialstraße Lüttringhausen—Ronsdorf bei der Ortschaft Wüste fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen Baum. Der Führer des Wagens erlitt bei dem Anprall lebensgefährliche innere und Kopfverletzungen und wurde in das Ronsdorfer Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht bekannt.

546 Jahre Bochumer Maiabendfest

Aus der Geschichte eines historischen Heimatfestes der roten Erde

Bochum. Die Stadt Bochum rüstet sich, ein vaterstädtisches Fest zu begehen, das seit Jahrhunderten fest verankert ist im Brauchtum ihrer Bürger. Es ist das nachweislich 546. Maiabendfest, um das es sich hier handelt! Die Tradition des Bochumer Maiabendfestes ist historisch sicher verbürgt. So lange die geschichtliche Forschung überhaupt zurückreicht, war es im Lande der Westfalen immer schon der Brauch, Maifeiern, die auf altgermanische Frühlingsfeiern zurückgehen, zu veranstalten. Die Burschen aus den einzelnen Dörfern taten sich in der Nacht zum 1. Mai zusammen, schlugen im Wald den „Maibaum", der reich geschmückt als ein Symbol des wiedergekehrten Frühlings auf dem Dorfplatz eingepflanzt wurde, während Burschen und Mädchen sich im fröhlichen Reigen um ihn schwangen. Die Bochumer Burschen schlugen ihren Baum im nahegelegenen „Bockholt", bis ihnen das schließlich als Waldfrevel untersagt wurde. Als im Jahre 1388 die Bochumer Junggesellen dem Grafen Engelbert von der Mark Waffenhilfe in seiner Fehde gegen die Dortmunder leisteten, soll er ihnen als Belohnung dafür am 17. September 1388 das Privileg eingeräumt haben, „für ewige Zeiten jeweils am 1. Mai im Bockholt in Harpen bei Bochum einen Maibaum, und zwar eine Eiche, schlagen zu dürfen". Diesen Zeitpunkt hat man als Stiftungsdatum des heute noch gefeierten Maiabendfestes eingesetzt, so daß sich hieraus die Zahl 546 ergibt. Für die Einholung der Mai-Eiche war ein festumrissenes Zeremoniell in Anwendung. Die Junggesellenkompagnie rückte mit Trommeln und Pfeifen unter Führung ihrer Offiziere in der Frühe jedes 1. Mai in Harpen ein, schlug den sorgfältig ausgewählten Baum und brachte ihn im Triumphzug in die Stadt Bochum ein. Hier wurde der Baum an einen wohlhabenden Bürger verkauft und der Erlös von der ganzen Schar in fröhlichem Gelage vertan. Bei der Rückkehr aus Harpen wurden die Junggesellen an der Stadtgrenze von den Frauen und Mädchen willkommen geheißen und gelabt. Als im Jahre 1768 das Bockholt von der Gemeinde Harpen aufgeteilt werden sollte, wurde mit der Bochumer Junggesellenkompagnie über eine Ablösung für den Maibaum verhandelt. Man einigte sich auf einen Betrag von 8 Talern, der den Junggesellen in der Folge von den Harpenern alljährlich am 1. Mai, später am 30. April, auf eine Trommel hingezählt werden mußte, und zwar bis auf den heutigen Tag. Seit 1877 ist es üblich, von dem Erlös eine junge Eiche zu kaufen, die im Bochumer Stadtpark eingepflanzt wird. Im Jahre 1888 konnte in glanzvoller Jubiläumsfeier die 500. Wiederkehr des Bochumer Maiabendfestes begangen werden, ein Ereignis, das durch einen Salut von 101 Kanonenschüssen bekanntgegeben wurde. — Der Weltkrieg brachte eine Unterbrechung der Maiabendfeste, die erst im Jahre 1922 wieder aufgenommen wurden. Schon ein Jahr später, im Jahre 1923, mußte mit der Tradition wieder gebrochen werden. Eine französische Armee war in das Ruhrgebiet eingebrochen. Die Besatzungsbehörde verbot u. a. auch das Maiabendfest. Das wollte jedoch nicht in die harten Westfalenschädel hinein, und heimlich fuhr ein Auto mit Bochumer Junggesellen nach Harpen, um dort in aller Heimlichkeit der Sitte gemäß zu feiern. Als im Jahre 1924 die Faust des Feindes immer noch schwer auf dem Arbeitslande an der Ruhr lag, veranstalteten die Junggesellen eine Kinderspeisung, wofür ihnen gestattet wurde, in aufgelösten Trupps nach Harpen zu ziehen. Die Offiziere mußten jedoch ihre Degen, die Mannschaften die Holzgewehrmodelle, die traditionsmäßig mit nach Harpen geführt zu werden pflegen, zu Hause lassen, da angeblich andernfalls die Sicherheit der Besatzung bedroht wäre!

So werden denn am heutigen Tage (30. April) wieder einmal die Bochumer Junggesellen unter Führung ihres Hauptmanns, in diesem Jahr unter Führung des Junggesellenhauptmanns Braukämper jr., die blau-weiße Schützenmütze (Bochums Stadtfarben) aufsetzen, zum Holzgewehr greifen und den Ausmarsch nach Harpen antreten, um sich ihre 8 Taler zu holen. Die traditionelle Pflanzung der jungen Eiche wird nicht fehlen und ein Festball wird den Ausklang bilden. Seit Tagen schon locken die Trommler- und Pfeiferkorps der Junggesellenkompagnie mit dem althergebrachten Ruf: „Wä gäiht met, wä gäiht met noe Harpen?" (Wer geht mit nach Harpen?) Und auch zum 546. Male wird diesem Ruf gern und willig Folge geleistet werden, so daß sich das Wort eines Heimatschriftstellers erfüllen dürfte:

„Stampft tausend Schlote mehr aus Bochums Erde,
bohrt tausend Löcher mehr in ihren Bauch,
so bleibt sie doch die alte rote Erde
und mit ihr auch des Maienfestes Brauch!"

*

Münster. In der Bäckergilde Münster wird seit mehr als 275 Jahren der uralte Brauch des Fahnenschlages geübt. Jährlich am Traditionsfeste der Bäckergilde, dem sogenannten „guten Montag" erfolgt vor den Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörden der Fahnenschlag. Dieses Fest wird zurückgeführt auf die Befreiungskämpfe Wiens gegen die Türken, welche damals die Stadt belagerten. Nach uralter Ueberlieferung sollen Münstersche Bäckergesellen, die damals in Wien arbeiteten, in der unter der Erde gelegenen Backstube gehört haben, wie die Türken, um in Wien hineinzukommen, Laufgänge unterhalb der Stadt anlegten. Sie teilten dieses dem Kommandanten der Stadt Wien mit und retteten so durch die eingeleiteten Gegenmaßnahmen Wien vor den Türken. Auf Veranlassung des Reichsbundes für Volkstum und Heimat in Berlin ist, wie das Organ des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes Bochum mitteilt, die Bäckergilde Münster eingeladen worden, am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, im Berliner Lustgarten vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg den historischen Fahnenschlag vorzuführen. So werden sich Münstersche Bäckergesellen, Fahnenschläger mit ihrem Gildemeister zu dieser Veranstaltung nach Berlin begeben.

Tragischer Tod eines Schülers

Kleve. Ein tragisches Verkehrsunglück ereignete sich in der Nähe von Moyland. Zwei Schüler, die mit ihren Fahrrädern in Richtung Calcar fuhren, wollten in einer Straßenkurve einem Lastwagen ausweichen. Dabei stießen die Jungen zusammen und stürzten vom Rade. Einer von ihnen kam unglücklicherweise auf den Fahrdamm zu liegen und konnte sich nicht mehr rechtzeitig vor dem herannahenden Lastwagen in Sicherheit bringen. Der schwere Wagen ging mitten über den Jungen hinweg, so daß er nicht von den Rädern berührt wurde, doch wurde der Kopf des Knaben von der sehr tief liegenden Achse des Wagens getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

500 Personen wurden wieder eingestellt

Erkelenz. Die Maschinen- und Bohrgerätefabrik Alfred Wirth & Co., in Erkelenz, deren Erzeugnisse in erster Linie ins Ausland gehen, hatte vor Jahresfrist den größten Teil ihres Betriebes stillegen müssen. Im Laufe der letzten sechs Monate konnten wieder rund 500 Arbeiter eingestellt werden. Mit weiteren Einstellungen wird gerechnet. In früheren Jahren hat das Werk schon eine Belegschaft von 850 Mann gehabt.

Tödlicher Unglücksfall

Duisburg. Das 15 Jahre alte Lehrmädchen Hanni Hüsemann aus Duisburg wurde an der Ecke Mülheimer und Zieglerstraße mit dem Fahrrad von einem Güterfernzug der Reichsbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Die Räder des Lastwagens gingen dem bedauernswerten Mädchen über Kopf und Brust. Die Leiche wurde zum Waldfriedhof geschafft. Die Schuldfrage ist nicht geklärt, da zur Zeit des Unfalls Augenzeugen nicht in der Nähe waren.

Volksschädling festgenommen

Duisburg. Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Duisburg, der für seine in Metz wohnende Ehefrau und seine drei Kinder während der letzten drei Jahre Unterstützungsgelder bezogen und so das Duisburger Arbeitsamt um rund 1000 Mark geschädigt hat. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Vierzig Siedlerstellen für Bergleute in Ober-Marxloh

Duisburg. Ein großzügiges Siedlungsprogramm hat nunmehr seine Genehmigung gefunden. Es handelt sich um eine neu anzulegende Bergmannssiedlung mit vierzig Häusern an der Kanalstraße in Ober-Marxloh. Die Einzelgrundstücke mit Haus und Garten sind bis zu 600 qm groß, so daß jedem Siedler ein Nutzgarten von immer 350 bis 450 qm zur Verfügung steht.

Landesoberinspektor in Schutzhaft genommen

Düsseldorf. Auf Veranlassung des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Pg. Heinz Haake, wurde im Dienstgebäude der Provinzialverwaltung der Landesoberinspektor Peruche in Schutzhaft genommen, der beschuldigt wird, sich im Zusammenhang mit der Düsseldorfer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels eine unglaubliche Verächtlichmachung des nationalsozialistischen Staates geleistet zu haben. Peruche wurde bereits am Freitag dem Schnellrichter vorgeführt, der auf Grund der Verhandlung die sofortige Inhaftnahme angeordnet hat.

Freigabe der Umgehungsstraße bei Opladen für den Kraftradverkehr

Düsseldorf. Der Regierungspressedienst in Düsseldorf teilt mit: Der Herr Minister des Innern hat die Umgehungsstraße bei Opladen vom 1. Mai zunächst versuchsweise für die Monate Mai, Juni und Juli für den Kraftradverkehr freigegeben. Um aber eine mit den Zwecken der Bahn nicht zu vereinbarende Verkehrsbelastung mit anderen Fahrzeugen zu vermeiden, soll diese Zulassung der Krafträder auf führerscheinpflichtige Fahrzeuge (über 200 ccm) beschränkt und Kleinkrafträder (unter 200 ccm) ausgeschlossen bleiben. Während der Versuchszeit werden die Kraftradfahrer selbst durch ihr Verhalten beweisen können, ob sie ausreichende Verkehrsdisziplin mit der notwendigen Rücksicht auf den Kraftwagenverkehr ausüben. Hiervon wird es abhängen, ob eine endgültige Freigabe der Bahn durch den Herrn Minister in Aussicht genommen werden kann.

Todessturz von der Kellertreppe

Düsseldorf. Ein älterer Mann stürzte im Altersheim Holthausen so unglücklich die Kellertreppe hinunter, daß er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schmuggler gefaßt

Aachen. Bei Forsthaus Jägershaus konnte von Dürener Zollbeamten eine siebenköpfige Schmugglerbande gestellt werden. Vier Schmuggler wurden festgenommen und 33 000 Zigaretten sowie 160 Pfd. Kaffee beschlagnahmt.

In Aachen waren in der Nacht zum Samstag Zollbeamte auf einen Schmuggler gestoßen, der die Halterufe der Beamten nicht beachtete und mit dem Fahrrade zu entkommen versuchte. Die Beamten sahen sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Von einer Kugel wurde der flüchtende Schmuggler am Oberschenkel getroffen. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. Man fand bei ihm ein Schmuggelpaket mit über 20 Pfd. Kaffee. Die Ware und das Fahrrad verfielen der Beschlagnahme.

Nationalsozialistischer Aufbau

Aachen. Der Bezirk Aachen wird am 2. Mai zweimal Zeugnis für die Tatkraft nationalsozialistischen Aufbaus ablegen. Zu dem für das ganze Reich richtungweisenden Siedlungswerk im Aachener Kohlenrevier vollzieht der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, am Vormittag um 11 Uhr den ersten Spatenstich. Daran schließt sich eine Grenzlandfahrt, die zur Baustelle der Ruhrtalsperre Schwammenauel führt. Hier erfolgt um 17 Uhr die Grundsteinlegung zu dem Werk, das dem Regierungsbezirk Aachen und vor allem der Dürener Industrie auf absehbare Zeit hinaus die so lang erstrebte Wasserversorgung sichern soll.

Zuchthaus für einen bestialischen Familientyrann

Köln. Das Kölner Schöffengericht verurteilte den 26jährigen Arbeitslosen Adam Hoven aus Köln-Höhenberg wegen Mißhandlung seiner Frau und seiner beiden, 4- und 2jährigen Töchter zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten, erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab und ließ den Verurteilten mit Rücksicht auf die erkannte Strafhöhe sofort im Gerichtssaal verhaften.

Der Angeklagte, ein arbeitsscheuer Mensch, lebte mit seiner Familie seit Jahren von der Wohlfahrt. Zu Hause spielte er den Familientyrann, mißhandelte seine Frau dauernd ohne jeden Grund und schlug seine kleinen Kinder. Einmal versetzte er seinem jüngsten Kind mit einem heißen Stockeisen einen solch heftigen Schlag über den Arm, daß das Mädelchen eine erhebliche Wunde davontrug. Sein älteres Töchterchen hieb er derart mit der Faust ins Gesicht, daß das Kind aus Mund und Nase blutete.

In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende, ein solcher Fall sei selbst dem Gericht, das doch an mancherlei gewöhnt sei, ein Novum, wie es hier noch nicht erlebt worden sei. Der Angeklagte habe sich so schwer gegen seine Familie vergangen, daß es fast unvorstellbar sei. Es sei die allerhöchste Zeit, einer solchen Tragödie ein Ende zu machen und die unglückliche Familie von einem bestialischen Oberhaupt zu befreien.

Selbstmord auf dem Bahnkörper

Köln. An der Bahnstrecke Köln—Mülheim in der Nähe der Blockstelle Buchheimer Weg wurde die Leiche einer männlichen Person, die überfahren worden war, aufgefunden. Nach den bei der Leiche gefundenen Aufzeichnungen handelt es sich um einen Mann aus Wuppertal-Barmen, der offensichtlich freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht hat.

Wiederum ein Kind Opfer eines Verkehrsunfalls

Köln. Die Zahl der Verkehrsunfälle, bei denen vornehmlich Kinder die Opfer waren, hat sich in den letzten Tagen erschreckend gemehrt. So wurde jetzt auf dem Perlengraben ein sechsjähriges Mädchen von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Augenzeugen haben beobachtet, daß das Kind unvorsichtigerweise hinter einem Wagen hervorgelaufen und direkt in den Lastkraftwagen gelaufen ist, dessen Hinterrad dem bedauernswerten Kinde über den Hals ging.

Der nationale Feiertag

Das amtliche Programm der Reichsregierung

Die Feiern in Berlin

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht das folgende amtliche Programm der Veranstaltungen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

1. Maihöhenfeuer auf dem Brocken; Beginn 30. April, 23.45 Uhr. Maisingen der Hitlerjugend. Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

2. 9 Uhr Jugendkundgebung im Lustgarten: Chor aus den Meistersingern „Wacht auf", Leitung: Prof. Dr. Fritz Stein; Rede des Reichsministers Dr. Goebbels; Horst-Wessel-Lied; Ansprache des Führers; Deutschlandlied; Vorbeiziehen des Festzuges.

   Der Festzug, der Darstellungen aus dem alten Brauchtum und dem gewerblichen und handwerklichen Leben versinnbildlichen wird, nimmt Aufstellung am Knie in Charlottenburg und zieht danach über die Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Straße Unter den Linden, wo er bei Beendigung der Jugendkundgebung eintreffen wird.

3. 12 Uhr: Empfang der Arbeiterabordnungen aus dem Reich in der Reichskanzlei. Reichsminister Dr. Goebbels und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Stabsleiter der PO. Dr. Robert Ley, stellen die Arbeiter dem Führer vor. Die Arbeiter sammeln sich um 11.30 Uhr auf dem Pariser Platz und fahren von dort geschlossen zur Reichskanzlei.

4. 14 Uhr: Festsitzung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden: Festliches Präludium von Strauß; Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und Verkündung des Film- und Buchpreises 1933; Festmusik aus „Lohengrin" von Wagner. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Heger.

5. 16 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld: Ankunft des Führers; Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen"; Eröffnung: Reichsminister Dr. Goebbels; Rede des Führers; Horst-Wessel-Lied; Großer Zapfenstreich; Deutschlandlied; Schlußwort: Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Walter Schumann. Es spielen fünf Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspizienten Prof. Schmidt. Es singen 2000 Sänger des Berliner Sängerbundes unter Leitung des Bundeschormeisters Studienrat Miesner.

6. 19.15 Uhr: Schlußkundgebung im Lustgarten: Rede des preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring. Es spielen fünf vereinigte Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspizienten Professor Schmidt.

Keine Postzustellung am 1. Mai

Das Reichspostministerium hat die Reichspostdirektion ermächtigt, am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Postzustellung ausfallen zu lassen. Dadurch ist auch den im Zustelldienst beschäftigten Angehörigen der Deutschen Reichspost die Möglichkeit geboten, sich an den nationalen Feiern zu beteiligen.

Der Widerhall von Neuraths Rede

Englische Stimmen

Die englische Morgenpresse schenkt der außenpolitischen Rede des Reichsaußenministers von Neurath vor der deutschen Presse weitgehendste Beachtung. An eigenen Kommentaren fehlt es vorläufig noch. Die „Times" bringt eine Inhaltsübersicht der Rede unter der Ueberschrift „Deutschlands Antwort an Frankreich" und veröffentlicht gleichzeitig einen sehr ausführlichen Auszug unter der Ueberschrift „Deutschlands Rüstungspolitik". Zum Schluß des Berliner Berichtes wird bemerkt:

Deutschland würde viel lieber in Uebereinstimmung mit seinen Vertragspartnern abrüsten, als zu einer gewissen Wiederaufrüstung gezwungen zu sein, und Deutschland ist daher ebenso bemüht wie irgendein anderes Land, ein Abkommen zu erzielen.

„Daily Telegraph" hebt die Aeußerung von Neurath hervor, daß die Tage der Ultimaten an Deutschland vorüber sind, und weist wie auch andere Blätter auf den „deutschen Wink an Frankreich" hin.

Auch „Daily Mail" veröffentlicht einen Auszug der Neurath-Rede. Der Berliner Berichterstatter des Blattes schreibt an der Spitze seiner Meldung: Freiherr von Neurath erklärt, daß Deutschland bereit ist, jeden Augenblick zu einer Rüstungsvereinbarung zu kommen. Der größere Teil seiner Rede bestand aus einer sehr scharfen Kritik an der französischen Note. Aber es hatte den Anschein, daß sein Hauptziel darin bestand, zu zeigen, daß Deutschland immer noch um eine Rüstungsvereinbarung bemüht ist.

Die Meldung der konservativen „Morning Post" erscheint ebenfalls unter der Ueberschrift „Deutschlands Antwort an Frankreich" und „Berlin immer noch zur Zusammenarbeit bereit".

Die französische Presse

Die Erklärungen des Reichsaußenministers von Neurath werden vorläufig nur von wenigen französischen Blättern verzeichnet. Das „Journal" bezeichnet sie als die Ankündigung, daß Deutschland nicht auf seinen Willen verzichtet, seine sämtlichen Rüstungen zu erhöhen (?). Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" erblickt in den Erklärungen eine Antwort auf die französische Note an England. Diese Erklärungen seien umso interessanter, als man in ihnen die Schwierigkeiten, Sorgen und Hoffnungen der deutschen Politik erkennen könne. Die gesamtpolitische Atmosphäre Berlins werde bestimmt durch den Wunsch, die Rückkehr des politischen Fragenkomplexes nach Genf zu verhindern, wenn dies noch möglich sei. Man sehe in Berlin „französische Explosionen" voraus und bemühe sich, sie zu vermeiden, ohne zunächst aber die erhoffte englisch-italienische Einheitsfront gegen den französischen Standpunkt verwirklicht zu sehen. Das Echo des Besuches Suvichs in London und Brüssel scheine nicht dafür zu sprechen. Es könne Frankreich gelingen, in Genf, abgesehen von der Kleinen Entente, auch Polen und vielleicht Rußland für die französische Politik zu gewinnen. Angesichts dieser Lage, versuche Deutschland einen letzten Vorstoß. Wenn dieser es nicht ermöglichen sollte, im letzten Augenblick ein Abkommen zu erzielen, werde dies wenigstens die Vorbereitung für die Rechtfertigung des deutschen Fernbleibens von der Abrüstungskonferenz sein.

Die internationale Transfer-Tagung in Berlin



Ein Ueberblicksbild von der Konferenz

1 Der Vizepräsident der Reichsbank Dreyse, 2 Reichsbankpräsident Schacht, 3 der schwedische Großbankier Wallenberg, 4 der Vertreter der englischen Gläubiger Lever, 5 der Amerikaner Pierre Say.

In Berlin begann die für die Weltwirtschaft überaus bedeutsame Transferkonferenz, an der Vertreter der Gläubigerstaaten Deutschlands und der deutschen Reichsbank teilnahmen. Die Verhandlungsthemen sind die Höhe der Zinsen, die Ratentilgung und die Art der Ueberweisung dieser Beträge durch Deutschland, das sich außerstande sieht, die Schulden in Devisen abzudecken und dafür die Lieferung von Waren vorschlägt.

Transfer-Konferenz tagt

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandschulden und den Vertretern der Reichsbank ist am Freitag um 15 Uhr zusammengetreten. Leon Fraser, der Präsident der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Zum Sekretär wurde Direktor Blessing von der Reichsbank ernannt. Es fand ein vorläufiger Gedankenaustausch über das Transferproblem statt, der zur Bildung von zwei Unterkomitees mit technischem Charakter führte, die ihre Arbeiten sofort aufnehmen.

Die Aussprache über die verschiedenen Seiten des Transferproblems wurde am Samstag fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet am Montag, 30. April, vormittags 11 Uhr, statt.

Englische Vorstellungen in Berlin

Die englische Presse meldet in großer Aufmachung, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin ihre Besorgnisse über eine mögliche Anwendung eines Transferaufschubes für die Dawes- und Younganleihe ausgedrückt habe.

Der Schritt der englischen Regierung, so schreibt „Evening Standard", sei durch die Gerüchte veranlaßt worden, nach denen die deutsche Regierung beabsichtige, die Zahlungen für die Dawes- und Younganleihe einzustellen. Die englischen Besitzer dieser Anleihen hätten bisher eine Entwertung von über sechs Millionen Pfund in dem Marktwert ihrer Bonds durch deren Preisfall erlitten. Die Zeitungen fügen hinzu, daß die englischen Investoren zu einem Ausmaß von rund 24 Millionen Pfund an der Dawes- und Younganleihe interessiert seien.

Die deutschen Anleihen, die am Freitagmorgen an der Londoner Börse schwach notiert waren, zogen auf die Nachricht von dem englischen Schritt in Berlin beträchtlich an. So wurde zum Beispiel die 7%ige Dawes-Anleihe nach einer anfänglichen Auszeichnung von 71 Punkten später mit 73¾ Punkten notiert. Auch die Younganleihe zog um einen Punkt auf 46¾ an.

Nach französischen Blättermeldungen soll der französische Botschafter in Berlin in gleicher Angelegenheit im Reichsaußenministerium vorstellig geworden sein.

Keine Revision im Waltershausener Prozeß?

Wie die „Nürnberger Zeitung" aus Schweinfuhrt meldet, wird der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil im Waltershausener Mordprozeß keine Revision anmelden. Auch sei gegen Frau Werther ein Strafverfahren nicht anhängig gemacht worden.

Der falsche Verteidiger von Waltershausen

Das allgemeine Interesse der Oeffentlichkeit an dem Waltershausener Mordprozeß hat ein gemeingefährlicher Betrüger für seine dunklen Zwecke ausgenutzt. In letzter Zeit trat in Berlin ein Mann auf, der sich junge Mädchen im Alter von 17—20 Jahren näherte und sich dabei für den Verteidiger des Angeklagten Liebig, Rechtsanwalt Dr. Deeg, ausgab. Es ist ihm gelungen, mehrere junge Mädchen zur Flucht aus dem Elternhaus zu bewegen. Nachdem er dann seine Opfer in der abscheulichsten Weise ausgebeutet hatte, ließ er sie völlig mittellos zurück und verschwand, um nach einer neuen Beute Ausschau zu halten. Die Kriminalpolizei ist bemüht, dem Gauner baldmöglichst sein unsauberes Handwerk zu legen.

Österreichische Regierungsumbildung

Bekanntgabe am 1. Mai

Die Umbildung der Regierung wird nach einer halbamtlichen Mitteilung erst zum 1. Mai bekanntgegeben werden. Der Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, tritt als Vizekanzler ohne Geschäftsbereich in das Kabinett ein. Er soll, wie verlautet, auch zum obersten Sportführer ernannt werden. Ferner wird allgemein damit gerechnet, daß der Vizekanzler Fey zum Minister für das Sicherheitswesen ernannt wird. Die Verschiebung der Bekanntgabe der Kabinettsumbildung wird in politischen Kreisen darauf zurückgeführt, daß Starhemberg aus der grundsätzlich ablehnenden Haltung der Heimwehren gegenüber dem Parlamentarismus es abgelehnt haben soll, an der letzten Sitzung des Nationalrats am Montag bereits als Mitglied der Regierung teilzunehmen.

Der Bundespräsident wird auf Grund der Ermächtigung des Nationalrates die feierliche Ratifizierung des Konkordats am Montag Mitternacht gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius vornehmen. Das Konkordat tritt gleichzeitig mit der Verfassung vom 1. Mai in Kraft.

Inkraftsetzung der Verfassung durch Notverordnung

Die neue Oesterreichische Bundesverfassung, die formell am 1. Mai ds. Js. in Kraft tritt, wird bereits vor dem Zusammentritt des Parlaments am Montag von der Regierung im Verordnungswege erlassen, und, wie gemeldet, im Bundesgesetzblatt vom 30. April veröffentlicht werden.

Die Inkraftsetzung der neuen Verfassung erfolgt somit von der Regierung auf Grund des kriegswirtschaftlichen Notverordnungsrechts von 1917, doch wird die neue Verfassung nachträglich dem Nationalrat und dem Bundesrat zur Bestätigung vorgelegt.

Die neue Verfassung wird dem Nationalrat als eine Anlage zu dem Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden. Durch das Ermächtigungsgesetz wird die neue österreichische Bundesverfassung im Rahmen der gegenwärtig noch geltenden Bundesverfassung als ein Verfassungsgesetz erklärt. Der wesentliche Inhalt der neuen Verfassung ist bereits durch die verschiedentlichen Veröffentlichungen der letzten Zeit in großen Zügen bekannt.

Einschulung und Zahnpflege

Die regelmäßige Zahnpflege bei Kindern ist eine Notwendigkeit, die mit der Einschulung eine besondere Bedeutung erhält, weil die Schule die ganze Aufmerksamkeit der Schüler in Anspruch nimmt. Aus diesem Grunde müssen alle Dinge, welche die erforderliche Aufmerksamkeit auch nur im geringsten beeinflussen könnten, ausgeschaltet werden. Hierzu gehören u. a. schadhafte Zähne, die sich erfahrungsgemäß gerade bei Kindern sehr häufig unangenehm bemerkbar machen. Unabwendbare Folgen eines mangelhaften Zustandes der Zähne sind häufige Schmerzen, behinderndes Kauen, ungenügende Verdauung der nicht ordentlich zerkleinerten Speisen und als weitere Folgeerscheinung Unaufmerksamkeit in der Schule. Somit ist eine der wichtigsten Grundlagen der Gesundheit ein gutes Gebiß. Daraus ergibt sich, daß die Eltern im Interesse der Gesundheit ihrer Kinder die Pflicht haben, für eine regelmäßige Zahnpflege und die notwendige Zahnbehandlung zu sorgen. Kein Kind ist in der Lage, dem Unterricht zu folgen, wenn es durch dauernde Schmerzen abgelenkt wird. Man hat festgestellt, daß in solchen Klassen, in denen Kinder mit einem verhältnismäßig großen Prozentsatz schlechter Zähne vorhanden waren, auch die Klassenleistungen im Vergleich mit anderen als sehr mäßig bezeichnet werden mußten. Wenn also die Eltern Wert darauf legen, daß auch ihre Kinder dem Unterricht in dem erwünschten Maße folgen sollen, müssen sie in erster Linie auf die Schaffung gesunder Mundverhältnisse bedacht sein.

Sehr oft wird allerdings die Forderung der regelmäßigen Zahnpflege mit der Bemerkung abgelehnt, daß sie gar nicht notwendig ist, da die Milchzähne doch ausfallen und bleibenden Zähnen Platz machen. Wer aber über die weisen Einrichtungen der Natur einmal nachgedacht hat, wird überzeugt sein, daß auch die Milchzähne einen bestimmten natürgewollten Zweck haben. Die Wissenschaftler sind sich schon lange darüber einig, daß die Milchzähne die Platzhalter der späteren Zähne sind. Sie wissen ferner, daß die Kinder bereits im 6. Lebensjahre die wichtigsten Backenzähne bekommen, nach deren Anlage sich das ganze spätere Gebiß aufbaut. Wenn also durch unverantwortliche Nachlässigkeit bezw. Unvernunft gerade diese Zähne verfallen, ist mit Sicherheit eine Mißbildung des gesamten Gebisses und damit auch des Gesichtes zu erwarten. Ueber den Grad der Verbreitung dieser Mißbildungen hat der Nichteingeweihte kaum eine Vorstellung. Sicher ist aber, daß solche Verbildungen viel verbreiteter sind, als im allgemeinen angenommen wird. In der Jugend ist es leicht, durch vorbeugende Maßnahmen regulierend einzugreifen. In vielen Fällen genügt schon die ordnungsgemäße Behandlung der Zähne durch einen Dentisten, derartige Schädigungen zu verhüten.

In Orten, in denen die segensreiche Einrichtung der Schulzahnpflege besteht, werden die Kinder auf den Zustand der Zähne und des Gebisses ohne weiteres untersucht. Die Eltern erhalten nach der Untersuchung eine Nachricht mit dem Hinweis auf die notwendige Zahnpflege und Behandlung. Auf diese Art und Weise wird ihnen ein Teil der Verantwortung, die sie sonst zu tragen hätten, abgenommen. Wo aber keine Schulzahnpflege eingerichtet ist, sind die Eltern verpflichtet, selbst darauf zu achten, daß die Kinder gesunde Zähne haben, damit die erwähnten Nachteile gesundheitlicher Natur nicht eintreten und sich in der Schule nicht ungünstig auswirken können. Das Putzen der Zähne kommt nach jeder Hauptmahlzeit, besonders abends, in Betracht und ist so wichtig und müßte genau so selbstverständlich sein, wie das täglich Waschen.

Reichsbahnbeamte stiften 22 000 RM

für die Opfer der Arbeit

Die Beamten und Arbeiter des Reichsbahndirektionsbezirkes Münster i. W. haben zugunsten der „Stiftung für Opfer der Arbeit" eine Sammlung veranstaltet. Durch diese Sammlung ist der stattliche Betrag von 12 000 RM erzielt worden, der dieser Tage an die Stiftung abgeführt worden ist. In ähnlicher Weise ist von der Sterbekasse der Bediensteten der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. und Mainz ein Betrag von 10 000 RM gestiftet worden.

Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Stiftung hat den Spendern in einem besonderen Schreiben namens des Ehrenausschusses den herzlichsten Dank ausgesprochen und ihnen ein Bild des Führers übersandt.

Der französische Außenminister Barthou hat am Sonnabendvormittag nach zweitägigem Aufenthalt die tschechoslowakische Hauptstadt wieder verlassen.



Die Todesstunde schlug zu früh
Doch Gott, der Herr bestimmte sie.

Heute morgen 10 ¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden und nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alois Sitzer

im 24. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Büren, Ahden, Westhofen und Holzen, den 28. April 1934.

Die Ueberführung nach der Heimatstadt Büren i. W. findet Mittwoch morgen 4 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Kundgebung am Tag der Arbeit

Handel und Gewerbe

tritt mit männlichen Angestellten 14⁴⁵ Uhr in der Wirtschaft **Klempt,** Mährstraße an.

I. A. Mehlhose

Conditorei u. Café Adolf-Hitler-Platz

Zur Mai-Kirmes wieder mal gemütliches

Kaffee-Konzert

Backwaren und Getränke in altbekannter Güte.
Es ladet freundlichst ein:

August Köhle, Konditor
Ruf 2762

Wurstbrötchen — Ragoût fin

Im Café Heermann

hören Sie am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit bis 17 Uhr **Rundfunk-Uebertragung** und nachher

Unterhaltungs-Konzert

Am Kirmestage von 16 Uhr ab
KONZERT
Bewirtung wie immer aufmerksam und gut.

„Im Reiche des Wassers"

Am 1. Mai, bei verlängerter Polizeistunde

Konzert und Tanz

Musik: **Standartenkapelle 329**

Hotel Reichshof

Am Tag der nationalen Arbeit ab 6 Uhr

Unterhaltungs-Konzert

978

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, Mittwoch, den 2. Mai, vorm. 10 Uhr, Ostenstr. 26:

1 Wohnzimmer, 1 Ladeneinrichtung, 1 Schreibtisch, 1 Flurgarderobe, 3 Sofas, 1 Büfett, 1 Speisezimmer, 1 Schnellwaage, Romane und 1 Schreibmaschine.

Franz, Obergerichtsvollzieher
Graf Adolfstr. 5

Emil Brieke

Dienstag u. Mittwoch

Konzert

Abgeschlossene 970

ETAGE

6 Zimmer, Bad. Veranda, Garten und sonstigem Zubehör für sofort oder später zu vermieten.

Näheres: **Wilhelm Lück**
Schlageterstr. 5a

---

2 abgeschlossene

Etagen

3 Zimmer u. Küche per 1. Juni oder Juli zu vermieten. 981

Fr. Werth
Hohenzollernstraße

3-4 Zimmer-Wohnung

evtl. m. Mansarde (auch außerhalb der Stadt) von pünktl. Mietzahler (2 Pers. Haush.) z. 1. Juni od. später gesucht. Offerten unter Nr. 980 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Motorrad

500 cbm. **Ardie,** in tadelloser Verfassung, wenig gefahren, **zu verkaufen.** 989

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Papierservietten
Carl Braus

An alle schaffenden Volksgenossen der Stadt und des Ortsgruppenbereiches Schwerte!

„Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!" so hieß es noch vor zwei Jahren am 1. Mai. Und an diese zur Arbeitslosigkeit führende Parole glaubten die vom Marxismus verführten und betrogenen deutschen Volksgenossen. Man beging den 1. Mai im Zeichen des Klassenkampfes und unbewußt im Zeichen der eigenen Erniedrigung und Entwürdigung.

„Bald steht kein Rad mehr still, wenn dein starker Arm es will! Heil Hitler!"

so lautet am morgigen 1. Mai die Parole. Im nationalsozialistischen Deutschland wird der 1. Mai wieder gefeiert als

Tag der Arbeit, Tag des Glaubens

an die eigene Kraft und als Tag des Bekenntnisses zum Staate der Einigkeit

unter Adolf Hitlers siegreichen Fahnen.

Darum deutsche Volksgenossen, heraus am 1. Mai!
Demonstriert für ein einiges starkes Volk und Vaterland!

Schmückt die Straßen mit Maiengrün und den Fahnen der nationalsozialistischen Revolution.

Schwerte, den 30. April 1934.

Heil Hitler!

Der Bürgermeister der Stadt Schwerte i. V.: Berensmann.

Ortsgruppenleitung der NSDAP. Rau, Propagandaleiter.

Geld-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung
Los Mk. 1.-

Ziehung:
21. und **22.** Juli 1934

Buchhandlung Carl Braus
Große Marktstraße 3–5
Adolf Hitler-Platz 3

„Freischütz"

Am 1. Mai

Konzert und Tanz

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

988

---

33. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zugunsten verschiedener Wohlfahrtszwecke

Ziehung: 18. und 19. Mai

Los 50 Pfg., erhältlich in der Buchhandlung

Carl Braus

Adolf Hitler-Platz 3
Gr. Marktstraße 3



Deutscher Unternehmer folge dem Beispiel deiner Arbeiter und Angestellten

Hinein in die Deutsche Arbeitsfront!

Zur Kirmes

als Spezialität:

Ia Rinderwurst Pfund 80 Pfennig
Knackwurst

AUGUST BRACHT

Hüsingstraße

Auf Schusters Rappen durchs Sauerland

Zwischen Lenne und Volme. (1½ Tage).

Wenn im Lenze frische Kränze
Neubeschwingt die Welt sich schwingt.
Seidel.

Ein Paar Schritte links vom Bahnhof Altena steigt rechts die Gerichtstraße an. Zum Beginn finden wir das weiße Liegekreuz der Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 17 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Mit ihr steigen wir in 1 Stunde von 160 Meter auf 430 Meter hinauf, eine Kraftprobe, ob das Herz noch kräftig genug ist. Bald nach den letzten Häusern vom Altena umfängt uns schattiger Hochwald. Am Blockhaus vorüber wird das Gehöft Dickenhagen erreicht. Damit ist die Hochfläche gewonnen. ½ Std. weiter durchqueren wir Großendrescheid, nachdem uns auf der kahlen Hochebene kurz vorher entzücken Fernblicke erfreut haben. Hwstr. 17 verläuft weiter in ¾ St., meist durch Wald, bis Hof Wersbecke, von wo aus nach einem spitzen Winkel auf breitem Feldweg in 25 Minuten nach Albringwerde geht. Kurz steigts nochmal bis Rölvede an. Nun umfängt uns wieder Hochwald bis Röteldieck (½ Std.). Hier oben halten wir Umschau über ein Gewirr von Bergen auf dem engen Raum zwischen Lenne und Volme und die Kuppen jenseits des tiefeingeschnittenen Volmebettes. Der Abstieg, um zu dem 240 Meter tiefer gelegenen Dörflein Dahl zu gelangen, erfordert nur noch 40 Minuten. Beim Austritt aus dem Walde überrascht uns die malerische Lage der kleinen Ortschaft mit dem alten Kirchlein am Volmebogen.

Haben wir in Dahl für den nächsten Wandertag gerastet, so wählen wir für den folgenden Tag im ersten Teil den Volmehang entlang der Hwstr. 6 talaufwärts. Es ist zwar nur ein kleines Teilstück der längsten sauerländischen Hauptwanderstrecke, aber ein Juwel inbezug auf landschaftliche Schönheit. Mehr oder weniger tief unter uns gluckst und murmelt die hurtige Volme, einen geraden Lauf dauernd durch vorwitzige Berge gehemmt. Reizvolle Ausblicke werden uns von den höhergelegenen Wegstücken geschenkt. Fast ständig lispelt es in den Baumwipfeln über uns. So taut das letzte Eis vom Herzen, und die Seele jubelt auf ob soviel Schönheit. 40 Minuten hinter Dahl berühren wir die breitästige Priorlinde von Priorei, um nach weiteren 25 Minuten die Sommerfrische Rummenohl zu erreichen. Wir halten uns immer auf dem westlichen Volmeufer. Mit sanften Steigungen und Senkungen gehts dann über „Im Schlüchtern" und „Im Dahl" nach Dahlerbrück (gut 1 Std.), endlich nach ½ Std. nach Schalksmühle, beides bekannte Erholungsorte. In Schalksmühle gehen wir über das anmutige Tal. Oberhalb des Klagebaches zieht der Weg mehr und mehr aufwärts, bald beschattet vom ersten jungen Grün. Nach fast 1 St. erreichen wir, von 215 Meter in Schalksmühle ansteigend, die Höfe Lauenscheid, 380 Meter hoch gelegen. Durch eine kleine Senke gelangen wir in zehn Minuten zu den Gehöften von Golsberg, dann durch Wald in 20 Minuten abwärts zum Hof Frohnberg. 10 Minuten weiter liegt im Talgrund Schloß Oedenthal (280 Meter). Jenseits des Bächleins streben wir wieder empor, bis wir nach 25 Minuten die kleine Ortschaft Othlinghausen (400 Meter) erreicht haben. Wieder einmal senkt sich der Weg bis ins Lösenbachtal, steigt drüben aber gleich wieder aufwärts. Die Lüdenscheider Stadtparkanlagen nehmen uns auf. Das Parkhaus erhebt sich 430 Meter hoch (20 Minuten). Wenige Schritte davor wurde das schöne Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Lüdenscheider Söhne errichtet. Von der Terrasse aus weitet sich der bewundernde Blick über die Stadt Lüdenscheid und ihre nähere Umgebung. Dieser bezaubernd schöne Blick krönt unsere Sauerlandfahrt aufs innigste. 15 Minuten weiter liegen die beiden Bahnhöfe, wo die Stahlrösslein unserer schon harren. Der „feurige Elias" bringt uns ins Volmetal nach Hagen hinab, das Kleinbähnle entweder nach Altena oder Werdohl an die Lennetalbahn. Auf den Blättern 2 Iserlohn, 1 Hagen und 6 Lüdenscheid der Sauerlandkarte 1 : 50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn findet sich der genaue Verlauf der dankbaren Wanderung eingezeichnet.



Sport-Spiel

Benrath Favorit - Schalke ? ? ?

Neue Sensationen beim Auftakt zum zweiten Gang um die „Deutsche" — Schalke erneut geschlagen — Benrath hoher Sieger über Werder Bremen — Böckingen nahm eindeutig Revanche am Mülheimer S. V.

Gruppe Ost:

Viktoria 89 Berlin — Beuthen 09	5:2 (3:1)
Preußen Danzig — Viktoria Stolp	1:1 (0:1)

Gruppe Mitte:

1. FC Nürnberg — Wacker Halle	3:0 (3:0)
Dresdner SC — Borussia Fulda	3:1 (1:0)

Gruppe Nordwest:

TV Eimsbüttel — FC Schalke 04	3:2 (0:2)
VfL Benrath — Werder Bremen	4:1 (2:1)

Gruppe Südwest:

SV Waldhof — Kickers Offenbach	0:0 —
Union Böckingen — Mülheimer SV	6:2 (2:0)

Die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft treten nun nach dem Beginn der zweiten Runde in ein entscheidendes Stadium. Auch der vierte Spielsonntag ging nicht ganz ohne Ueberraschungen ab. So wurde der FC Schalke von Eimsbüttel geschlagen, SV Waldhof spielte nur 0:0 gegen Kickers Offenbach, und Union Böckingen feierte den ersten Sieg, und zwar hoch mit :2 über den Mülheimer SV.

In der Gruppe Nordwest

hat sich der Niederrheinmeister **VfL Benrath** die Tabellenführung gesichert, indem die Benrather den Gast aus Norddeutschland, **Werder Bremen**, eindeutig mit 4:1 abfertigten. Der Westfalengaumeister, **FC Schalke 04**, dagegen leistete sich wieder einen Seitensprung und verlor nach anfänglicher 2:0-Führung gegen **SV Eimsbüttel** mit 2:3. Diese beiden Punkte können den Schalkern die Meisterschaft kosten, denn in Duisburg gegen Benrath werden die Knappen eine schwere Nuß zu knacken haben. Schalke muß also noch Benrath schlagen, wenn es Meister der Gruppe Nordwest werden will.

In der Gruppe Mitte

nahmen die Spiele ihren erwarteten Verlauf. Der **Dresdner SC** siegte über **Borussia Fulda** mit 3:1 (1:0) und der **1. FC Nürnberg** fertigte **Wacker Halle** mit 3:0 (3:0) ab. Die Dresdner führen also nach wie vor mit einem Punkt Vorsprung.

In der Gruppe Südwest

hat der **SV Waldhof** doch einen schweren Stand. Die Waldhofer spielten auch am Sonntag gegen **Kickers Offenbach** unentschieden 0:0 und wiederum ging ein wichtiger Punkt verloren. **Union Böckingen** feierte den ersten Sieg, und zwar über den **Mülheimer SV** ganz eindeutig mit 6:2 (2:0). — Hier führt also der SV Waldhof mit 6:2 Punkten vor Kickers Offenbach 5:3. — Die einzige ungeschlagene Mannschaft hat

die Gruppe Ost

aufzuweisen. **Viktoria Berlin** hatte **Beuthen 09** zu Gast und konnte wiederum siegreich bleiben, und zwar diesmal mit 5:2. — Die Reichshauptstädter brauchen also nur noch einen Punkt und die Meisterschaft ist endgültig gesichert. **Preußen Danzig** und **Viktoria Stolp** trennten sich unentschieden 1:1.

Die zweite Schalker Niederlage

SV Eimsbüttel schlägt FC Schalke 04 3:2 (0:2)

Wieder einmal hatten die Schalker einen schwarzen Tag . . . Eine Halbzeit ganz groß in Form, der Gegner Eimsbüttel wurde deklassiert, Schalke schoß zwei schöne Tore, und zum Schluß hatten die Eimsbütteler durch größeren Energieaufwand 3:2 gewonnen . . . Das war der 29. April in Hamburg! Der VfL Benrath dagegen besiegte den zweiten norddeutschen Verein, Werder Bremen, mit 4:1 und hat somit die Führung der Tabelle übernommen.

In Hamburg herrschte am Sonntag sonniges Frühlingswetter. Der Altonaer Platz im Volkspark befand sich in guter Verfassung und alle Vorbedingungen für ein einwandfreies Spiel war gegeben. 10 000 Zuschauer hatten es sich nehmen lassen, die Knappen aus dem Kohlenrevier bewundern zu können, wurden aber in der zweiten Spielhälfte enttäuscht. Man hatte selbst in Hamburg mit einem knappen Sieg des Westfalengaumeisters gerechnet. Aber es kam wieder einmal anders . . . Die Schalker spielten Fußball und Eimsbüttel schoß die Tore.

FC Schalke 04: In den ersten 45 Minuten dominierten die Schalker ganz souverän und waren eine ganze Klasse besser. Nach der Pause spielte die gesamte Elf nervös und insbesondere die Verteidigung war des öfteren unnötig hart. Einige Fouls wären hier besser unterblieben. Selbst die 10 000 Zuschauer, die in der ersten Spielhälfte ganz begeistert von den Schalkern waren, wandten sich nach den zahlreichen Fouls ab und feuerten zum Schluß sogar die Eimsbütteler an. — Mellage im Tor hatte keine allzu schwere Arbeit zu verrichten. Die Tore konnte er kaum verhindern. Badorek und Zajons schlagsicher, aber nach dem Wechsel zu hart. In der Läuferreihe ist und bleibt Bornemann ein schwacher Punkt. Czepan kann er auf jeden Fall nicht ersetzen. Die beiden Außenstürmer Kalwitzki und Rothardt sehr schnell und gut, Czepan wieder recht arbeitsam, half sogar hinten aus. Schwächer waren Nattkämper und Urban. Alles in allem: die Elf weist nicht mehr die nötigen Reserven früherer Tage auf. Hier scheint des Pudels Kern zu liegen. Also Abhilfe tut not!

TV Eimsbüttel: Die Siegerelf kam in der ersten Spielhälfte für den Sieg gar nicht in Frage. Schalke wie am Schnürchen und legte bis zur Pause im großen Stil zwei Tore vor. Dann kam der Umschwung: die Energie siegt über die Technik! Jeder einzelne Spieler von Eimsbüttel setzte seine ganze Kraft ein und insbesondere Stührk in der Verteidigung leistete während der ganzen 90 Minuten Riesenarbeit. Böhlke im Tor war besonnen und hatte nicht besonders viel zu tun. Die Läuferreihe war unermüdlich und machte dem Schalker Sturm schwer zu schaffen. Lüdecke in der Mitte besser als Bornemann. Im Angriff waren Panse und Mohr die treibenden Kräfte. Nohwedder tauchte erst nach der Pause auf. Die beiden Außenstürmer schwächer als die übrigen.

Benrath wird Favorit

VfL Benrath — SV Werder Bremen 4:1 (2:1)

Für den Niederrheinmeister ein verheißungsvoller Auftakt zur zweiten Serie. Nach dem Siege über Schalke 04 und der Art, wie dieser Sieg zustande kam, durfte man auch einen sicheren Erfolg über den Niedersachsenmeister erwarten. Die Revanche für das Bremer Unentschieden gelang in vollem Umfang. Werder wurde 4:1 (2:1) geschlagen.

Ueber den Sieg und die damit verbundene, berechtigte Freude darf allerdings nicht vergessen werden, daß viele Mängel vorhanden sind, mit denen eine deutsche Meisterschaft zum Beispiel nicht in Einklang zu bringen ist. Wäre zunächst das fehlerhafte Deckungsspiel der Verteidigung, einschließlich der defensiv spielenden Halbreihe, der mangelhafte Aufbau des Mittelläufers und der nicht scharf und schnell genug markierte Einsatz der Außenstürmer durch die zum Aufbau zurückgezogenen Halbstürmer anzuführen. Wie frisch und energisch hob sich dagegen das forcierte Flügelspiel der Bremer ab, wie überhaupt das ganze Stürmerspiel von den beiden Exschalkern Scharmann und Tibuliski auf Halbrechts und Halblinks bestimmend beeinflußt wurde. Langes Ballhalten gab es nicht, halbhoch wurde das Leder raumgewinnend zum nächsten freistehenden Mitspieler befördert; der letzte Einsatz blieb dann aber meist erspart, da Bünger oder Hoffmann entschlossen jede Schußmöglichkeit zerstörten. Oder aber man zögerte zu lange, was auch bei dem Werder-Tank, Mahlstedt, häufig vorkam.

12 000 Zuschauer waren bis weit in die zweite Hälfte noch nicht sicher, ob Benrath gewinnen würde. Der Ausgleich — die Düsseldorfer führten 2:1 — lag wenigstens eine Viertelstunde lang greifbar nahe. Dann erlahmte die Kraft des Gegners, die Benrather Halbstürmer hatten endlich ihre Aufgabe begriffen, und so war das oder die den Sieg sicherstellenden Tore einfach nur noch eine Frage der Zeit. Zwischendurch verschafften sich die Grünweißen jedoch resolut Luft, verlegten manchen guten Angriff nach rechts, wo der wieselflinke Außen Ziolkewitz sich selbst an Bünger vorbeischmuggelte, aber etwas viel Pech hatte.

Die besten Benrather Spieler waren Klein, Bünger, Hoffmann und mit Einschränkung Hohmann und die beiden erst spät auftauenden Halbstürmer Stoffels und Lentzki. Becker wußte mit dem Großteil der ihm zugepaßten Bälle — obwohl er meist ungedeckt sind — herzlich wenig anzufangen; Leonards einziger Vorzug seine Schnelligkeit. Besgen erledigte zwar ein riesiges Arbeitspensum, lieferte auch in der Defensive ein annehmbares Spiel, sein Zuspiel war aber zu ungenau, daß kein Verhältnis mit dem enormen Kraft und Energieeinsatz zustande kam. Brill konnte den rechten Flügel der Bremer nicht halten, er gab sich allerdings Mühe. Als schwächster Spieler muß wohl Henkel bezeichnet werden, der allerdings insofern Glück hatte, daß Tibuliski oft weit zurückblieb und Freye zu ungenau flankte, sonst hätte gerade von dieser Seite die Katastrophe kommen können.

Die deutschen Ringer in Rom

Europa-Meisterschaften der Amateur-Ringer

Die deutschen Ringer hielten sich ausgezeichnet und haben berechtigte Hofnung, einige Titel in die Heimat mit zu bringen. Ausgeschieden sind bisher Ehrl im Federgewicht, Neuhaus im Mittelgewicht, während Gehring immer noch Platzaussichten hat. Hohe Favoriten auf den Endsieg sind Sperling im Leichtgewicht, Schäfer im Weltergewicht, Siebert im Halbschwergewicht und Hornfischer im Schwergewicht.

Der Tabellenstand:

Gruppe Nordwest:

VfL Benrath	4	2	1	1	8:6	5:3
FC Schalke 04	4	2	0	2	11:6	4:4
TV Eimsbüttel	4	2	0	2	10:9	4:4
Werder Bremen	4	1	1	2	6:12	3:5

Gruppe Südwest:

SV Waldhof	4	2	2	0	12:5	6:2
Offenbacher Kickers	4	1	3	0	10:7	5:3
Mülheimer SV	4	1	1	2	9:17	3:5
Union Böckingen	4	1	0	3	9:12	2:6

Gruppe Mitte:

Dresdner SC	4	3	1	0	12:4	7:1
1. FC Nürnberg	4	3	0	1	8:3	6:2
Wacker Halle	4	1	0	3	4:13	2:6
Boussia Fulda	4	0	1	3	4:6	1:7

Gruppe Ost:

Vikt. 89 Berlin	4	4	0	0	16:7	8:0
Beuthen 09	4	2	0	2	9:11	4:4
Viktoria Stolp	4	1	1	2	8:11	3:5
Preußen Danzig	4	0	1	3	4:10	1:7

Westdeutschland schlug Luxemburg

Zweite Halbzeit entscheidet in Trier

Der deutsche 6:1-Sieg über Luxemburg, den eine aus neun westdeutschen Vereinen zusammengestellte Elf erfocht, reiht einen neuen Erfolg an die Kette der bereits voraufgegangenen im Kampf gegen unseren westlichen Nachbarn. Erst die in der zweiten Halbzeit gezeigten Leistungen unserer Vertreter haben die Begegnung zu einem imponierenden deutschen Erfolg gestaltet, wenn auch schon vor dem Seitenwechsel eine leichte Ueberlegenheit der grün-weißen Einheit festzustellen gewesen ist.

In der ersten Halbzeit auf beiden Seiten ausgesprochen schwaches Spiel. Die deutsche Elf spielte ohne Zusammenhang, man merkt eben, daß die Leute aus **neun** verschiedenen Vereinen stammen. In der fünften Minute wird Billen von dem rechten Verteidiger unfair angegangen. Der Schiedsrichter Steinmetz-Saarbrücken entscheidet Elfmeter. Ein scharfer aber schlecht plazierter Schuß Billens wird von Leger zur zweiten Ecke abgewehrt. Die 10. Minute bringt den ersten Erfolg. Heidemann erwischt eine Hochflanke von Billen und köpft ins Netz. 1:0. Wenig später der Ausgleich. Mengel 1 gibt an Speicher, der das Leder auf den Kasten schießt. Auf seiner Flugbahn prallt das Leder an Busch ab . . . und landet im Netz. 1:1. Die 34. Minute bringt Deutschlands zweites Tor. Eine wunderschöne Flanke der Rechtsaußen Elbern, die von Herrmann eingeköpft wird.

Nach Wiederbeginn rafft sich der deutsche Sturm zu einheitlichen Aktionen auf, das Spiel wird flüssiger, guter Flankenwechsel und ausgezeichnete Vorlagen an die Außenstürmer, die sich in das beste Licht setzen, gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Und dann fallen Tore. 9. Minute. Billen steht frei, seine Bombe ist für Leger unhaltbar. 3:1. In der 25. Minute ein neuer deutscher Erfolg. Billen hat den Ball von Elbern erhalten, umspielt die Verteidigung. Der linke Verteidiger der gegnerischen Seite, Fischer, will die Situation retten, nimmt aber — zurückstürmend — den Ball mit ins Tor. Nach dem vierten deutschen Treffer noch zwei weitere Torerfolge. Herrmann hat einen Torschuß losgelassen, der vom luxemburgischen Hüter ins Feld gefaustet wird. Geistesgegenwärtig nimmt der Trierer das Leder wieder an, paßt zu Heidemann, der nur noch einzusenden braucht. Das letzte deutsche Tor fällt in der 40. Minute durch den Halblinken Besnofka, der eine Vorlage von Heidemann verwerten kann.

Nordhessen — Saarland 2:2 (1:1)

Im Schatten der „Großen"

Freundschafts-, Aufstiegs- und restliche Punkte-Spiele im Westen

Gau Niederrhein

Fußball:

Privatspiele:

Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV (Sa.)	1:1
V. f. R. Ohligs — Sp. Vgg. Fürth (Sa.)	5:3
V. f. L. Preußen Krefeld — Sp. Vgg. Barmen (Sa.)	3:6
SC Sonnborn 07 — SSV Oberkassel (Sa.)	6:0
FV 08 Duisburg — Eller 04	7:0
Sp. Vgg. Barmen — DSC 95 Dortmund	3:1
Bor.-Eintracht Gladbach — Sp. Vgg. Fürth	2:1
SV Baesweiler — V. f. R. Köln	3:2
Union Hamborn — BV Preußen Essen (Sa.)	6:1
Hamborn 07 — S. V. Höntrop	6:0

Bezirksklasse:

Aufstiegsspiele: Odenkirchen 05/07. — Turu Düsseldorf 3:2; V. f. V. Velbert — Werften 04 6:2; Germania Elberfeld — SSV Elberfeld 3:1; **Privat:** Tus Ronsdorf — Wermelskirchen 09 3:1; SV Düssern — Oberhausen 08 1:3; Sp. V. Meiderich — Meiderich 06 (Sa.) 5:1; Sp. V. Duisburg — Union Hamborn 2:0.

Handball-Aufstiegsspiele:

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen 5:8; Union Wermelskirchen — Tura Bergheim 3:5; Schwarz-Weiß Barmen — Eschweiler-Röhe verlegt; Schwimmer Mülheim — Ratingen 04 4:5.

Gau Westfalen

Um den Aufstieg in die Gauliga

Westfalia Herne — MBV. Linden 1:0; VfB. Bielefeld — Union Recklinghausen 2:1.

Meisterschaftsspiele in den Bezirksklassen

Gruppe 1: Tus Bochum — Borussia Dortmund 6:0; STV. Werne — Preußen Bochum 1:1; SC. Dahlhausen — Arminia Marten (Samst.) 3:1.

Gruppe Münster: Saxonia Münster — Gronau 09 0:0; Westfalia Scherlebeck — Greven 09 3:0; Recklinghausen 13 — Germania Datteln 3:2.

Freundschaftsspiele

Germania Bochum — Union Gelsenkirchen (Samst.) 3:4; Preußen Münster — Sp. Vgg. Herten 1:2; Deutscher SC. Hagen — Fortuna Düsseldorf 3:3; Horst-Emscher — SC. Dahlhausen 2:2.

Handball

Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft: Hindenburg Minden — Askanischer TV. Berlin 3:4.

Um den Aufstieg in die Gauliga

Schalke 96 — DJK. Oespel 4:8; TV. Eickel — Hagen 72 5:5; TV. Lüdenscheid 61 — TV. Siegen 9:1; TV. Westig — Sportverein Werries 4:6; Polizei Recklinghausen — Westfalia Ahlen 7:3.

Duisburger Benrath — Schalke

erst am 13. Mai — Terminänderungen in der Gruppe Nordwest

Der Deutsche Fußball-Bund hat in der Gruppe Nordwest eine Aenderung der Termine vorgenommen und zwar wurden die Begegnungen vom 6. Mai auf den 13. Mai und die Spiele vom 13. Mai auf den 6. Mai umgelegt. Der neue Spielplan also lautet jetzt:

6. Mai: Schalke 04 — Werder Bremen in Gelsenkirchen;
VfL Benrath — SV Eimsbüttel in Essen;

13. Mai: VfL Benrath — Schalke 04 in Duisburg;
SV Eimsbüttel — Werder Bremen in Bremen.

Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV 1:1 (1:1)

Zum Wochenend gab der Hamburger Sportverein in Düsseldorf eine Gastvorstellung und weilte beim Deutschen Meister Fortuna. 6000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die bei schönstem Wetter einen teilweise hinreißenden Kampf erlebten, in dem das kämpferische Moment hinter den technischen Leistungen zurückstehen mußte. Das Spiel endete unentschieden 1:1, ein Ergebnis, das bereits zur Pause feststand.

Manchester City Pokalsieger

Portsmouth 2:1 geschlagen

Fußball-England hatte am Samstag seinen großen Tag. Das Endspiel um den „Cup" schlug wieder Millionen in seinen Bann. Beneidet wurden die 92 000 Karteninhaber, die schon frühzeitig ihre Plätze einnehmen konnten. Wie immer, wurden schon lange vor Beginn des Spieles die Tore polizeilich geschlossen. Das 58. Endspiel, das von den Mannschaften von Manchester City und Portsmouth bestritten wurde, wich in seinem äußerlichen Rahmen wenig von dem früherer Kämpfe ab.

Eine Minute nach 3 Uhr begann der große Kampf, der wechselvoll genug verlief und die Massen bis zum Schluß in Spannung hielt. Die erste Halbzeit gehörte Portsmouth, die bis zur Pause noch 1:0 führte. Nach dem Wechsel kam Manchester City zu Vorteilen. Es gelang ihr nicht nur der Ausgleich, sondern auch der von jeder englischen Mannschaft erträumte Sieg mit 2:1 über den tapferen Gegner.

Sportvereine und 1. Mai

Durch den Reichssportführer ergeht nachstehende Verfügung an alle Turn- und Sportvereine:

Der Tag der nation. Arbeit am 1. Mai wird im ganzen Reiche den Aufmarsch des schaffenden und arbeitsfreudigen deutschen Volkes bringen. Die Mitglieder der Turn- und Sportvereine gehören samt und sonders zum schaffenden deutschen Volke. Deshalb sollen am 1. Mai die Turn- und Sportvereine nicht gesondert marschieren, sondern ihre Mitglieder anweisen, bei ihren zuständigen Betriebs- oder Arbeitsgruppen mitzumarschieren.

„Bekenntnisstand und Glaubensgut bleiben unangetastet"

Unterredung mit Ministerialdirektor Jaeger — Der Rechtswalter der Evangelischen Kirche über seine Aufgaben

Der Reichsbischof Ludwig Müller hat im Einvernehmen mit dem Geistlichen Ministerium den Ministerialdirektor im preußischen Kultusministerium Jaeger in seiner Eigenschaft als rechtskundiges Mitglied des Geistlichen Ministeriums zum „Rechtswalter" der Evangelischen Kirche ernannt. Damit ist der Arbeitsbereich Jaegers erweitert und abgegrenzt und eine Instanz geschaffen, deren Aufgabe es ist, den äußeren Rahmen für die innere Befriedung der Deutschen Evangelischen Kirche zu schaffen und zu betreuen.

Ministerialdirektor Jaeger gewährte einem Vertreter des DNB. über seine Aufgaben eine Unterredung, in der sich folgende Fragen und Antworten ergaben:

Die Stellung des Rechtswalters

Frage: Welches ist Ihre Stellung innerhalb der Evangelischen Kirche?

Antwort: An der Spitze der Deutschen Evangelischen Reichskirche steht der Reichsbischof Ludwig Müller. Die geistlichen Fragen bearbeitet der Reichsbischof selbst und als sein Gehilfe der Reichskirchenvikar, ferner die theologischen Mitglieder des Geistlichen Ministeriums. Die gesamte äußere Ordnung, das heißt die Fragen rechtlicher und organisatorischer Art, werden durch mich, den Rechtswalter der Evangelischen Kirche, bearbeitet. Wie Sie wissen, bin ich nicht Geistlicher, sondern alter nationalsozialistischer Jurist und denke dementsprechend keineswegs daran, in die Fragen des Bekenntnisses und der inneren religiösen Haltung des einzelnen Deutschen einzugreifen. Gerade als früherer Richter, der innerhalb einer geordneten Verwaltung frei Recht sprechen mußte, weiß ich um die notwendige Trennung der Gebiete Bescheid. Ich sehe meine wesentliche Aufgabe darin, mit meinen Kräften daran mitzuwirken, daß als Grundlage für dauerhafte religiöse Arbeit von der fachlich rechtlichen Seite her ein reibungsloser Organismus geschaffen wird.

Bekenntnis- und Glaubensgut

Frage: Stört die Neuordnung der kirchlichen Dinge nicht das Bekenntnis- und Glaubensgut?

Antwort: **Durchaus nicht. In jenem großen Rahmen, in dem die Evangelische Kirche zusammengefaßt werden muß, bleibt der Bekenntnisstand und das Glaubensgut unangetastet. Die Selbständigkeit der Kirchenbezirke in Kultus und Bekenntnis bleibt garantiert; lediglich in Verwaltung und Gesetzgebung muß jedoch absolute Einheitlichkeit herrschen.**

Frage: Gibt es nicht dennoch gewisse Kircheneinrichtungen, die Glauben und Bekenntnis auch auf äußere Formen ausdehnen?

Antwort: Im Luthertum gibt es solche nicht, wohl aber bei gewissen reformierten Gruppen. Wo in Deutschland solche Gruppen bestehen und diese ihren Bekenntnisniederschlag in der sogenannten presbyterial-synodalen Ordnung gefunden haben, können sie durchaus bestehen bleiben,, denn sie erscheinen uns wegen ihrer geschichtlich gewordenen örtlichen Selbstentwicklung durchaus vereinbar mit der neuen Kirchenverfassung.

Der Führergedanke

Frage: Uebernehmen Sie auch den modernen Führergedanken?

Antwort: Ja, denn es scheint uns ohne das Führerprinzip keine große Organisation heute lebensfähig.

Frage: Stört aber nicht gerade der Führergedanke die evangelische Freiheit?

Antwort: **Nein, im Gegenteil. Gerade die Evangelische Kirche ist durch das Führerprinzip von Anfang an geworden. Der Führergedanke wird sich darum erst recht auf dem Gebiet der äußeren Ordnung der Kirche auswirken.**

Ueberhaupt betone ich noch einmal den Unterschied zwischen der äußeren Ordnung und dem Glauben. Ich spreche hier nicht theologisch. Ich spreche nicht von den inneren Dingen, die das Wesen der Religion und der Kirche ausmachen, vielmehr nur von der äußeren Ordnung, also von irdischen Angelegenheiten und Bedingungen, deren Regelung für die Existenz der Gesamtkirche heute entscheidend ist.

So wenig ich berufen bin, das Evangelium zu verkünden, so stark fühle ich meine Aufgabe, die neuen Fundamente der Kirche in ihrer rechtlichen Form im öffentlichen Leben schaffen zu helfen, von denen aus dieses Evangelium verkündet werden kann. Die irdische Ordnung der Kirche ist immer Wandlungen unterworfen, und sie wird gerade heute bestens innegehalten durch das Führerprinzip. Dieses aber stört in der dargestellten Anwendungsform keineswegs die evangelische Freiheit, sondern ist Vorbedingung für ihre heilsame Auswirkung.

Frage: Wie sind die in der jüngsten Vergangenheit zu beobachtenden Auseinandersetzungen auf kirchlichem Gebiet zu erklären?

Antwort: Diese Auseinandersetzungen erklären sich zum großen Teil aus einem falsch verstandenen Gegensatz zwischen der äußeren Ordnung der Kirche und dem Glaubensgebiet.

Der Reichsbischof hat in einer entsprechenden Botschaft bereits darauf hingewiesen, daß die künftige Entwicklung nach der Verfassung der Reichskirche unter vollkommener Wahrung des Bekenntnisstandes und der biblischen Glaubensgrundlage sich vollziehen wird.

Warum kirchliche Neuordnung?

Frage: Warum ist die gesamte kirchliche Neuordnung überhaupt nötig?

Antwort: Sie ist eine Forderung der Zeit. Wir sehen gerade jetzt auf allen Gebieten des öffentlichen Gemeinschaftslebens der Menschen die Energien sich ballen. Die Staaten sammeln ihre Kräfte für den Kampf um die Erhaltung ihres nationalen Daseins. Große Glaubensbewegungs- und Weltanschauungsgruppen haben sich zu festen Gefügen konzentriert. Alle Erfolge, die heute auf politischem oder wirtschaftlichem und kulturellem Wege erreicht werden, verdanken ihren Erfolg der bewußten einheitlichen Zusammenfassung aller vorhandenen Energien. Von heroischem Geist erfüllt, garantiert die Kraft, die in der Zusammenballung liegt, schon vorweg geschichtlichen Erfolg. Inmitten derartiger festgefügter Machtgebilde ist allein die in jetzt noch vierundzwanzig Landeskirchen aufgeteilte Evangelische Deutsche Kirche eine Unmöglichkeit. In dieser ihrer Zersplitterung liegt die große Gefahr, von anderen großen Entwicklungsströmen unserer Zeit von außen her niedergedrückt und überflutet zu werden. Wir wissen um die tiefe religiöse Sehnsucht, die in Millionen unserer Volksgenossen neu erwacht ist und können auch erkennen, welch ungeheure Bedeutung gerade der Kirche deshalb heute zukommt und welcher Schaden entstände, wenn die Evangelische Kirche in ihren Splittern zur Bedeutungslosigkeit weiter herabsänke. Dieser drohenden Möglichkeit durch das Zusammenschweißen der bisher zersplitterten Teile der Evangelischen Kirche zu begegnen, ist meine Aufgabe.

Nach unserer Ueberzeugung muß entsprechend dem Gedanken Luthers in Deutschland eine starke innere Verbundenheit zwischen Staat und Kirche vorhanden sein und zum Ausdruck kommen. soll der gläubige Deutsche in seiner Kirche den Weg zu seinem Gott finden. Ohne diese Verbundenheit entsteht in jedem guten und ehrlichen Deutschen und Christen eine Problematik, die sich heute bestimmt nicht für eine kirchliche Religiosität auswirkt. In der uns vorschwebenden großen Evangelischen Reichskirche muß also auch schon rein äußerlich gesehen das Wesen der vollzogenen Staatsumwälzung zum Ausdruck kommen. Es kann nicht mehr wie früher der Staat in 30 Parteien, so heute die Kirche kirchenpolitisch zerrissen sein, sie muß eins werden.

Gelingt uns unsere Aufgabe — und sie wird uns gelingen —, an Stelle überalterter Formen eine zeitgemäße Grundlage für neues Leben zu setzen, dann wird die Kirche wieder das, was sie eigentlich sein soll: eine auf das Heiligste sich gründende Gemeinschaft deutscher Menschen, die ewige Verheißung hat und unzertrennlich ist. Mit einer solchen Kirche dienen wir auch am besten dem deutschen Volk und dem Nationalsozialismus

Scharfe Bekämpfung des Denunziantentums

In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle des verwerflichen Denunziantentums. Die Nachprüfung der bei den Polizeibehörden wegen angeblich staatsfeindlicher Aeußerungen erstatteten Anzeigen ausschließlich persönlichen Streitigkeiten entspringen und daß es sich um Aeußerungen handelt, die teilweise viele Monate zurückliegen. Namentlich werden bei Hausstreitigkeiten die Gegner oft politisch verdächtigt.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, den Polizeibehörden erneut eine scharfe Bekampfung dieses Denunziantentums zur Pflicht zu machen. Die Neufassung des § 164 des Strafgesetzbuches durch das Gesetz vom 26. Mai 1932 gibt die Möglichkeit, mit hohen Gefängnisstrafen gegen die des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung leichtfertiger Angebereien wirklich vorzugehen.

Keine Doppelmitgliedschaft

zwischen Deutscher Arbeitsfront und konfessionellen Berufsverbänden

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront bekannt:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder anderweitiger Berufs- und Standesorganisationen, insbesondere auch von konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen, nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein können. Wo Doppelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront und einem der oben genannten Vereine besteht, ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront sofort zu löschen.

Begründung: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit will die Betriebsgemeinschaft gestalten. Diese wird nicht erreicht, wenn durch anderweitige Standes- und Berufsorganisationen, insbesondere konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine, die, wie beobachtet wurde, schon wieder das Sammelbecken für ehemalige Gewerkschaftssekretäre bilden, die Betriebsgemeinschaft aufgespaltet wird. Gerade auch die Aufspaltung nach Konfessionen ist für eine Betriebsgemeinschaft widersinnig. Eine derartige Aufspaltung muß auf die Dauer zu Zwietracht in den Betrieben führen und steht damit dem Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entgegen. Zugehörigkeit jedoch zu anderen konfessionellen kirchlichen Organisationen und Verbänden, die ausschließlich religiösen, kulturellen und karitativen Zwecken dienen, ist selbstverständlich auch für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront gestattet und gilt nicht als Doppelmitgliedschaft im vorstehenden Sinne.

gez. Dr. Robert Ley.

Sondertreuhänder für textile Heimarbeiten

Zum Sondertreuhänder der Heimarbeit für die textilen Arbeiten im Gebiete des Deutschen Reiches wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1934 der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ernst Stiebler, bestellt. Ihm obliegt im Benehmen mit den übrigen Treuhändern der Arbeit die Regelung der Arbeitsbedingungen in der gesamten Heimarbeit der in Frage kommenden Gewerbezweige.

Inkrafttreten des Gesetzes über die Heimarbeit

Mit dem 30. April 1934 stellen die Fachausschüsse für Hausarbeit, die die Entgelte der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden festsetzen, ihre Arbeit ein. Ihre Aufgabe geht auf die Treuhänder der Arbeit über.

Das Gesetz über die Heimarbeit vom 23. März 1934, das mit dem 1. Mai 1934 in Kraft tritt, hat die Entgeltregelung in der Heimarbeit neu geordnet und den Entgeltschutz wesentlich verstärkt. Sämtliche Mindestentgeltfestsetzungen für Heimarbeit, die am 30. April 1934 in Kraft sind, gelten als Tarifordnungen weiter.

Arbeiterentlassungen im Saargebiet?

Wie die „Neunkirchener Zeitung" meldet, soll die Gesamtbelegschaft der Gruben des Saargebiets, die zurzeit 44 937 Mann zählt, in nächster Zeit weiter vermindert werden. Nunmehr wird von verschiedenen Gruben berichtet, daß die Steiger Bergarbeiter aussuchen sollen, die von der Verwaltung abgelehnt werden können. Für die Grube „König" sollen allein 50—60 Arbeiter in Frage kommen. Auf Grube „Bresfeld" hat sich, wie das „Friederichstaler Tageblatt" mitteilt, nur ein Mieum-Steiger bereit erklärt, Arbeiter zum Ablehnen anzugeben. Die Belegschaften sind durch die Gerüchte sehr beunruhigt worden.

Eine Bekanntmachung des Landesleiters der Deutschen Front

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, erläßt folgende Bekanntmachung:

Es ist das gute Recht der Landjäger und übrigen Organe der Polizei, Mitglieder der Deutschen Front zu sein. Trotzdem ordne ich hiermit, um ihnen evtl. Schwierigkeiten zu ersparen, folgendes an:

Landjäger und Polizeiorgane können nicht Mitglieder der Deutschen Front sein. Soweit Anträge bei den Ortsgruppen vorliegen sollten, werden diese hiermit für ungültig erklärt.

Da in der ausländischen Presse die Auseinandersetzung über den ehemaligen Professor Banse und seine in Deutschland verbotenen Bücher fortgeführt wird, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Banse niemals einen wehrwissenschaftlichen Lehrauftrag gehabt hat.

Dillingers Bande zersprengt

Die amerikanischen Verbrecherjagden

Aus St. Paul (Minnesota) wird gemeldet, daß man dort mit der Möglichkeit rechnet, daß der berüchtigte Bandit Nelson, ein Gefährte Dillingers, auf der Flucht die nach dem Eichhörnchensee in Wisconsin führende Sackstraße eingeschlagen habe, auf der er im Kraftwagen nicht entkommen könne. Ein anderer Spießgeselle Dillingers, van Meter, raubte Freitag nachmittag eine Vorstadtbank in Chicago aus und scheint zu versuchen, in der Richtung nach Kentucky zu entkommen. Die Bande Dillingers scheint demnach bereits weit im Lande zerstreut zu sein. Dillinger selbst soll im Staate Indiana gesehen worden sein.

Massenverfolgung von Kindesentführern in Arizona

In Tuscon (Arizona) organisierte die durch die Welle der Entführungen aufgebrachte Bevölkerung eine Massenverfolgung der Entführer der sechsjährigen Farmerstochter June Robles. Die Entführer hinterließen einen Hut, in dem sie 15 000 Dollar Lösegeld verlangten. 5000 Cowbons, Polizisten und Farmer nahmen die Verfolgung auf, die jedoch auf Veranlassung der Behörden unterbrochen wurde, um den Eltern Gelegenheit zu geben, mit den Entführern in Verbindung zu treten. Die Bevölkerung droht, die Entführer zu lynchen, falls sie gefaßt werden.

Die Verbrecherjagden in Arizona und im Mittelwesten wurden in verstärktem Umfange fortgesetzt. In Tucson (Arizona) begannen nach vorübergehender Gefechtspause stärkere Polizeiaufgebote in den späten Nachtstunden, das ganze Gebiet des Gran Canyon nach den Entführern der sechsjährigen Farmerstochter June Robles abzusuchen. Ein Erfolg dieser Suchaktion ist jedoch noch nicht zu verzeichnen.

Abenteuerliche Flucht mexikanischer Gangster

Die stets freiheitsdurstigen Gangster der Vereinigten Staaten wenden entschieden recht ungewöhnliche Mittel zu ihrer Flucht an. So ist das Haupt einer Gangster-Bande Randon Norvel, wie aus Chester im Staate Illinois, gemeldet wird, aus der Newyorker Strafanstalt mit einem Genossen entkommen, indem er durch die Kanalisation, die in den Mississippi mündete, gekrochen ist. Randon Norvel hatte im Oktober vergangenen Jahres einen sehr bekannten Bankier entführt.

Norvel wurde auf der anderen Seite des Flusses noch mit Sträflingskleidung gesehen. Die beiden Flüchtlinge konnten mit einem Kahn das andere Ufer des Flusses erreichen, bevor noch ihr Entweichen in der Strafanstalt bemerkt wurde.

Das Dorf Oeschelbronn wird neu aufgebaut



Ein Bild von den Wiederherstellungsarbeiten

Im September vorigen Jahres brannte das Dorf Oeschelbronn in Nordbaden fast völlig nieder. Es entsteht jetzt in völlig modernem Zustande wieder und erhält sogar Kanalisation.

Zweimal der erste Mai

Ein deutscher Arbeiter vergleicht zwischen Gestern und Heute

Von Hans W. Sporck

„Können Sie mir sagen wo man hier eine blaue Schirmmütze kaufen kann, wie man sie bei der „Deutschen Arbeitsfront" trägt?"

Ich wandte den Kopf und sah in das Gesicht eines älteren Mannes in einem sauberen, schlichten Anzug. Er trug eine große Einkaufstasche, und er war sicherlich nicht aus unserer Stadt.

„Solche Mützen werden Sie vielerorts bekommen, ganz bestimmt im „Braunen Laden", dem Uniformgeschäft für unsere Verbände. Der Weg ist ziemlich weit und ein bißchen schwer zu finden. Wenn Sie einen Augenblick warten, kann ich mit Ihnen gehen, denn ich muß in dieselbe Stadtgegend!" antwortete ich.

Der Mann war zufrieden und wartete, ich sah ihn vor dem Schaufenster des Geschäftes stehen, in dem ich eine Besorgung hatte. Als ich damit fertig war, gingen wir los.

Mein Weggenosse glaubte sich wohl verpflichtet, mich zu unterhalten. Er wußte nur nicht, wo er beginnen sollte. Da er der Arbeiterschaft angehörte, sprach er nicht etwa vom Wetter. Uebrigens machen einfache Menschen es sich, soweit meine Erfahrungen reichen, nie so bequem, einfach vom Wetter zu reden. Diese Verlegenheitslösung liegt mehr den Menschen aus mittleren und den sogenannten besseren Ständen. (Aber ich will das garnicht gesagt haben!)

Herr Kilian also sprach von der Mütze, die er kaufen wollte. Er sagte, er fände den Entwurf gut, vor allem gefalle es ihm, daß man einen blauen Anzug zur Tracht der Arbeitsfront gemacht habe. „Einen blauen Anzug kauft sich jeder gerne, denn man kann damit überall hingehen und sieht immer ordentlich aus. Man hat kein wenig zu brauchendes Stück im Schrank, das Geld ist einem knapp, man muß es überlegt anwenden."

„Wie lange sind Sie schon bei der Arbeitsfront?" fragte ich geradezu.

„Erst seit der Machtübernahme durch den Führer. Ich war bis dahin sozialdemokratisch organisiert, oder glauben Sie, daß man das heute nicht mehr zugeben sollte?"

„Da ist nichts zuzugeben, Herr Kilian! Ich bin zwar noch so jung, daß ich keine ordentlichen Erinnerungen aus der Vorkriegszeit habe, aber ich könnte mir vorstellen, daß es Zeiten gegeben hat, wo einem deutschen Arbeiter nichts richtiger und näherliegend erscheinen konnte, als sich sozialdemokratisch zu organisieren. Aus Spaß hat er es damals bestimmt nicht getan, sondern aus der Notwendigkeit, sich für soziale Ziele stark zu machen!"

„Das sage ich auch! Wissen Sie, junger Herr, unsere marxistischen Führer haben es zum Teil gut mit uns gemeint, sie waren nur nicht klug genug, sich von dem Dogma des Karl Marx freizumachen. Uns Arbeitern hat im Herzen nichts vorgeschwebt als ordentliche Achtung für unseren Stand, Arbeitskameradschaft und vernünftige Bedingungen. Die meisten von uns sind im Felde gute Soldaten gewesen, und die meisten sind **auch Christenmenschen** geblieben. Man war da immer im Widerspruch zur Organisation. Man sah, daß die Arbeiterführer entweder im Wohlleben untreu wurden oder sich im Fanatismus verrannten. Sie haben immer gesagt, ohne Klassenkampf sei nichts zu machen! Wir haben es lange Zeit auch fest geglaubt. Aber Hitler hat ja bewiesen, daß es auch anders geht, daß es sogar n u r anders geht!"

„Gewiß! Zum Beispiel gibt es im neuen Reich am 1. Mai den vollen Lohn. Die Marxisten haben fünfundzwanzig Jahre gekämpft oder das getan, was sie so kämpfen nannten. 1918 haben sie die volle Macht in den Händen gehabt. Aber erst Hitler, den sie der Reaktion verdächtigten, hat den Erfolg errungen. Das ist doch sehr bezeichnend für das ganze soziale Problem!"

„Ja, davon sprachen wir in der Werkstatt heute morgen noch! Wir sind da nämlich zu acht Leuten in meinem Alter, alle so um die Mitte der Fünfziger, und alle waren wir auch Sozialdemokraten. Sehen Sie, wenn wir früher den 1. Mai feierten, um Himmelswillen, dann ging es uns wie den Zigeunern: Polizisten begleiteten den Zug, Gendarmen ritten vorneweg und hinterher, um die Bevölkerung vor uns zu schützen! Ich kann mich gut entsinnen, 1910 war das, da machten wir einen Maiausflug, wir acht Mann! Mit unseren Frauen und Kindern. Na, erstens rislierten wir dabei, am anderen Tage entlassen zu werden, und dann machten vier Gendarmen den Zug mit; und jedesmal, wenn wir in eine andere Gemarkung kamen, wurden wir am Kreuzweg von einem neuen Gendarmen in Empfang genommen, denn den Weg, den wir nehmen wollten, den hatten wir anmelden müssen!"

„Heute lächelt man darüber."

„Aber es war nicht zum Lachen, das können Sie mir glauben! Wir haben doch eigentlich nichts anderes als einen „Tag der Arbeit" gewollt, ein Fest der Tüchtigkeit, der Werkstattkameradschaft. Wir waren klassenkämpferisch ganz schief im Bilde, aber die militärische Begleitung war natürlich auch nicht das Richtige, uns zu etwas Besserem zu belehren!"

„Und wie wurde das 1918? Haben Sie denn damals nicht auch fest geglaubt, es werde jetzt besser?"

„Gewiß haben wir das geglaubt, obwohl ich persönlich im Felde schon gedacht hatte, die beste Kameradschaft sei doch die zwischen einem guten Offizier und einem guten Soldaten, im Krieg mit der Flinte und im Frieden mit dem Werkzeug. Aber gerade was den 1. Mai angeht! Das war für uns selbstverständlich, daß wir diesen Tag mit vollem Lohn bekommen würden! Und was ist geworden? Man konnte nicht mehr entlassen werden, wenn man den 1. Mai feierte. Aber man konnte sich dadurch den Anfang des Strickes drehen, der sich dann bei einer anderen Gelegenheit zuzog. An Lohn war überhaupt nicht zu denken, entweder man arbeitete und bekam das Geld, oder man feierte und bekam es nicht! Das höchste der Gefühle war ein Unternehmer, bei dem man die verlorene Zeit überstundenweise nachholen durfte."

„Uebrigens kann man das vom Unternehmer her verstehen, Herr Kilian! Erstens stellte der damalige Staat an ihn schon mit den Steuern die tollsten Anforderungen und gab kein Pardon; zweitens wußte er ja nie, ob sein Konkurrent nicht arbeiten ließ und auf diese Art Vorsprung bekam."

„Natürlich! Es waren ebensoviele Kappen wie Köpfe im Land, keiner hatte in Wirklichkeit Macht, die Köpfe zusammenzustauchen und allen den gleichen Deckel zu geben. Wir machen uns ja nichts vor, es suchen sich die meisten auch heute noch ein besonderes Deckelchen, aber sie haben doch allesamt Respekt im Leibe, und der Respekt wird sich schon auswachsen. Es marschieren am 1. Mai manche mit, die eigentlich wenig Lust dazu haben. Aber das ist für meinen Begriff zunächst mal ganz einerlei! Sie marschieren jedenfalls, nicht weil sie wirklich gezwungen werden, sondern weil sie nicht den Mut haben, wegzubleiben! Soll uns keiner von Terror quatschen! Ich sage immer, Herr Sporck, bei Hitler sind wir alle genau wie in der Schule! Wir haben damals alle nicht lernen wollen, wir haben trotz dem gelernt und haben schon nach ein paar Jahren eingesehen, daß es sein muß und daß es sehr gut so ist!"

„Sie haben recht! Und eigentlich ist es schade drum, daß wir hier schon am „Braunen Laden" angekommen sind, Kamerad. Da drüben — sehen Sie — werden Sie Ihre blaue Mütze bekommen. Nein, nein! Nichts zu danken!"

Mein Weggenosse hob mit einem ruhigen, guten Lächeln eine feste, breite Hand zum Gruß.



Alter Maibrauch

Der Maigraf hält seinen Einzug

Unter den alten deutschen Maibräuchen, die jetzt dank des Zurückfindens auf die Väterart wieder zu Ehren kommen, stand in vielen Gegenden an erster Stelle die Wahl des Maigrafen. Am Morgen des ersten Maitages ritt er ins Dorf ein und wurde von den festlich geschmückten Mädchen begrüßt, von denen er sich die Schönste zur Maigräfin wählte.

Maifeld und Hirtenfest

Von altgermanischen Bräuchen, die noch heute leben

Von Dr. Georg Rhenius

Wer denkt heute, wenn er seine Tür mit Maien schmückt, noch daran, daß dieser Baum einst als Gerichtsbaum galt? Nichts anderes hatten die alten Germanen im Sinn, wenn sie auf freiem Felde das grünende Zeichen aufrichteten. An die Veranstaltungen dieser Art erinnert ferner das noch in manchen Gauen anzutreffende M a i f e l d, vielfach auch Maienlager genannt. Hier wurden einst Frühlings- oder gar Neujahrsfeiern mit Opfern und Gebeten begangen. Gleichzeitig fanden Volksversammlungen statt. Solches wird uns schon von den alten Scythen berichtet, jenen riesigen Männern, die im Altertum dank ihrer Wildheit und Kriegstüchtigkeit der Schrecken der Nachbarn waren. Vor allem sind die Maifelder bei den alten Franken beliebt gewesen. Ursprünglich kamen diese Veranstaltungen als Märzfelder auf, da sie bereits im dritten Monat des Jahres stattfanden. Damals traten die Freien unter freiem Himmel zusammen. Es wurde über Krieg und Frieden beschlossen. Man hielt eine allgemeine Heerschau ab. Hier war die Zeit und der Ort, da Beschwerden vorgetragen und Streitigkeiten von größerer Bedeutung geschlichtet werden konnten.

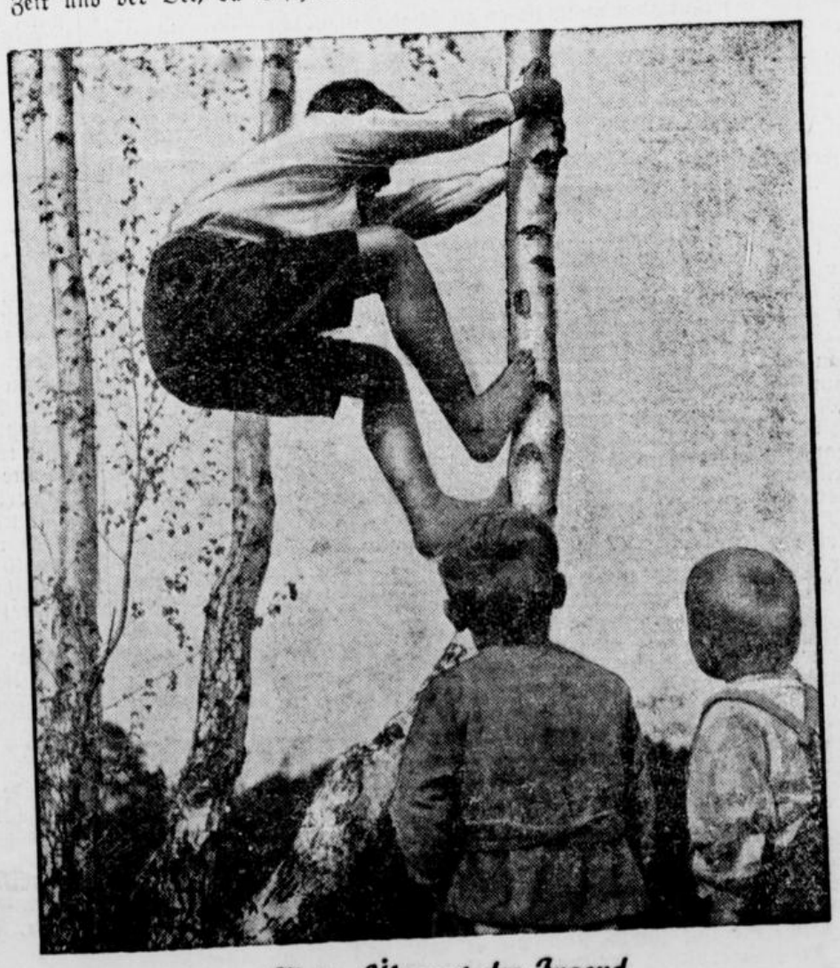
Aber in den Vordergrund trat immer mehr die Heerschau. Zunächst nahm das ganze Volk daran teil. Später erschienen nur die Vertreter der verschiedenen Stämme, die Inhaber der Staats- und Hofämter [illegible] Geistlichkeit. Schließlich verlegte Pipin der Kleine, Karls des Großen Vater, die Versammlungen in den Mai. Aus dem Märzfeld wurde das Maifeld. Seit Karl dem Großen fand alljährlich im Frühjahr ein großer Reichstag statt, auf dem die Staatsangelegenheiten beraten wurden und der mit dem Maifeld in Verbindung stand.

In Baden pflanzte man als ständigen M a i b a u m die Linde. Und all die anderen Bräuche, die sich an das grüne Reis knüpfen, werden noch heute in Ehren gehalten. Der Geliebten setzt der Bursche eine mit Buntpapier und Bändern geschmückte Birke oder Tanne vor das Fenster, auf den nächsten Baum oder Brunnen. Ein Brauch sonderlicher Art herrscht im Breisgau. Da nehmen die jungen Männer den Mädchen am Vorabend des ersten Mai die Blumentöpfe aus dem Fenster und stellen sie in der Mitte des Dorfes auf einen Brunnenstock, der mit geschmückten Tännchen versehen ist. Dann legen sich die Burschen im grauenden Morgen auf die Lauer. Mit Halloh wird die Schöne begrüßt, die zuerst nach den verschwundenen Blumen Ausschau hält. Denn sie wird die erste sein, die vor den Traualtar tritt. Soll darin vielleicht eine Belohnung der Frühaufsteherin liegen?

Aber es gibt auch einen S c h a n d m a i e n. Im Breisgau ist es der Strohmann, im Markgräflerland der sogenannte „Putzemann". Dabei verwenden die bösen Buben einen Strohwisch oder eine mit Lumpen verkleidete Gestalt, die man dem mißliebigen Mädchen vor die Tür oder auf den Dachfirst setzt. Den lockeren Dirnen gar streut man Ruß, Sägemehl oder Häckerling vor die Tür und unter das Kammerfenster. Als schimpflich gelten auch Pappelzweige, Disteln und Nesselkranz. Anderswo dienen der Dornbusch am Brunnen, die Stellgabel im Dunghaufen den den Sägebock vor der Tür stehen. Aber kann man nicht sagen, daß der Maibaum oder sein jeweiliger „Stellvertreter" selbst bei solchem Schabernack als ein Gerichtsbaum in die Erscheinung tritt?

An den altgermanischen Quellenkult knüpfen die Bräuche an, die in dem Bekränzen und ähnlichen Ehrungen des Dorfbrunnens bestehen. In manchen Orten läßt man den Maien während des ganzen Monats an den Brunnen hängen. Und auch das Nahrung gebende Vieh wird am ersten Mai mannigfacher Ehrungen teilhaftig. Man bekränzt es wohl, damit dem Hirten kein Unheil widerfahre. Und in besonders feierlicher Weise geht d e r e r s t e A u s t r i e b der Herden vonstatten. Vielfach werden die wackeren Vierbeiner zunächst zur Kirche oder zur Kapelle geführt. In manchen Gegenden wird dem jeweiligen Schutzpatron des Viehes ein Besuch abgestattet. Man trägt den Tieren aus der Kirche geweihtes Salz und Brot heraus, auf daß der Segen des Himmels auf ihnen ruhen möge. Im Wiesental schlägt man beim ersten Weidegang auf den Rücken des Viehes mit einer Rute aus Palmen ein Kreuz. Anderswo nimmt man einen Birkenzweig, zündet auch wohl im Stall eine geweihte Kerze an. Drei Kreuze macht der Bauer vielfach noch heute in der Walpurgisnacht auf die Tür, um die Hexen fern zu halten.

Wiederum mischen sich Heidentum und christlicher Brauch miteinander. War doch W a l p u r g i s eine Heilige, die um die Mitte des achten Jahrhunderts aus England nach Deutschland kam, um hier die christliche Religion auszubreiten. Nach ihrem Tode wurde sie als Beschützerin gegen allerlei Zauberei verehrt. Aber die Nacht, die der Heiligen den Namen verdankt, ist sicherlich ein Ueberrest aus heidnischer Vorzeit. Wahrscheinlich handelt es sich um ein altes Frühlingsfest zu Ehren der Göttin Ostara, die man durch große Freudenfeuer und durch ausgiebigen Lärm feierte, der in dem tollen Mummenschanz auf dem Blocksberge seinen Gipfelpunkt erreichte. Ein Tag der Freude ist der erste Mai. Vor allem soll er der Jugend gewidmet sein. Sie tanzt um den Maibaum, der auf grünendem Wiesenplan errichtet ist. Und an den Ehrungen und Verspottungen müssen auch die Erwachsenen teilnehmen. Ein besonderer Spaß ist es für die ländliche Jugend, wenn die Burschen am Abend des ersten Mai sich ihre Mädchen ersteigern. Das ist ein seltsames Zwischending zwischen Versteigerung und Brauterklärung. Das sogenannte M a i l e h e n verpflichtet Mädchen und Bursche, während des ganzen Jahres mit niemandem anders zu tanzen. Und es versteht sich, daß die ausgebotenen Pfennige in des Wirtes Haus getragen werden. Es ist ein kräftiger, aber einwandfreier und darum durchaus zu billigender Lebensgenuß, der sich in diesem seltsamen Brauche offenbart. Und ein Volk darf sich glücklich schätzen, wenn eine verständnisvolle Regierung den Brauch der Väter nicht nur ehrt, sondern auch zu neuer Geltung bringt.



Maien-Übermut der Jugend

Kein Stamm ist zu hoch, als das er nicht bezwungen würde.



Sein Sohn

ROMAN VON MARGARETE ANDRAE

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

5. Fortsetzung

So hatte die Mutter ihm erzählt, auch hatte sie ihm ein Bild der Großeltern gegeben.

„Das sind meine geliebten Eltern, denen ich sehr weh tat," hatte sie gesagt.

Die Mutter hatte dabei die Augen geschlossen und die Zähne fest auf die Unterlippe gebissen.

„Nach einem Jahr traf meinen Vater eine unglückliche Kugel, meine Mutter starb ihm nach. Mein Kind, halte dein Herz im Zaum. Und doch hätte ich dich nicht, wenn ich zu meinen Eltern zurückgekehrt wäre."

Albert hatte die Mutter einst nicht recht verstanden, jetzt grübelte er darüber nach und konnte den Sinn ihrer Worte auch in der Erinnerung nicht voll erfassen.

Die Mutter hatte nie wieder aus ihrer Jugendzeit erzählt, aber oft hatte er sie gesehen, wenn sie mitten in einer Arbeit innehielt und träumte. Dann hatte er gewußt: Jetzt denkt sie daran! Und hatte sich an sie geschmiegt, damit sie wissen sollte, daß sie nicht allein war. Und wenn sie ihn in den Armen hielt und ihm ein Liedchen sang, dann lauschte er der feinen, zarten Stimme, die viel zu zart für die Bühne gewesen war, deshalb hatte man die Choristin ja auch fortgeschickt. Ihre Lieder gehörten nur noch ihm. Ihre Lieder? O Gott, die Mutter war ja tot! — — Er weinte. In seinen Tränen hatte er das Bild der Mutter gesehen, und nun war es, als liefe mit den Tränen etwas aus ihm heraus. Aber etwas Neues, Schreckliches füllte seinen Kopf, und die Brust wurde leer, so leer, als müßte sie nun gleich in sich zusammenbrechen.

„Alwert, nu mußte wat essen!"

Es war Frau Michael von nebenan, die war also bei ihm. Sie war auch manchmal bei der Mutter gewesen.

Albert sah, daß das Feuer im Herd flackerte. Ja, die Küche war warm, und auf dem Tisch standen Teller mit Speisen.

Frau Michael nahm ihn am Arm. Er ließ sich führen und aß und trank und wußte nicht, daß es gute, fette Milch war, die die Mutter schon lange nicht mehr gekauft hatte. Sie hatte immer gelächelt: „Wir wollen dankbar sein, daß wir Magermilch haben."

Er wußte auch nicht, daß er Butterbrot aß und dazu zwei gesottene Eier.

Und dann tat er willenlos, was ihm Frau Michael sagte. Er zog sich aus und legte sich ins Bett, denn es war Abend geworden. Die Tür nach der Küche stand offen, ein Lichtschein fiel in die Schlafstube.

[illegible] die Frau in der Küche nicht wirtschaften hören.

Der Kopf preßte immer weiter, die Augen wurden schwer und schlossen sich. Dann hörte er leise Schritte, aber er schlief ein.

Und in der Küche am offenen Türspalt stand Albertino Puccardio und lauschte zum ersten Male auf die immer ruhiger werdenden Atemzüge seines Kindes.

Frau Michael hatte die Küche in Ordnung gebracht und auf Wunsch des fremden Herrn, der so urplötzlich beim Tode der Krausen aufgetaucht war und mit Geldstücken nicht gespart hatte, für sich auf dem Fußboden ein Nachtlager zurechtgemacht.

Nun war sie fertig und auch aus ihrem guten Herzen heraus bereit, bei dem armen Albert zu bleiben.

Puccardio ging mit dem Versprechen der Frau, daß Albert nichts von seinem Eingreifen in dessen Lebensweise erfahren würde.

* * *

Und die dicke Frau Michael mit dem plumpen, freundlichen Gesicht hielt ihr Versprechen.

Sie hatte nie ein Kind gehabt, und so waren es nicht nur die fünf Geldstücke, die ihr Mitgefühl wachgerufen hatten, sondern in dem ältlichen, robusten Frauenherzen hatte sich ein bis dahin nicht gekanntes Muttergefühl eingenistet.

Ohne sich dieses Gefühls bewußt zu werden, hatte sie schon seit Monaten gern ein wenig für die kleine, schwächliche Frau gesorgt. Nun war Albert ihr erster und letzter Gedanke. Der Ehemann Michael ließ sie gewähren, zumal, da vier blanke Geldstücke in seiner Tasche klirrten.

Und Albert selbst ließ sich widerstandslos von der dicken Frau umhegen. Er aß und trank auch am folgenden Tage und dachte dabei nur: Wenn die Mutter so hätte essen können, wäre sie nicht gestorben. Vielleicht wäre sie dann auch nicht zu Puccardio gegangen, denn das hatte sie sicher nur getan, damit der berühmte Geiger ein gutes Wort für ihn, Albert, am Theater einlegen sollte, daß sie ihn dort wieder anstellen möchten. So etwas mußte die Mutter zu Puccardio getrieben haben. Er hatte viel darüber nachgedacht und war froh, daß es nach und nach klarer in seinem Kopfe wurde.

Auch Albertino kam einen Schritt vorwärts.

Eine Frau mußte ihm helfen. Gerda Wohlbrücken war nicht mehr das Weib, das er begehrte, aber sie war das einzige weibliche Wesen, mit dem er sich verbunden fühlte, und in dem er neben allem Stolz ein echt weibliches Feingefühl erkannt hatte.

Ein befreiendes Gefühl erfüllte Puccardio, als er nach den vielen schweren Stunden an Gerda Wohlbrücken dachte.

Eine Droschke brachte ihn vor ihr Haus.

Es war schon abends nach zehn Uhr.

Er läutete. Gerdas Zofe erschrak. Sie hatte des Geigers freigebige Hand nicht ungern über ihr Haar streichen lassen. Das war eine seiner Angewohnheiten kleinen, dienenden Mädchen gegenüber, liebkosend und zu gleicher Zeit den älteren, vornehmen Herrn betonend. Nun war ein junger da, einer, der nur die Herrin sah und nichts für ein Zöfchen übrig hatte.

Sie sagte es ungern und mußte es doch tun: „Herr Puccardio, das gnädige Fräulein wünscht allein zu sein."

Puccardio sah den Hut eines Mannes.

Er lächelte verstehend. Das kleine Mädchen hätte den Hut am liebsten versteckt. Nun aber staunte es über das Lächeln des großen Pucc.

Puccardio nahm den Hut vom Haken und drehte ihn nachdenklich zwischen den Fingern.

„Ich möchte behaupten, den Hut müßte ich kennen. Ott Kampe, der junge Schauspieler, ist das möglich?"

Er hatte wohl sich selbst gefragt, das kleine Mädchen antwortete jedoch leise: „Ja."

Noch gestern nachmittag hätte diese Erfahrung im Vorraum Gerda Wohlbrückens ihn wie ein Schlag getroffen, hätte seine Leidenschaft aufbäumen lassen. Jetzt sagte er mit lauter, ruhiger Stimme: „Trotzdem bitte ich, mich bei Fräulein Wohlbrücken zu melden!"

„Sie brauchen sich nicht melden zu lassen, Pucc! Sie sollen nicht vor meiner Tür abgewiesen werden, nicht dieselbe Erniedrigung erleben wie ich heute vormittag bei Ihnen."

Die Sängerin hatte die Tür zu ihrem Wohnzimmer aufgestoßen und stand, alle Beherrschung vergessend, vor dem geliebten Mann.

„Pucc, Pucc, das hätten Sie nicht tun sollen!"

„Was, Gerda? Sie waren heute morgen bei mir?!"

„Und Sie haben mich durch Ihren Diener fortschicken lassen. Das war nicht schön gehandelt, Pucc!"

Ihre Stimme bebte, und ihre Augen funkelten. Sie sah wieder sehr schön aus.

Die Zofe verschwand.

Ott Kampe war hochgerötet und vor Erregung zitternd neben Gerda getreten.

Puccardio wollte Gerdas Hand nehmen, um sie zu küssen, wie er es in dem letzten Jahre ungezählte Male getan hatte. Aber sie entzog sie ihm.

Er richtete seinen Blick fest in den ihren. „Ihre stolze Schönheit bezaubert mich wie immer. Ich bin gekommen, weil ich weiß, daß Ihre Seele der äußeren Gestalt entspricht."

Gerdas Atem flog.

„An sich reißen, fortstoßen, wenn Ihre Laune es so will, nein, Pucc, ich bin kein kleines Mädchen, das sich so behandeln lassen kann."

Puccs Blick wurde so seltsam, wie sie ihn nicht kannte. Sie erschauerte unter diesem Blick.

„Nicht ungerecht werden, Gerda! Ich habe Sie verletzt, das muß eine stolze Frau stark verletzen. Aber da ich es nicht gewollt und nicht gewußt habe, muß diese Frau auch verzeihen können. Gerda, ich bitte Sie um Verzeihung, ich bitte Sie um mehr, um die Hilfe Ihres Herzens!"

Die vielen erregten Worte waren alle in wenigen Sekunden gesprochen worden.

Ott Kampe hatte dabeigestanden wie eine ausgeschaltete Figur. Er wollte sprechen. Aber im gleichen Augenblick legte Gerda Wohlbrücken ihre weiße Hand auf seinen Arm. „Laß mich, bitte, heute allein!"

Der junge, schlanke Mensch reckte sich hoch, so daß er größer erschien als Puccardio, und verließ grußlos die beiden.

„Ein glänzender Schauspieler! Für die Rolle, die Sie ihm zugedacht, ist er zu schade, vielleicht auch gefährlich, Gerda," sagte Pucc lächelnd.

„Bitte, bitte, Pucc, lächeln Sie nicht, es ist bitter ernst, was in mir vorgeht. Bitte, kommen Sie herein."

Gerda schob ihren Arm in den Puccardios und zog ihn in ihr Zimmer.

Puccardio vergaß das Theatralische der vergangenen Minute, denn der Ton der Frauenstimme hatte sein Herz berührt.

Gerda Wohlbrückens Kopf legte sich an seine Schulter, ihre Arme hingen kraftlos herab. Gerda weinte, ihre Schultern bebten.

„Wir sind zum ersten Male allein, aber nun ist deine Liebe zu mir tot, Albertino, und ich, ich liebe nur dich! Indem ich dich verloren habe, weiß ich, daß ich ein Teil von dir geworden bin. Ein solches Jahr, wie wir es durchlebt haben, du und ich, das macht ein Frauenherz hungrig. Ich kann nicht mehr allein sein. Aber etwas Stolz lebt immer noch in mir. Ich gehe fort von dir, nach Wien, Pucc. Wien, ich weiß, es ist heute keine Entfernung mehr, aber für mich ist es entsetzlich weit. Ich habe mir Ott Kampe gesucht. Er ist jung, Pucc, und ich kann nicht mehr allein sein. Ob ich ihn lange ertragen kann, ich weiß es nicht. Ich spiele mit einem jungen, zukunftsreichen Leben. Das ist gemein, aber ich kann nicht anders. Nicht du hast mit mir gespielt, Albertino, du hast mich mit deiner ganzen heißen Leidenschaft geliebt. Aber das Schicksal hat mit mir gespielt, aus Rache, weil ich in seine Bahn hineingegriffen habe. Nun schleudert es mich fort von dir, wo ich nicht mehr ich selbst, sondern ein sehnender, dürstender Teil deiner Leidenschaft geworden bin!"

Puccardio war bis ins Innerste erschrocken.

Er faßte die weinende Frau, nach der er ein Jahr lang sich vor Sehnsucht verzehrt hatte, vorsichtig, behutsam an beiden Schultern und drückte sie in einen Sessel nieder.

Er legte ihren Kopf gegen seinen Körper und streichelte ihr seidiges Haar.

Albertino hatte das Streicheln gelernt, gestern, da er ebenso wie heute hinter einer Frau gestanden hatte, die ihn liebte, und die er nur mit einer väterlichen Liebkosung berühren durfte.

Wie gestern die kleine, stille Traude, so wurde heute die auch in ihrem Weinen bezaubernd schöne Gerda Wohlbrücken ruhiger.

Albertino Puccardio war nicht über Nacht aus einem leidenschaftlichen Künstler zu einem abgeklärten, ernsten Mann geworden.

Funken jagten durch seinen Körper, stachen in seine Nerven, durchrasten sein Blut.

Er zog seine zitternden Hände von der schönen Frau zurück und drückte sie gegen die eigenen Schläfe.

Vor seinen Augen stand nun der bleiche, stolze Sohn am Totenbett der Mutter, in seinen Ohren klang das Atmen seines schlafenden Kindes. Oder war es sein eigenes Blut, das ruhiger wurde, immer ruhiger und schließlich in gleichmäßigen Stößen durch die Adern trieb?

Er sah nicht mehr das lockende Dunkel des Haares, nicht das matte Leuchten der weißen Haut vor sich, er sah nur noch Augen, die ihn vertrauend und verstehend suchten.

Die Sängerin hatte den bebenden Mann groß und staunend betrachtet und sich unhörbar erhoben.

Ihm mußte sie helfen wie eine Mutter ihrem Kinde.

Eine andere Lösung gab es nicht mehr zwischen ihnen beiden; denn sie waren nicht mehr allein. Sein Sohn und die tote Mutter seines Kindes standen zwischen ihnen.

Gerda Wohlbrücken faßte nach beiden Händen des geliebten Mannes.

„Ich habe die Mutter deines Kindes gesehen und weiche vor dem Heiligen dieses Muttertums zurück. Nun weiß ich, wozu es gut war, daß wir unsere Liebe ein ganzes Jahr im Zügel hielten. Jetzt hätte eine von uns beiden Frauen zerbrechen müssen, und zwar ich, denn die andere ist die Mutter. So kann ich weiterleben."

„Ist das nicht Wahrheit, was ich sage? Wie siehst du mich denn an?"

Mit Grauen wich sie vor dem Finsteren seiner Augen zurück.

Er sagte tief und selbst noch schauernd: „Dir graut, Gerda, und doch müssen wir beide ruhig werden. Traude Krause ist gestorben, nachdem sie mir meinen Sohn gebracht hat. Albert glaubt, daß sein Vater tot sei. Albert kennt den Zusammenhang zwischen seiner über alles geliebten Mutter und mir nicht. Er ahnt aber eine Erniedrigung der Mutter und als Folge ihren plötzlichen Tod. Albert haßt mich. Sein Haß ist wild, denn in ihm fließt mein südliches Blut. Die Alten, die sich nach dem Tode der Mutter vor ihm öffnen müssen, achten kein zartes Muttergefühl. Er wird klipp und klar erfahren, daß er ein unehelich geborenes Kind ist. Den Namen des Vaters wird er nicht finden. Die Tote hat geschwiegen. Mich hat sie gebeten, die Liebe meines Kindes zu erringen und ihm dann das Rätsel zu lösen. In den ersten Stunden hat es mich selig berauscht, der Vater dieses Sohnes zu sein, dieses geborenen Musikers. Der Mutter Tod hat den Rausch zerstört. Jetzt liebe ich meinen Sohn mehr als alles auf der Welt. Aber sein stolzer Haß stößt mich zurück. Mein eigenes Blut wallt in meinem Kinde gegen mich auf. Albert muß durch furchtbares Leid hindurch. Und ich kann ihm nicht helfen, kann mich ihm nicht nähern, kann nicht einmal für ihn sorgen, wenn ich ihn nicht ganz verlieren will."

Albertino schwieg ermattet, setzte sich, sprang wieder auf und ging von einer Wand des Zimmers zur anderen.

Gerda Wohlbrücken war bis in den äußersten Winkel des Zimmers zurückgewichen. Blitzschnelle Gedanken bewegten sie: Sie durfte ihr Herz nicht mehr von Albertino lösen, denn jetzt war er nicht mehr der Mann, vor dem sie fliehen mußte, jetzt war er ein hilfloses Wesen, das um seine Daseinsberechtigung rang und allein nicht die Kraft hatte, zu siegen. Aber Albertino Puccardio durfte nicht unter dem Haß des Sohnes zerbrechen. Der Künstler mußte in einer ganz neuen, geadelten Mannesliebe aufblühen, seine Geige mußte Töne finden, die die Welt in ihrem Herzen erschütterten, und sein Sohn mußte einst diese Töne weiterklingen lassen.

Ein Weg lag vor Gerda Wohlbrücken, ein langer, aber ein lohnender, herrlicher Weg.

Sie trat zu Puccardio.

Seine schlanken Finger schlossen sich beim Anblick der wunderbaren Frauenschönheit und der tiefen, warmleuchtenden Augen.

„Ich ringe für dich um die Liebe deines Sohnes! Deshalb müssen sich unsere Wege jetzt trennen, äußerlich, Albertino. Dein Sohn darf nicht wissen, wie eng wir drei verbunden sind. Albertino, nun darf ich ein Teil von dir bleiben. Die Tote weist mich so, wie ich jetzt bin, nicht zurück. Vertrau' auch du mir, Albertino!"

Erst nach einer großen Zeitspanne vermochte sein Mund die Worte zu formen: „Ich danke dir!"

* * *

Traude Krause wurde beerdigt.

Seit langen Stunden hatte Albert am Lager der Mutter gekniet, den Kopf tief in seinen Armen vergraben.

Er konnte die Mutter nicht mehr ansehen. Sie hatte sich verändert, das Lächeln war zur Grimasse geworden, verzerrt, fremd. Der Körper war ein starres Gebilde, so klein und flach, beinahe nur noch das Kleid. Die Hände waren nicht mehr die Mutterhände.

(Fortsetzung folgt.)